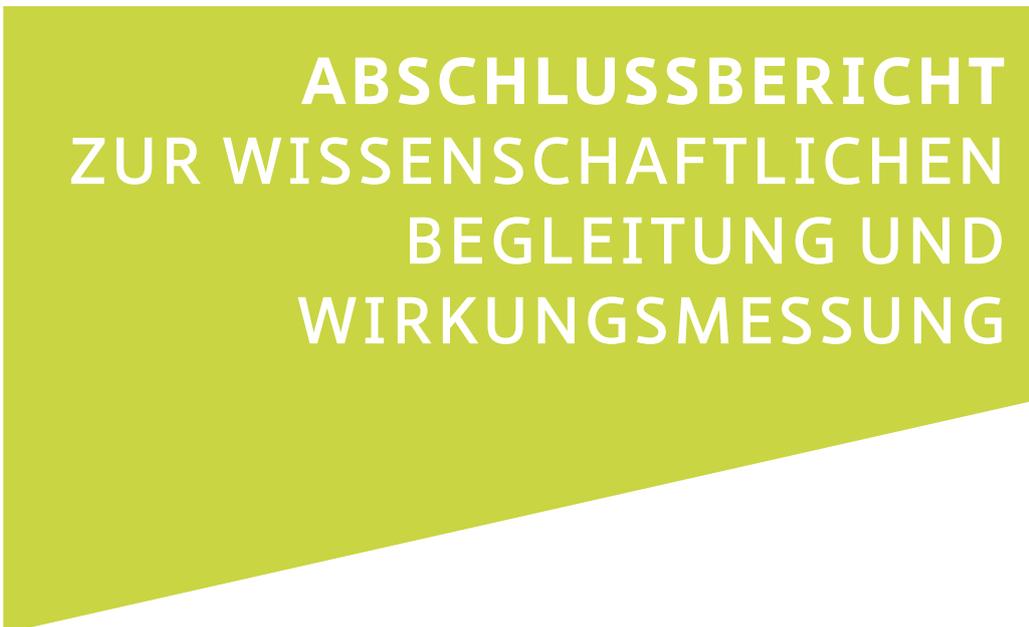
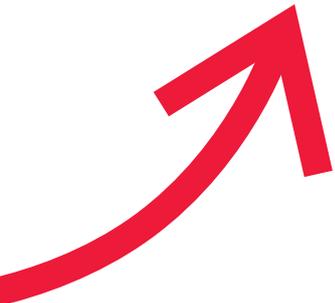




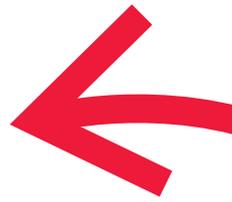
**JUGEND
ENTSCHEIDET**
DAS HERTIE-PROGRAMM
FÜR INNOVATIVE KOMMUNEN



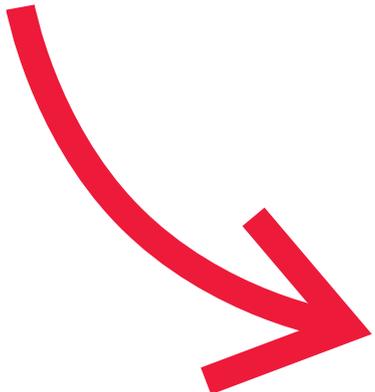
**ABSCHLUSSBERICHT
ZUR WISSENSCHAFTLICHEN
BEGLEITUNG UND
WIRKUNGSMESSUNG**



**DR. SASCHA NICKE, NEELE EILERS
UND DR. CHRISTINE HÜBNER**
D|PART – THINK TANK FÜR POLITISCHE PARTIZIPATION



BERLIN, JUNI 2023







Abschlussbericht zur wissenschaftlichen Begleitung und Wirkungsmessung



Think Tank für politische Partizipation

verfasst von

Dr. Sascha Nicke, Neele Eilers und Dr. Christine Hübner

Berlin, Juni 2023

Inhalt

Abbildungsverzeichnis.....	ii
Tabellenverzeichnis	ii
Zusammenfassung	iii
1. Einleitung.....	1
2. Wirkungen von „Jugend entscheidet“ bei den teilnehmenden Jugendlichen.....	3
Politisches Handeln	3
Selbstwirksamkeit	10
Interesse, Wissen, Vertrauen und Wertschätzung lokaler Politik.....	15
3. Wirkungen von „Jugend entscheidet“ bei den kommunalen Teams	22
Bewertung von Jugendbeteiligung und Formaten der Jugendbeteiligung	22
Bereitgestellte Ressourcen für Jugendbeteiligung	26
Organisation von Jugendbeteiligung	28
Themen für Jugendbeteiligung	31
Wahrnehmung von Jugendlichen.....	33
4. Gesamtbewertung von „Jugend entscheidet“	36
Wirkung bei den Jugendlichen.....	36
Wirkung bei den kommunalen Teams	38
Erfolgsfaktoren im Programm von „Jugend entscheidet“	41
5. Empfehlungen	44
Empfehlungen für das Programm	44
Empfehlungen für Kommunen	46
Über d part	50
Details zur Methodik	51

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Übersicht aller an "Jugend entscheidet" teilnehmenden Kommunen.....	2
Abbildung 2. Politisches Handeln bei den teilnehmenden Jugendlichen nach Aktivitäten, die die Jugendlichen selbst schon einmal gemacht haben, Vor- und Nachbefragung	4
Abbildung 3. Politisches Handeln bei über den Programmverlauf individuell nachverfolgbaren Jugendlichen in Prozent, Vor- und Nachbefragung	6
Abbildung 4. Politisches Handeln bei den teilnehmenden Jugendlichen nach Aktivitäten, die für die Jugendlichen in Frage kommen, um sich in Zukunft mit einem Anliegen an ihre Stadt oder Gemeinde zu wenden, Vor- und Nachbefragung.....	8
Abbildung 5. Zustimmung zu Fragen zur internen Selbstwirksamkeit in Prozent, Vor- und Nachbefragung.....	11
Abbildung 6. Veränderung in der Zustimmung zu Aussagen der internen politischen Selbstwirksamkeit bei den 86 zuordenbaren Jugendlichen, Vor- zu Nachbefragung	12
Abbildung 7. Zustimmung zu Fragen zur externen Selbstwirksamkeit in Prozent, Vor- und Nachbefragung.....	13
Abbildung 8. Veränderung in der Zustimmung zu Aussagen der externen politischen Selbstwirksamkeit bei den 86 zuordenbaren Jugendlichen, Vor- zu Nachbefragung	14
Abbildung 9. Politisches Interesse der teilnehmenden Jugendlichen, Vor- und Nachbefragung, in Prozent.....	16
Abbildung 10. Wissen über Kommunalpolitik bei allen teilnehmenden Jugendlichen insgesamt, Vor- und Nachbefragung, in Prozent	17
Abbildung 11. Vertrauen in die Arbeit der Bürgermeister bei den Jugendlichen, Vor- und Nachbefragung, in Prozent.....	19
Abbildung 12. Index der Fragen zu Wertschätzung von Kommunalpolitik bei den Jugendlichen, Vor- und Nachbefragung	20

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Übersicht über das weitergehende Engagement von Jugendlichen, die bei „Jugend entscheidet teilnahmen, nach Kommunen aus Jahrgang 1 und 2	7
Tabelle 2. Übersicht über Jugendbeteiligungsformate, die in den Kommunen geplant sind (Mehrfachnennungen möglich).....	26
Tabelle 3. Bereitgestellte Ressourcen in den jeweiligen Kommunen aus Jahrgang 1 und 2, nach Jahrgängen und alphabetischer Reihenfolge	27
Tabelle 4. Übersicht der Veränderungen in der Organisation von Jugendbeteiligung mit der Anzahl an Kommunen, in denen diese auftraten, numerisch nach Anzahl der Kommunen...	31
Tabelle 5. Sichtweisen und Veränderungen bei den Befragten aus den kommunalen Teams in der Frage, zu welchen Themen Jugendbeteiligung durchgeführt werden sollte	33
Tabelle 6. Veränderungen hinsichtlich der Wahrnehmungsweise von Jugendlichen, numerisch nach Kommunen	35
Tabelle 7. Übersicht über die Anzahl und Eigenschaften der teilnehmenden Jugendlichen der Jahrgänge 1 und 2	53

Zusammenfassung

Die Wirkungsmessung des Programmes „Jugend entscheidet“ zeigt, dass die von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung gesetzten Ziele für das Programm in den beteiligten Kommunen beider bisherigen Jahrgänge erreicht wurden. Das gilt sowohl für Ziele, die für die am Programm beteiligten Jugendlichen gesetzt wurden, als auch für die Wirkung des Programms auf die kommunalen Teams. Im Konkreten wurden folgende Wirkungen erzielt:

Wirkungen von „Jugend entscheidet“ bei den beteiligten Jugendlichen

- In Zusammenhang mit der Teilnahme an „Jugend entscheidet“ konnten bei den teilnehmenden Jugendlichen Barrieren in Bezug auf das politische Handeln abgebaut werden. Im Verlauf der Teilnahme an „Jugend entscheidet“ zeigt sich ein Zuwachs an Erfahrungen mit verschiedenen Formen politischen Engagements.
- Es konnten vor allem diejenigen Barrieren in der Beteiligung an kommunaler Politik abgebaut werden, welche die Jugendlichen im Zuge von „Jugend entscheidet“ kennenlernen und erfahren haben: direkte Kommunikation mit kommunalen Entscheidungsträgern und Mitarbeit an konkreten Projekten oder Gruppen
- Zudem konnten sich nach Teilnahme an „Jugend entscheidet“ auch deutlich mehr Jugendliche vorstellen, sich zukünftig (kommunal-)politisch, in einem Verband oder einer Organisation oder in einem Jugendparlament einzubringen.
- Zum Zeitpunkt der Nachbefragung verfügten die teilnehmenden Jugendlichen über ein höheres Maß an interner Selbstwirksamkeit – der Glaube daran, dass sie selbst politisch wirksam handeln können – als noch in der Vorbefragung. Auch die externe Selbstwirksamkeit - der Glaube daran, dass Kinder und Jugendliche wie sie von der Politik ernst genommen werden, sobald sie politisch aktiv werden – fällt bei den Jugendlichen der Nachbefragung höher aus.
- Nach Ablauf von „Jugend entscheidet“ zeigen Jugendliche, die an der Nachbefragung teilgenommen haben, ein höheres politisches Interesse, vor allem an Kommunalpolitik. Sie können zudem Wissensfragen zur Zuständigkeit von lokaler Politik eher richtig beantworten, haben ein größeres Vertrauen in ihre jeweiligen Bürgermeister und zeigen eine höhere Wertschätzung kommunaler Politik.

Wirkungen von „Jugend entscheidet“ bei den kommunalen Teams

- Alle 25 kommunalen Teams bewerten Jugendbeteiligung nach der Teilnahme an „Jugend entscheidet“ positiv und alle wollen diese zukünftig weiter durchführen - und dies trotz der Einschätzung, dass Jugendbeteiligung mit einem mitunter erheblichen Mehraufwand für die kommunale Verwaltung verbunden ist.
- 21 Kommunen wollen in Zukunft ein Jugendforum durchführen, während die Formatfrage in zwei Kommunen zum Zeitpunkt der Nachbefragung noch offen war. Sieben Kommunen wollen darüber hinaus langfristig ein Jugendparlament implementieren. Dazu wurde eine Vielzahl weiterer Jugendbeteiligungsformate wie ein Jugendbudget oder Jugendsprechstunden in einigen Kommunen entweder bereits eingeführt oder sind geplant.

- In allen 25 Kommunen hat sich sowohl ein neues Wissen als auch neue Herangehensweisen bei Jugendbeteiligungsprojekten herausgebildet. In 23 Kommunen sind außerdem neue Prinzipien für Jugendbeteiligungen entstanden und in 21 Kommunen hat sich ein Umdenken in der kommunalen Politik und Verwaltung gegenüber Jugendbeteiligung vollzogen.
- Bei allen 25 kommunalen Teams hat sich durch „Jugend entscheidet“ ein positives Bild von Jugendlichen entwickelt und dazu eine Bewusstseinssteigerung gegenüber den Bedürfnissen der Jugendlichen vollzogen. Dieser Wandel in der Wahrnehmungsweise von Jugendlichen zeigte sich darüber hinaus nicht nur bei den direkten Beteiligten der kommunalen Teams, sondern auch bei Ratsmitgliedern sowie Mitarbeitenden aus anderen Verwaltungsabteilungen.
- In 15 der 25 Kommunen wurden neue Ressourcen für Jugendbeteiligung bzw. -arbeit entweder bereits während „Jugend entscheidet“ geschaffen oder sind zum Zeitpunkt der Nachbefragung in Planung gewesen.
- 32 der 50 interviewten Personen aus den kommunalen Teams plädieren in den Nachbefragung für eine thematische Offenheit bei Jugendbeteiligungen. In den Vorbefragungen vertraten nur 16 Personen diese Ansicht, sie hat sich dementsprechend bei 16 weiteren Personen neu herausgebildet.

Insgesamt erreicht „Jugend entscheidet“ die für das Programm gesetzten Ziele einer erfolgreichen Durchführung und Verankerung von Jugendbeteiligung in allen teilnehmenden Kommunen sowie der positiven Auswirkungen auf die politische Handlungsfähigkeit der teilnehmenden Jugendlichen. Offene Fragen zur Wirkung von „Jugend entscheidet“ nach Ablauf des Programms der Jahrgänge 1 (2021-22) und 2 (2022-23) bestehen in Bezug auf die Nachhaltigkeit der Verankerung von Jugendbeteiligungsprozessen in den teilnehmenden Kommunen sowie um das Ausmaß der Wirkung auf die tatsächliche Anzahl von Jugendlichen, die in den teilnehmenden Kommunen erreicht werden können und durchgängig am Programm teilnehmen. Hinsichtlich der Wirkungen bei den kommunalen Teams wird die mittelfristige Befragung, die d|part im Auftrag der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung mit den Kommunen aus Jahrgang 1 im vierten Quartal 2023 durchführen wird, weitere Erkenntnisse hervorbringen.

1. Einleitung

Das Projekt „Jugend entscheidet“ der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung ermöglicht es kleinen Kommunen ohne etablierte Jugendorgane, politische Entscheidungen in einem professionell begleiteten und moderierten Prozess an Jugendliche abzugeben. Die zentralen Zielsetzungen des Projekts bestehen darin, bei den beteiligten Kommunen und deren kommunalen Teams ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse von Jugendlichen zu schaffen sowie gleichzeitig die Einbindung Jugendlicher in kommunale Entscheidungsprozesse zu ermöglichen und die Jugendbeteiligung in den beteiligten Kommunen nachhaltig zu etablieren. Des Weiteren soll „Jugend entscheidet“ aufseiten der Jugendlichen dazu beitragen, dass sich das Interesse der Teilnehmenden an kommunaler Politik steigert und dass die Selbstwirksamkeit und das politische Handeln der jungen Menschen bestärkt werden.

Um zu evaluieren, inwiefern diese Zielsetzungen im Rahmen von „Jugend entscheidet“ erreicht wurden, hat d|part das Programm wissenschaftlich begleitet. Im Zentrum der wissenschaftlichen Begleitung stand die Wirkungsmessung in Bezug auf die teilnehmenden Jugendlichen sowie für die kommunalen Teams. Dafür wurden sowohl die teilnehmenden Jugendlichen als auch die kommunalen Teams der teilnehmenden Städte und Gemeinden zweifach zu ihren Einstellungen und zu ihrem Handeln in Bezug auf die Beteiligung Jugendlicher an kommunalen Entscheidungsprozessen befragt: einmal zum Start ihrer Teilnahme an „Jugend entscheidet“ und einmal nach Durchführung der Ratssitzung in den jeweiligen Kommunen.

Die [Ergebnisse der Wirkungsmessung unter den Jugendlichen](#) basieren auf einer quantitativen Vor- und Nachbefragung aller teilnehmenden Jugendlichen, unabhängig davon, ob die Jugendlichen durchgängig und an allen Aktivitäten von „Jugend entscheidet“ in ihren Kommunen teilgenommen haben. Dazu wurden teilnehmende Jugendliche zum Auftakt von „Jugend entscheidet“ bei den Thementagen und zum Ende ihrer Teilnahme im Anschluss an die Ratssitzung gebeten, eine Onlineumfrage zu ihren Einstellungen zu Kommunalpolitik sowie ihrer Motivation, sich in Zukunft politisch zu engagieren, auszufüllen. Insgesamt nahmen 634 Jugendliche an der Vor- und 191 Jugendliche an der Nachbefragung teil. Von diesen konnten 86 Jugendliche identifiziert werden, die sowohl an der Vor- als auch an der Nachbefragung teilgenommen haben und deren Entwicklung somit über den Verlauf von „Jugend entscheidet“ hinweg individuell nachvollziehbar ist.

Die dargelegten [Ergebnisse zu den Wirkungen bei den kommunalen Teams](#) basieren auf 99

qualitativen Einzel- und Gruppeninterviews mit 50 Vertretern¹ aller kommunalen Teams. Sie nehmen sowohl Bezug auf Veränderungen, die sich im Rahmen einer objektiven Auswertung der Gespräche beim Vergleich von Aussagen aus den Vor- und Nachgesprächen ergaben, als auch auf die im Rahmen der Gespräche formulierten Selbsteinschätzungen und Beobachtungen der kommunalen Teams. Weitere Informationen zur genauen Methodik der Wirkungsmessung finden sich im Anhang unter [„Details zur Methodik“](#).

Dieser Abschlussbericht fasst die wichtigsten Erkenntnisse der Wirkungsmessung bei den Jugendlichen sowie bei den kommunalen Teams der Kommunen zusammen, die in den Jahren 2021-2022 (Jahrgang 1) sowie 2022-23 (Jahrgang 2) an „Jugend entscheidet“ teilgenommen haben. Zum ersten Jahrgang zählen zehn beteiligte Kommunen: Bad Hindelang, Ballenstedt, Brieselang, Dornstetten, Ingelheim, Kalletal, Löbau, Neu-Ulm, Warburg und Windeck. Zum zweiten Jahrgang gehörten die Kommunen aus Annweiler am Trifels, Bamberg, Denkendorf, Goslar, Hofheim am Taunus, Markranstädt, Markt Schwaben, Niesky, Pohlheim, Preetz, Sondershausen, Springe, Sternberg, Syke und Wilnsdorf.² Sofern Unterschiede zwischen den Teilnehmenden der Jahrgänge 1 und 2 bestehen, wird auf diese explizit hingewiesen.



Abbildung 1. Übersicht aller an "Jugend entscheidet" teilnehmenden Kommunen (Jahrgang 1 und 2)

¹ Angemerkt sei an dieser Stelle, dass wir im gesamten Bericht, wenn möglich, geschlechterneutrale Bezeichnungen benutzen und, wenn dies nicht möglich ist, jeweils eine sprachliche Geschlechterform verwenden, um den Lesefluss zu vereinfachen. Grundsätzlich sind jedoch immer alle Geschlechter gemeint.

² Weitere Informationen über die an „Jugend entscheidet“ beteiligten Kommunen finden sich auf der [Projektwebsite](#), von welcher auch die Abbildung stammt.

2. Wirkungen von „Jugend entscheidet“ bei den teilnehmenden Jugendlichen

In der Messung der Wirkung von „Jugend entscheidet“ auf die teilnehmenden Jugendlichen ist die Frage zentral, wie sich durch deren Teilnahme am Programm ihr **politisches Handeln**, die empfundene **Selbstwirksamkeit** in Bezug auf lokale Politik sowie das **Interesse**, **Wissen** und die **Wertschätzung lokaler Politik** verändert haben. Dies wurde anhand einer freiwilligen Vor- und Nachbefragung unter den teilnehmenden Jugendlichen von „Jugend entscheidet“ mithilfe eines standardisierten Online-Fragebogens erfasst. Des Weiteren wurden bei den Sommerfesten im Juni 2022 einzelne Gespräche mit teilnehmenden Jugendlichen des ersten Jahrganges über ihre Erfahrungen bei „Jugend entscheidet“ durch das Team der Hertie-Stiftung geführt.

Während für die Vorbefragung insgesamt 634 Datensätze von Jugendlichen aller teilnehmenden Kommunen erfasst wurden, nahmen an der Nachbefragung insgesamt 191 Jugendliche aus 22 der 25 Kommunen teil.³ Zudem konnten unter allen teilnehmenden Jugendlichen 86 Jugendliche identifiziert werden, die sowohl die Vor- als auch die Nachbefragung ausgefüllt haben. Für diese Jugendliche können individuelle Veränderungen in den Einstellungen zu Politik und im politischen Handeln nachvollzogen werden, die sich direkt auf den Zeitraum ihrer Teilnahme an „Jugend entscheidet“ zurückführen lassen und auf die wir in jedem Punkt gesondert eingehen. Die Auswertung fasst die Daten der Jugendlichen beider Jahrgänge zusammen. Stellen sich deutliche Unterschiede bei den Jugendlichen der Jahrgänge heraus, dann legen wir diese in der Auswertung dar.

Politisches Handeln

In Bezug auf das politische Handeln der Jugendlichen zeigt sich durch die Teilnahme an „Jugend entscheidet“ ein Zuwachs an Erfahrungen mit verschiedenen Formen politischen Engagements und ein gewachsenes Interesse daran, sich zukünftig politisch einzubringen. In der Wirkungsmessung unterscheiden wir zwischen aktivem oder vergangenem politischen Handeln⁴ und dem politischen Handeln, welches sich die Jugendlichen nach ihrer Teilnahme an „Jugend entscheidet“ vorstellen können bzw. welches sie zukünftig ausüben wollen.⁵

³ Gründe dafür, warum in drei Kommunen bei der Nachbefragung keine Daten von Jugendlichen erfasst wurden, sind im Abschnitt [Details zur Methodik](#) erläutert.

⁴ „Welche der folgenden Aktivitäten hast du selbst schon einmal gemacht? Wähle alle aus, die zutreffen.“

⁵ „Welche der folgenden Sachen würdest du machen, um dich mit einem Anliegen an deine Stadt oder Gemeinde zu wenden?“

Politisches Handeln in der Vergangenheit

Insbesondere in den Bereichen der politischen Beteiligung, die die Jugendlichen durch „Jugend entscheidet“ direkt miterleben konnten, wurden Barrieren abgebaut und konnten viele Beteiligungserfahrungen gesammelt werden. Im Vergleich zur Vorbefragung stieg in der Nachbefragung der Anteil der teilnehmenden Jugendlichen, die angaben, sich auf verschiedene Weise politisch beteiligt zu haben für alle abgefragten Aktivitäten an (siehe Abbildung 2).

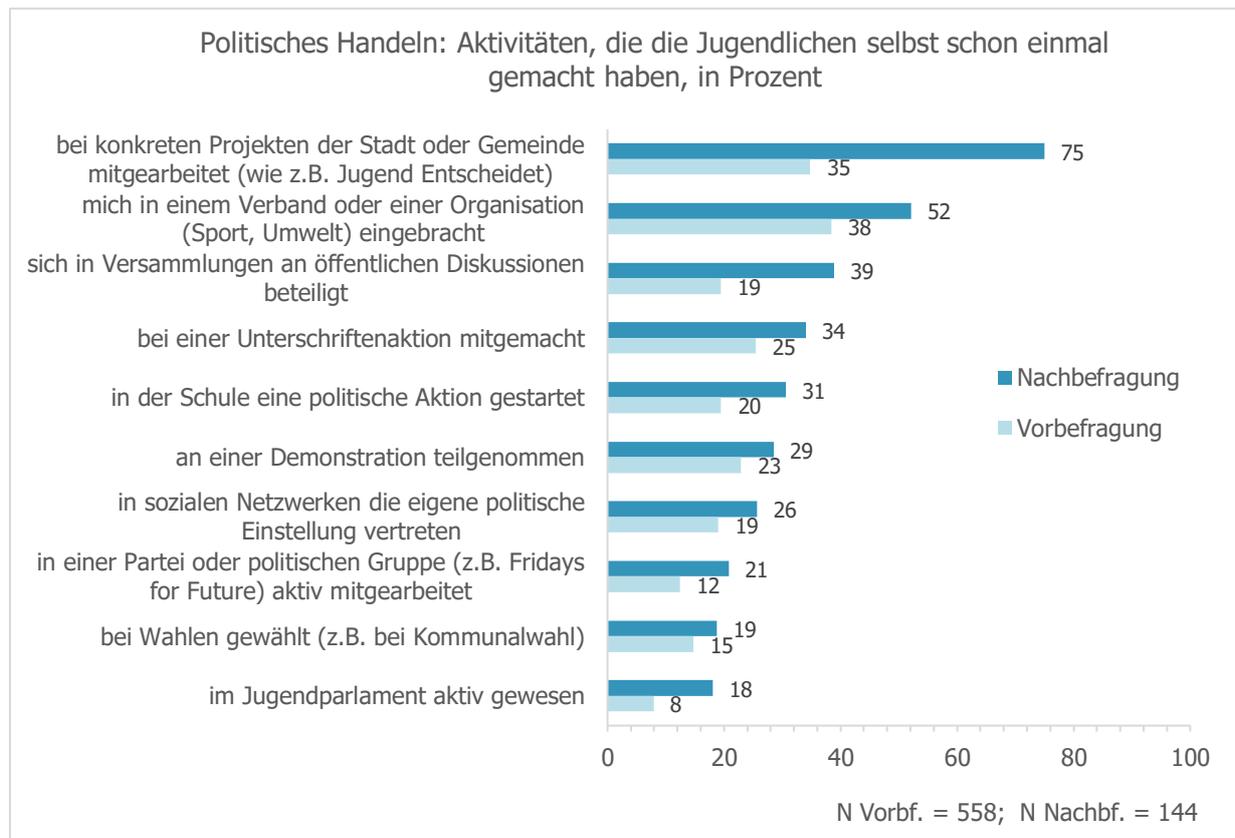


Abbildung 2. Politisches Handeln bei den teilnehmenden Jugendlichen nach Aktivitäten, die die Jugendlichen selbst schon einmal gemacht haben, Vor- und Nachbefragung

Viele dieser Erfahrungen gehen aus der Teilnahme an „Jugend entscheidet“ hervor. Besonders stark zugenommen hat dabei erwartungsgemäß der Anteil der Jugendlichen, die angaben, sich in der Vergangenheit „bei konkreten Projekten der Stadt oder Gemeinde“ wie z.B. „Jugend entscheidet“ beteiligt zu haben (35 Prozent in der Vorbefragung zu 75 Prozent in der Nachbefragung, +40 Prozentpunkte). Gestiegen ist auch der Anteil derer, die anführten, sich in Versammlungen an öffentlichen Diskussionen beteiligt zu haben (19 Prozent in der Vorbefragung zu 39 Prozent in der Nachbefragung, +20 Prozentpunkte), und derer, die angaben, bereits einmal in der Schule eine politische Aktion gestartet zu haben (20 Prozent in der Vorbefragung zu 31 Prozent in der Nachbefragung, +11 Prozentpunkte).

Zudem gab es eine Zunahme bei Beteiligungsformen, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Programm „Jugend entscheidet“ stehen. Dazu zählen: „mich in einem Verband oder einer Organisation (Sport, Umwelt) eingebracht“ (+14 Prozentpunkte), „in einer Partei oder politischen Gruppe (z.B. Fridays for Future) aktiv mitgearbeitet“ (+8 Prozentpunkte) und „an einer Demonstration teilgenommen“ (+6 Prozentpunkte) zu haben. Demnach stellt sich über alle Bereiche des politischen Engagements hinweg in der Nachbefragung ein Anstieg in der politischen Beteiligungserfahrungen fest, der tendenziell über die direkte Teilnahme an „Jugend entscheidet“ hinausgeht.

Bei den 86 zuordenbaren Jugendlichen, für die Veränderungen individuell über den Programmverlauf hinweg nachzuvollziehen sind, zeigt sich ein ähnliches Ergebnis (siehe Abbildung 3). Am deutlichsten stieg erwartungsgemäß der Anteil derjenigen Jugendlichen, die angaben, „bei konkreten Projekten der Stadt oder Gemeinde (wie z.B. „Jugend entscheidet“) mitgearbeitet“ zu haben (36 Prozent in der Vorbefragung zu 76 Prozent in der Nachbefragung, +40 Prozentpunkte). Zudem gaben insgesamt 28 dieser Jugendlichen (34 Prozent) in der Nachbefragung an, sich in Versammlungen an öffentlichen Diskussionen beteiligt zu haben, davon immerhin 13 zum ersten Mal im Verlauf von „Jugend entscheidet“. Besonders viele dieser zuordenbaren Jugendlichen führten an, sich „in einem Verband oder einer Organisation (Sport, Umwelt) eingebracht“ zu haben. Dieser Anteil erhöhte sich über den Verlauf von „Jugend entscheidet“ ebenso (von 41 Prozent in der Vorbefragung auf 54 Prozent in der Nachbefragung, +13 Prozentpunkte). Insgesamt zehn der individuell zuordenbaren Jugendlichen beteiligten sich im Rahmen von „Jugend entscheidet“ zum ersten Mal in einem Verband oder einer Organisation.

Mit anderen Formen politischen Engagements wie beispielsweise der Teilnahme an Demonstrationen oder Unterschriftenaktionen, dem Starten politischer Aktionen in der Schule oder der Äußerung von politischen Meinungen in den sozialen Medien, hatten bereits zu Beginn von „Jugend entscheidet“ gut ein Viertel bis ein Drittel der zuordenbaren Jugendlichen Erfahrungen. Dennoch lassen sich auch für diese Beteiligungsformate, die recht unabhängig von „Jugend entscheidet“ stehen, Zuwächse verzeichnen. In der Nachbefragung gaben jeweils über 30 Prozent der zuordenbaren Jugendlichen an, diese Formen politischer Beteiligung schon einmal ergriffen zu haben und zwischen fünf und elf Jugendliche gaben jeweils an, dass sie diese Aktivität im Verlauf ihrer Teilnahme an „Jugend entscheidet“ zum ersten Mal gemacht haben. Weniger Jugendliche, aber dennoch mehr in der Nachbefragung als noch zu Beginn des Programms, waren erstmals in einem Jugendparlament aktiv (von 6 Prozent in der Vorbefragung auf 20 Prozent in der Nachbefragung, +14 Prozentpunkte) oder haben aktiv in

einer Partei oder politischen Gruppe (z.B. Fridays for Future) mitgearbeitet (von 12 Prozent in der Vorbefragung auf 24 Prozent in der Nachbefragung, +12 Prozentpunkte). Zum ersten Mal bei Kommunalwahlen gewählt haben aufgrund der Altersgrenze dagegen nur sehr wenige Jugendliche, die an „Jugend entscheidet“ teilgenommen haben.

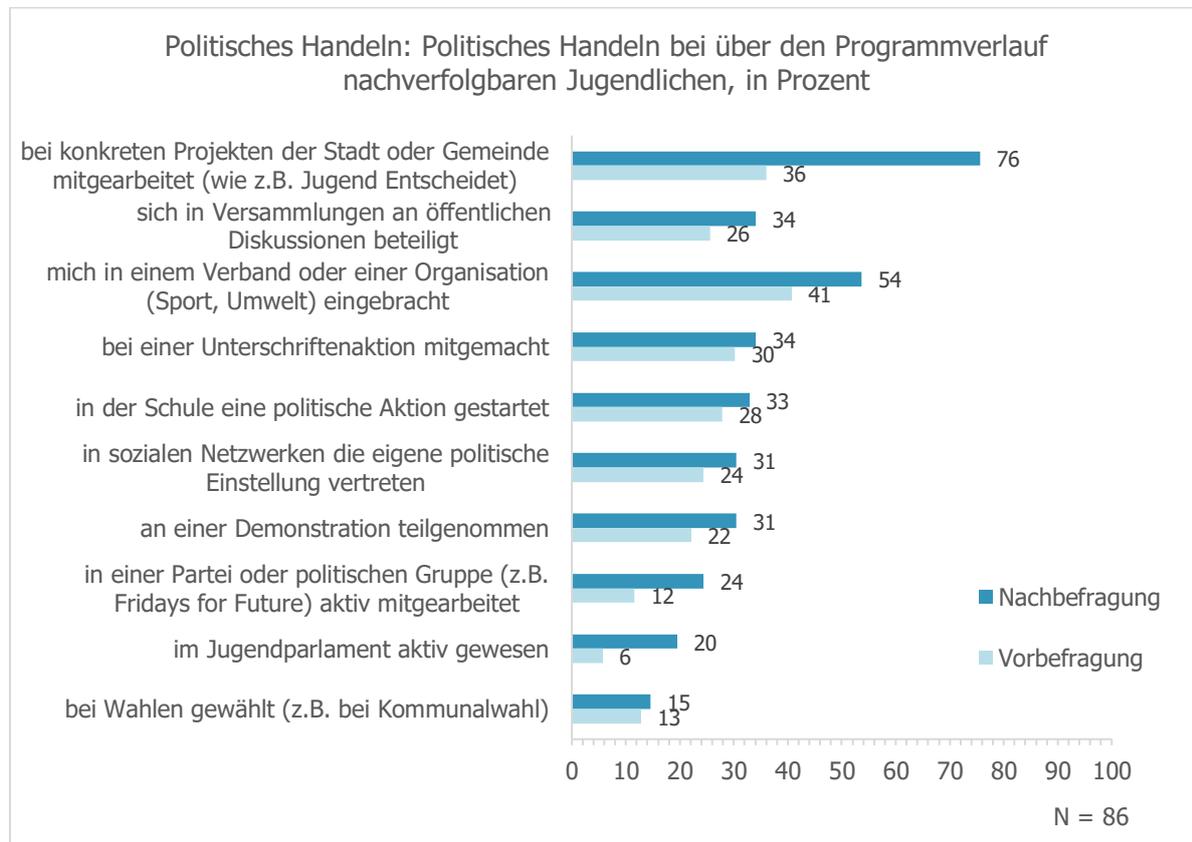


Abbildung 3. Politisches Handeln bei über den Programmverlauf individuell nachverfolgbaren Jugendlichen in Prozent, Vor- und Nachbefragung

Grundsätzlich kann aus diesen Ergebnissen geschlussfolgert werden, dass die am Programm beteiligten Jugendlichen durch ihre Teilnahme insbesondere die im Rahmen des Projekts möglichen Beteiligungsformate – sich bei konkreten Projekten der Stadt oder Gemeinde engagieren oder in Versammlungen an öffentlichen Diskussionen beteiligen – ausprobiert haben. Einige Jugendliche haben dazu auch neue Erfahrungen mit anderen Formen politischen Engagements gemacht, die über die Teilnahme an „Jugend entscheidet“ hinausgingen, wie zum Beispiel eine Teilnahme an Demonstrationen, Unterschriftenaktionen durchgeführt oder politische Aktionen in der Schule gestartet, in Parteien oder politischen Gruppen mitgearbeitet oder in den sozialen Medien politische Meinungen geäußert. Diese lagen aber alle auf einem deutlich niedrigeren Niveau. Auf die konkrete politische Äußerung der Jugendlichen im Rahmen von Wahlen hat „Jugend entscheidet“ kurzfristig keine Wirkung gehabt.

Die Nachbefragungen der kommunalen Teams haben ferner offenbart, dass sich in zehn der 25 Kommunen – drei Kommunen aus Jahrgang 1 und sieben aus Jahrgang 2 – bereits Jugendliche über „Jugend entscheidet“ hinaus in ihrer Kommune eingebracht haben. Tabelle 1 zeigt eine Übersicht über dieses Engagement. Neben weiterem zivilgesellschaftlichen Engagement in der Kommune wurden dabei auch Parteieintritte von jungen Menschen registriert. Dies verdeutlicht, dass durch „Jugend entscheidet“ in einigen Kommunen nicht nur ein weitergehendes Engagement von Jugendlichen erzielt wurde, sondern auch möglicher Nachwuchs unter den beteiligten Jugendlichen für die Kommunalpolitik und Verwaltung gefunden wurde.

Tabelle 1. Übersicht über das weitergehende Engagement von Jugendlichen, die bei „Jugend entscheidet teilnahmen, nach Kommunen aus Jahrgang 1 und 2, sortiert nach Jahrgängen und alphabetischer Reihenfolge

Kommune		Weitergehendes Engagement von Jugendlichen
Jahrgang 1	Ballenstedt	<ul style="list-style-type: none"> Jugendliche reaktivierten das zivilgesellschaftliche Engagement einer Bürgerinitiative
	Löbau	<ul style="list-style-type: none"> Jugendliche engagieren sich in Vereinen
	Windeck	<ul style="list-style-type: none"> Jugendliche gründen eine Schülergenossenschaft
Jahrgang 2	Hofheim	<ul style="list-style-type: none"> Zwei Jugendliche treten in Parteien oder deren Nachwuchsorganisationen ein
	Markt Schwaben	<ul style="list-style-type: none"> Jugendliche engagieren sich im Jugendclub
	Niesky	<ul style="list-style-type: none"> Eine Jugendliche nimmt am Zukunftsworkshop der Kommune mit Erwachsenen teil
	Preetz	<ul style="list-style-type: none"> Jugendliche äußern Interesse an Kommunalpolitik gegenüber Bürgermeister
	Pohlheim	<ul style="list-style-type: none"> Ein Jugendlicher hat eine Nebentätigkeit im Jugendtreff angefangen Eine Jugendliche beginnt Ausbildung als Verwaltungsfachangestellte, nachdem sie durch das Programm Einblick in die Verwaltung erhielt Jugendliche äußern Interesse an Mitarbeit in der Jugendarbeit
	Sonderhausen	<ul style="list-style-type: none"> Zwei Jugendliche sind nach den Thementagen in Parteien eingetreten Eine Jugendliche hat die Verwaltung bei der Seniorenweihnachtsfeier ehrenamtlich unterstützt Drei Jugendliche haben eine Rede bei der Veranstaltung der Kommune zum Tag der deutschen Einheit gehalten
	Syke	<ul style="list-style-type: none"> Ein Jugendlicher wurde in den Landesbeirat für Jugendarbeit gewählt Zwei Anfragen von Jugendlichen für Praktikum bei der Jugendpflege - wird versucht zu realisieren Ehrenamtliche Unterstützung von Jugendlichen bei Veranstaltungen der Kommune

Politisches Handeln in der Zukunft

Mittel- bis langfristig können sich Jugendliche, die an „Jugend entscheidet“ teilgenommen haben, weitere politische Beteiligung vorstellen. Die Nachbefragung zeigt, dass Jugendliche nach „Jugend entscheidet“ kaum eine Form des politischen Engagements kategorisch ausschließen und es unter ihnen ein hohes Interesse gibt, sich zukünftig auf verschiedene Weisen politisch einzubringen.

Dies trifft vor allem für diejenigen Beteiligungsformen zu, welche die Jugendlichen bei „Jugend entscheidet“ kennengelernt haben und die mit direkter Kommunikation und Partizipation in konkreten Projekten oder Gruppen einhergehen. So käme es beispielsweise für 87 Prozent der an der Nachbefragung teilnehmenden Jugendlichen in Zukunft in Frage, wieder bei konkreten Projekten der Stadt oder Gemeinde mitzuarbeiten (+23 Prozentpunkte, siehe Abbildung 4). Zwei Drittel von ihnen wären bereit, mit Mitarbeitenden der Verwaltung in direkte Kommunikation zu treten, um sich mit Anliegen an die Kommune zu wenden (66 Prozent, +13 Prozentpunkte) und 62 Prozent der Jugendlichen würden die Bürgermeisterin ins Jugendzentrum oder in die Schule einladen (+13 Prozentpunkte).

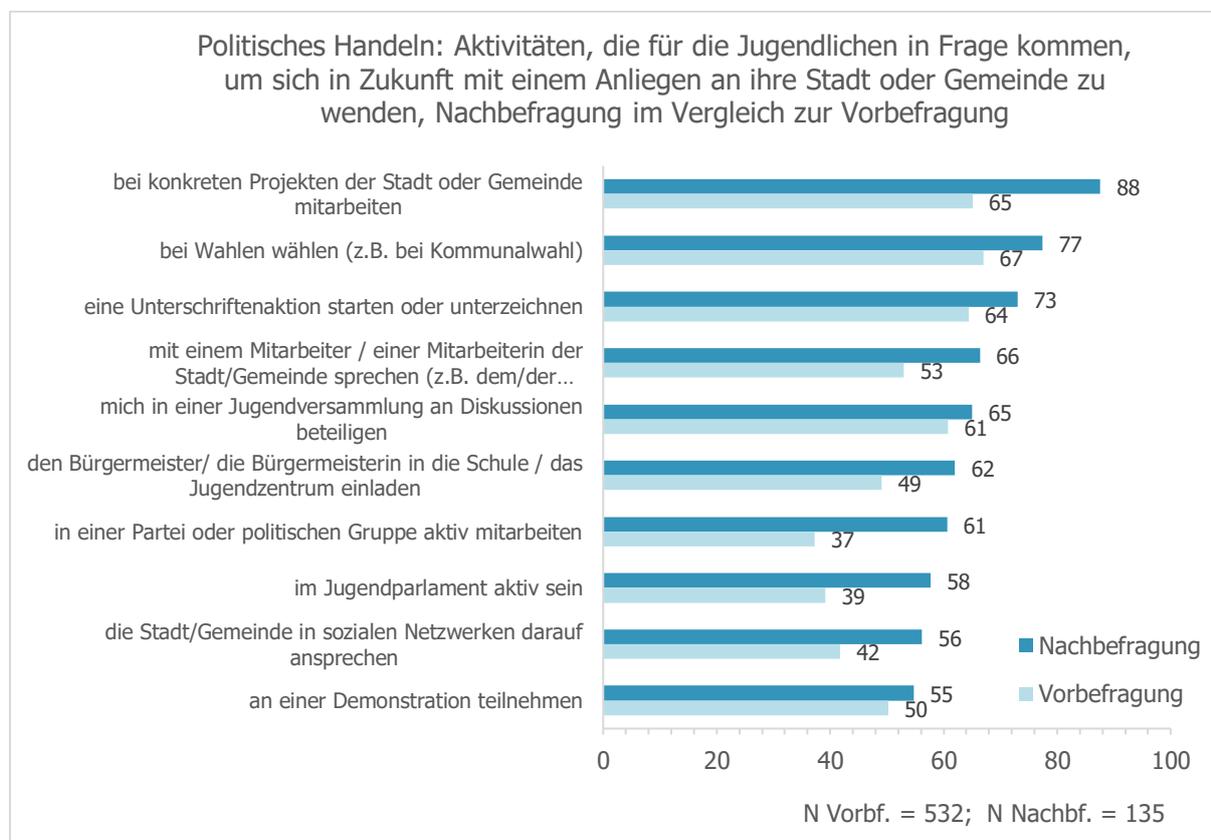


Abbildung 4. Politisches Handeln bei den teilnehmenden Jugendlichen nach Aktivitäten, die für die Jugendlichen in Frage kommen, um sich in Zukunft mit einem Anliegen an ihre Stadt oder Gemeinde zu wenden, Vor- und Nachbefragung

Es können sich nach der Teilnahme an „Jugend entscheidet“ auch deutlich mehr Jugendliche vorstellen, sich zukünftig auf andere Art und Weise politisch einzubringen. Für die Mitarbeit in Parteien oder politischen Gruppen oder in einem Jugendparlament nahm das Beteiligungspotenzial besonders stark zu: in Bezug auf Partei- oder Organisationsmitarbeit von 37 Prozent in der Vorbefragung auf 61 Prozent in der Nachbefragung (+24 Prozentpunkte) und für Mitarbeit im Jugendparlament von 39 Prozent in der Vorbefragung auf 58 Prozent in der Nachbefragung (+19 Prozentpunkte). Insgesamt lag in der Nachbefragung der Anteil derer deutlich geringer, für die bestimmte Formen des politischen Engagements gar nicht in Frage kommen.

Auch bei den 86 Jugendlichen, deren Veränderung individuell von der Vor- zur Nachbefragung verfolgt werden kann, nimmt der Anteil derer, die sich ein zukünftiges politisches Engagement vorstellen können, über alle Beteiligungsformen hinweg deutlich zu. Obwohl das Interesse an politischer Beteiligung unter diesen Jugendlichen in der Vorbefragung bereits recht ausgeprägt war (wenigstens 41 und bis zu 73 Prozent konnten sich verschiedene Formen der politischen Beteiligung bereits in der Vorbefragung gut vorstellen), nahm ihr Interesse in Bezug auf folgende Partizipationsformen in der Nachbefragung noch einmal deutlich zu:

- „in einer Partei oder politischen Gruppe aktiv mitarbeiten“ (+29 Prozent, insgesamt 25 der 86 Jugendlichen können sich diese Form der Beteiligung nach Teilnahme an „Jugend entscheidet“ erstmals vorstellen);
- „an einer Demonstration teilnehmen“ (+23 Prozent, insgesamt 20 der 86 Jugendlichen können sich diese Form der Beteiligung erstmals vorstellen);
- „im Jugendparlament aktiv sein“ (+23 Prozent, insgesamt 20 der 86 Jugendlichen können sich diese Form der Beteiligung nach Teilnahme an „Jugend entscheidet“ erstmals vorstellen);
- „bei Wahlen wählen (z.B. bei Kommunalwahl)“ (+19 Prozent, insgesamt 16 der 86 Jugendlichen können sich diese Form der Beteiligung nach Teilnahme an „Jugend entscheidet“ erstmals vorstellen).

Ein erwartungsgemäß besonders großer Anteil dieser über das gesamte Programm engagierten Jugendlichen können sich in der Nachbefragung vorstellen, „bei konkreten Projekten der Stadt oder Gemeinde mitarbeiten“ (73 Prozent in der Vorbefragung zu 89 Prozent in der Nachbefragung, +16 Prozentpunkte), „mit einem Mitarbeiter der Stadt oder Gemeinde sprechen“ (65 Prozent in der Vorbefragung zu 74 Prozent in der Nachbefragung, +9 Prozentpunkte) und „den Bürgermeister in die Schule oder das Jugendzentrum einladen“ (56 Prozent in der Vorbefragung zu 65 Prozent in der Nachbefragung, +9 Prozentpunkte).

Selbstwirksamkeit

In der Messung der Selbstwirksamkeit im politischen Handeln unterscheiden wir zwischen interner und externer Selbstwirksamkeit – also zum einen der Wahrnehmung davon, selbst in der Lage zu sein, sich effektiv politisch zu beteiligen, und zum anderen dem Glauben daran, dass die politisch Handelnden gemachte Vorschläge anhören, ernst nehmen und umsetzen. Insgesamt zeigt die Wirkungsmessung, dass die Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit bei den Jugendlichen der Nachbefragung in beider Hinsicht zugenommen hat. Auch wenn sich bei der externen Selbstwirksamkeit ein nuancierteres Bild herausstellt, kann im Ganzen geschlussfolgert werden, dass Jugendliche nach der Teilnahme an „Jugend entscheidet“ sowohl eine gestiegene interne als auch auch höhere externe Selbstwirksamkeit in Bezug auf die politische Beteiligung empfinden.

Interne Selbstwirksamkeit

Nimmt man alle Jugendlichen in den Blick, die an den Befragungen teilgenommen haben, dann zeigt sich eine deutliche Zunahme bei der wahrgenommenen internen Selbstwirksamkeit. In der Nachbefragung gaben die Jugendlichen im Durchschnitt an, einen deutlich höheren Glauben daran zu haben, dass sie selbst in der Lage sind, sich effektiv politisch zu beteiligen. Während sich in der Vorbefragung zum Beispiel etwa 43 Prozent der Jugendlichen zutrauten, sich aktiv an Gesprächen über politische Fragen zu beteiligen, war dies in der Nachbefragung bei 67 Prozent der Fall (+24 Prozentpunkte). Zudem verdreifachte sich nahezu der Anteil der Jugendlichen, für die das „voll und ganz zutrifft“: von 14 Prozent auf 38 Prozent. Darüber hinaus gaben deutlich mehr Jugendliche in der Nachbefragung an, dass sie sowohl wichtige politische Fragen gut verstehen und einschätzen können (42 Prozent in der Vorbefragung zu 64 Prozent in der Nachbefragung, +22 Prozentpunkte), als auch Möglichkeiten kennen, sich in ihrer Gemeinde oder Stadt zu engagieren (39 Prozent in der Vorbefragung zu 60 Prozent in der Nachbefragung, +21 Prozentpunkte). Ebenso stimmten nahezu die Hälfte der Teilnehmenden der Nachbefragung der Aussage zu, dass sie in ihrem Ort auf Entscheidungen, die sie betreffen, Einfluss nehmen können (33 Prozent in den Vorbefragung zu 47 Prozent in der Nachbefragung, +14 Prozentpunkte).

Fasst man diese einzelnen Aussagen zur internen Selbstwirksamkeit in einem Index zusammen, dann zeigt sich eine Zunahme der wahrgenommenen internen Selbstwirksamkeit unter allen teilnehmenden Jugendlichen. Insgesamt steigerte sich der Durchschnittswert der internen Selbstwirksamkeit von der Vorbefragung zu Beginn von „Jugend entscheidet“ zur Nachbefragung um 0,5 auf einer Skala von 1 bis 5.

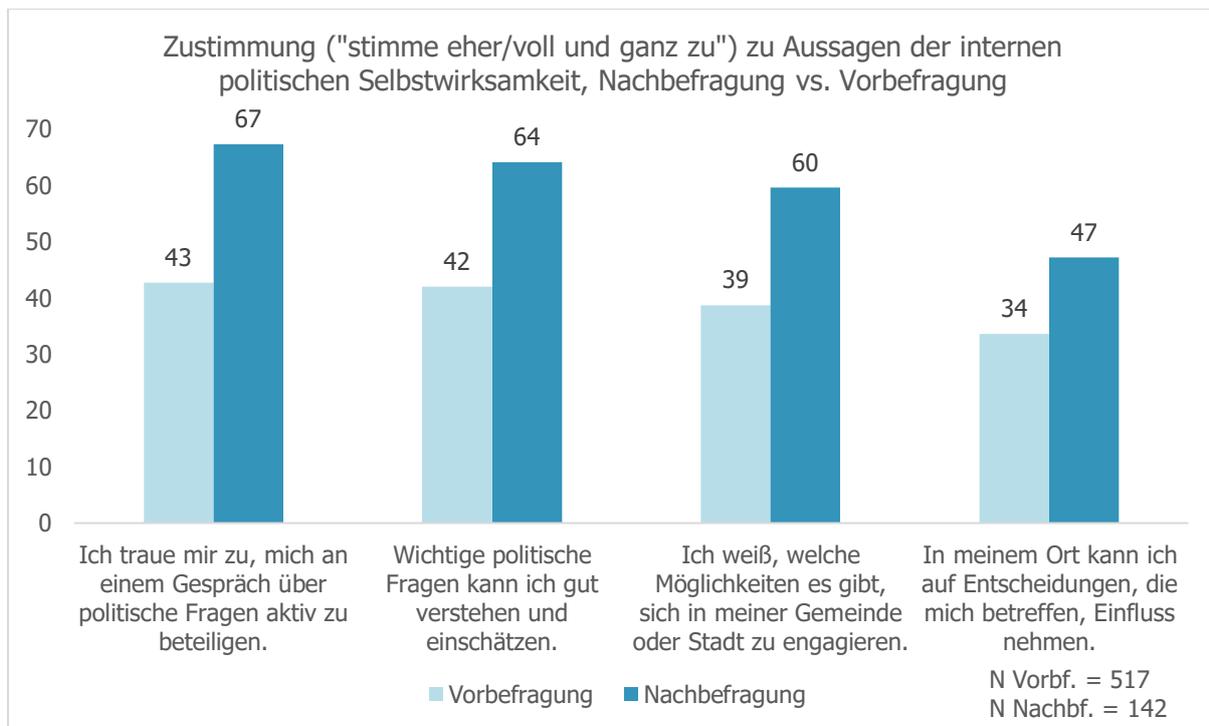


Abbildung 5. Zustimmung zu Fragen zur internen Selbstwirksamkeit in Prozent (bewertet auf einer Skala von 1 bis 5; 1 = Trifft voll und ganz zu, 5 = Trifft überhaupt nicht zu; hier zusammengefasste Angaben für „Trifft voll und ganz zu“ und „Trifft eher zu“), Vor- und Nachbefragung

Dass die interne Selbstwirksamkeit nach Teilnahme an „Jugend entscheidet“ gestiegen ist, zeigt auch die Auswertung der Daten der 86 zuordenbaren Jugendlichen, für die sich Entwicklungen über den Programmverlauf hinweg individuell nachverfolgen lassen. Zwar wiesen diese Jugendlichen bereits in der Vorbefragung ein recht hohes Niveau bei der internen Selbstwirksamkeit auf. Beispielsweise trauten sich bereits zu diesem Zeitpunkt 55 Prozent der zuordenbaren Jugendlichen „eher“ oder „voll und ganz“ zu, sich aktiv an Gesprächen über politische Fragen zu beteiligen. Dennoch stieg der Anteil derer, die in der Nachbefragung eine positive Bewertung ihrer internen Selbstwirksamkeit aufzeigten, noch einmal deutlich an. Insgesamt 50 der 86 zuordenbaren Jugendlichen (58 Prozent) empfanden nach ihrer Teilnahme an „Jugend entscheidet“ eine höhere durchschnittliche interne Selbstwirksamkeit als noch zu Beginn des Programms. Auf einer Skala von 1 bis 5 stieg ihre Wahrnehmung insgesamt, inwiefern sie selbst in der Lage sind, sich effektiv politisch zu beteiligen, über alle Fragen hinweg um 0,4 Punkte an.

Dabei wies fast die Hälfte der 86 zuordenbaren Jugendlichen eine positive Veränderung in ihrer Zustimmung zur Aussage „Wichtige politische Fragen kann ich gut verstehen und einschätzen“ auf (49 Prozent). Dazu steigerte sich bei 45 Prozent der Teilnehmenden ihr empfundenes Wissen über Möglichkeiten, sich in der Gemeinde oder Stadt zu engagieren, und

bei knapp unter 40 Prozent jeweils ihr wahrgenommener Einfluss auf Entscheidungen vor Ort (39 Prozent) und das Selbstbewusstsein, sich an Gesprächen über Politik aktiv zu beteiligen (38 Prozent).

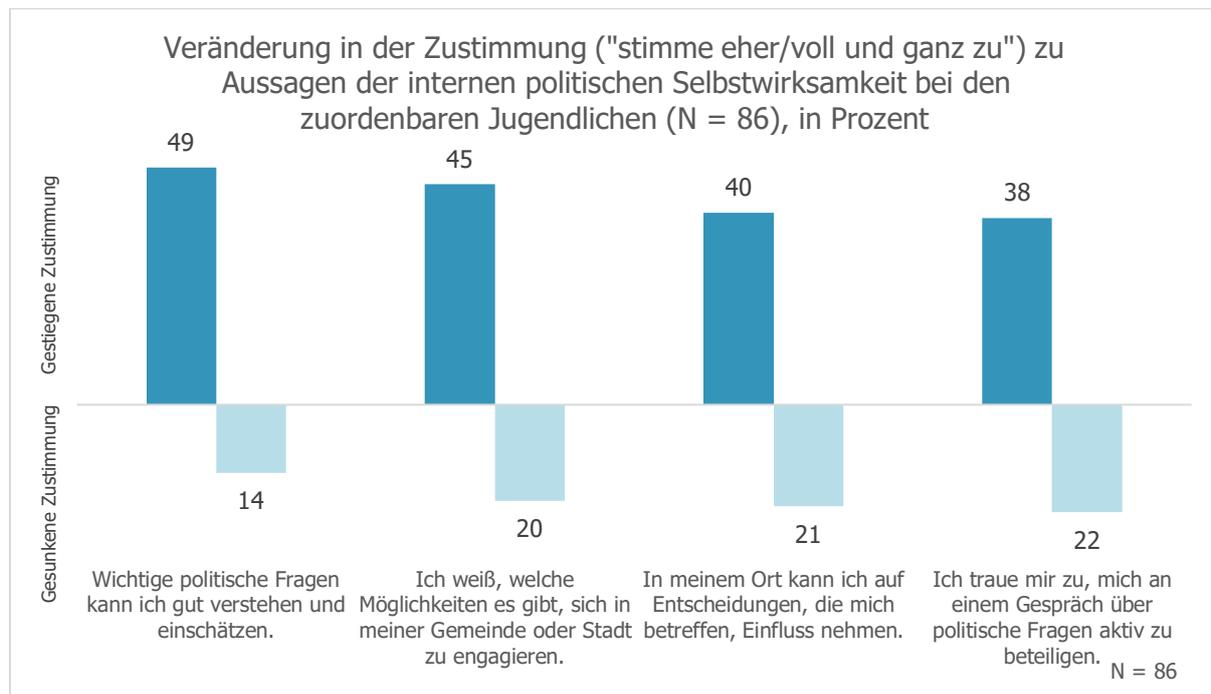


Abbildung 6. Veränderung in der individuellen Zustimmung zu Aussagen der internen politischen Selbstwirksamkeit bei den 86 zuordenbaren Jugendlichen, Vor- zu Nachbefragung

Einige Jugendliche gaben in der Nachbefragung auch in ihren eigenen Worten an, dass sich ihr internes Selbstwirksamkeitsgefühl durch die Teilnahme an „Jugend entscheidet“ gesteigert hat. Beispielsweise schrieb eine Teilnehmerin aus Dornstetten, 13 Jahre, als Antwort auf die offene Frage zu den Auswirkungen von „Jugend entscheidet“:

„Ich dachte immer, dass man als Jugendlicher nichts zu sagen hat, aber dieses Projekt hat mir gezeigt, dass man immer etwas bewirken kann, wenn man will.“

Und eine junge Person aus Jahrgang 2 antwortete in der Nachbefragung auf dieselbe Frage:

„Es hat mir sehr gut gefallen, mal in der Politik mit zu machen und in der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag vorzulesen und zu argumentieren.“

Insgesamt empfand nur gut einer von fünf der sowohl an der Vor- als auch an der Nachbefragung teilnehmenden Jugendlichen in der Nachbefragung eine niedrigere interne Selbstwirksamkeit in Bezug auf politische Beteiligung und bei knapp einem Drittel blieb die empfundene interne Selbstwirksamkeit ungefähr gleich.

Externe Selbstwirksamkeit

In Bezug auf die Wahrnehmung externer Selbstwirksamkeit – also den Glauben daran, dass die politisch Handelnden von den Jugendlichen vorgebrachte Vorschläge anhören, ernst nehmen und umsetzen – zeigt sich ein insgesamt ein ebenso positives, wenn auch etwas gemischteres Bild. Im Ganzen lag die gemessene externe Selbstwirksamkeit unter allen Teilnehmenden der Nachbefragung etwas höher als unter den Jugendlichen, die den Fragebogen zu Beginn des Programms ausgefüllt hatten (0,3 auf einer Skala von 1 bis 5).

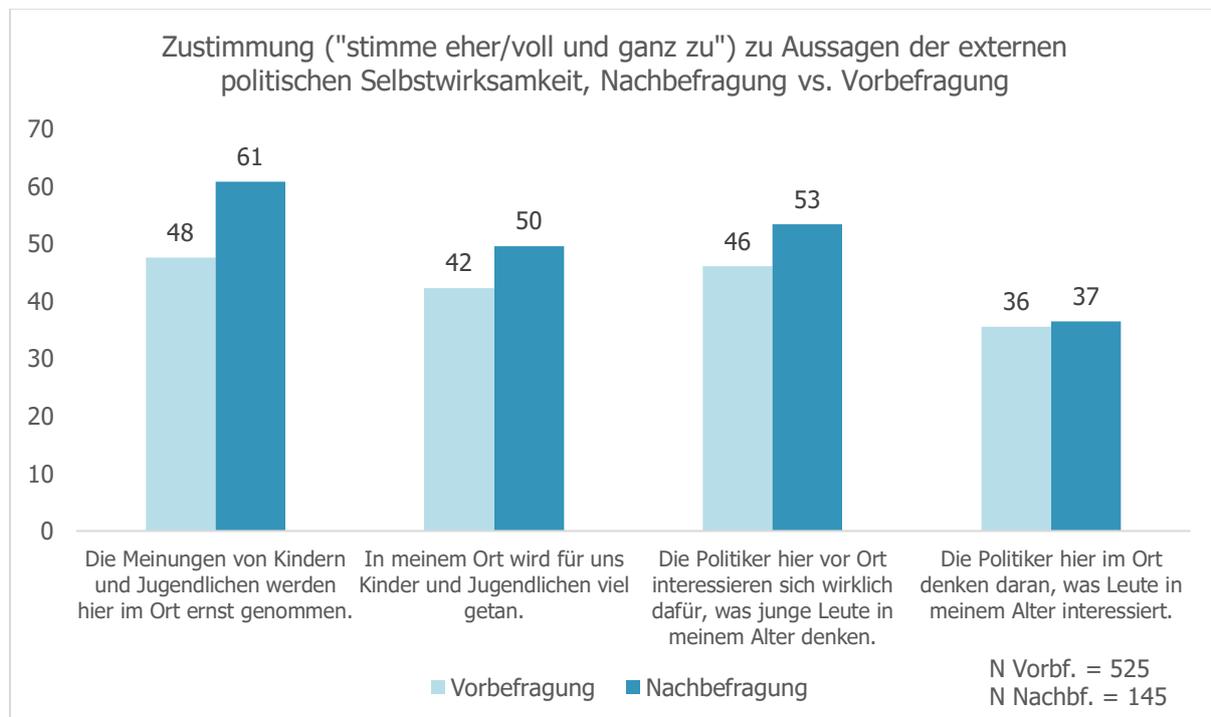


Abbildung 7. Zustimmung zu Fragen zur externen Selbstwirksamkeit in Prozent (bewertet auf einer Skala von 1 bis 5; 1 = Stimme voll und ganz zu, 5 = Stimme überhaupt nicht zu; hier zusammengefasste Angaben für „Stimme voll und ganz zu“ und „Stimme eher zu“), Vor- und Nachbefragung

Wirft man einen Blick auf die einzelnen Punkte, dann zeigt sich, dass dieser Anstieg vor allem darin begründet liegt, dass ein höherer Anteil an Jugendlichen in der Nachbefragung den Aussagen zustimmten, dass die Meinungen von Kindern und Jugendlichen in ihrem Ort ernst genommen werden (48 Prozent in der Vorbefragung zu 61 Prozent in der Nachbefragung, +13 Prozentpunkte), dass in ihren jeweiligen Orten viel für Kinder und Jugendliche getan wird (42 Prozent in der Vorbefragung zu 50 Prozent in der Nachbefragung, +8 Prozentpunkte) oder dass die Politiker sich dafür interessieren, was junge Menschen denken (46 Prozent in der Vorbefragung zu 53 Prozent in der Nachbefragung, +7 Prozentpunkte). Bei der Frage, ob die

Politiker vor Ort daran denken, „was junge Leute in meinem Alter interessiert“, zeigt sich dagegen im Durchschnitt keine Veränderung zwischen der Vor- und Nachbefragung.

Von den 86 Jugendlichen, die sowohl an der Vor- als auch an der Nachbefragung teilgenommen haben, steigerten sich bei 48 – knapp 56 Prozent – die Wahrnehmung von ihrer externen politischen Wirksamkeit. Auch unter diesen zuordenbaren Jugendlichen nimmt vor allem die Zustimmung zur Aussage zu, dass „die Meinungen von Kindern und Jugendlichen hier im Ort ernst genommen werden“ (und zwar bei insgesamt 40 der 86 zuordenbaren Jugendlichen oder 47 Prozent, siehe Abbildung 8). In Bezug auf die Aussagen, dass „Politiker hier vor Ort sich wirklich dafür interessieren, was junge Leute in meinem Alter denken“ und dass „in meinem Ort viel für uns Kinder und Jugendlichen getan wird“, erhöhten 35 und 31 Jugendliche (41 und 36 Prozent jeweils) ihre Zustimmung über den Verlauf ihrer Teilnahme an „Jugend entscheidet“. Auch auf einem Sommerfest wurde dies bestätigt. Sophie,⁶ 14 Jahre, aus Brieselang, sagte dazu:

„Ich finde man hat jetzt nochmal mehr gemerkt, dass sie sich auch dafür interessiert haben, was man gesagt hat.“

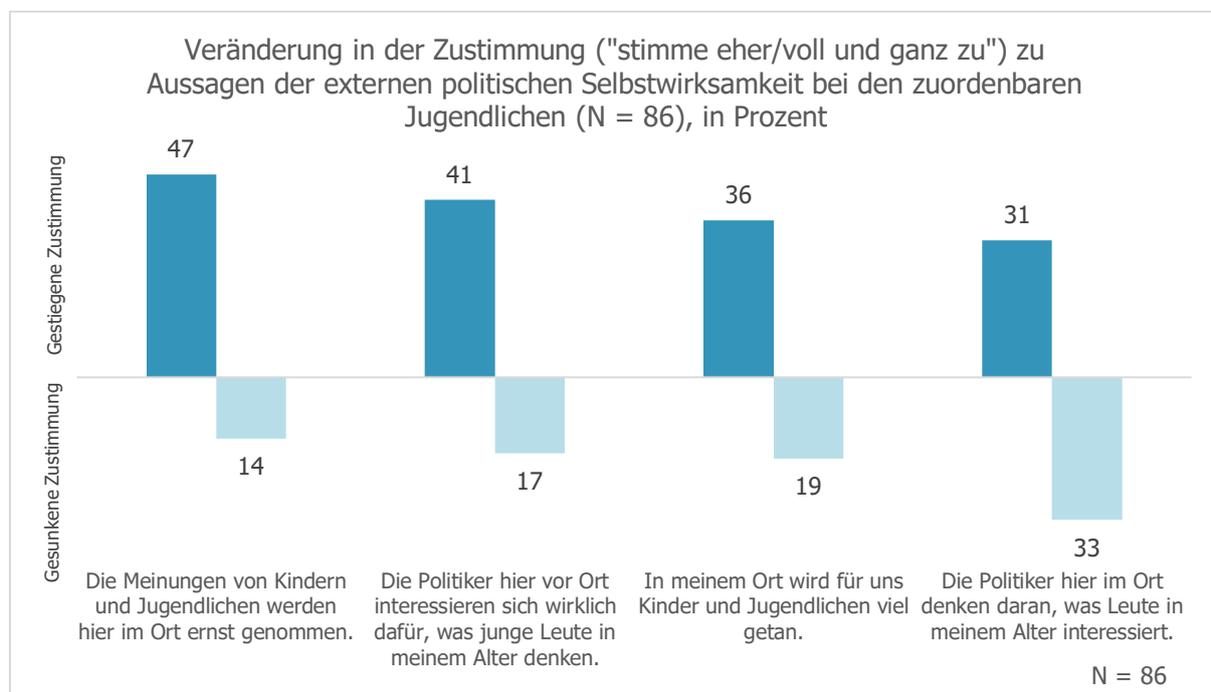


Abbildung 8. Veränderung in der individuellen Zustimmung zu Aussagen der externen politischen Selbstwirksamkeit bei den 86 zuordenbaren Jugendlichen, Vor- zu Nachbefragung

Immerhin 27 der teilnehmenden Jugendlichen (31 Prozent) waren in der Nachbefragung auch eher bereit, der Aussage zuzustimmen, dass „die Politiker hier im Ort daran denken, was Leute

⁶ Pseudonym

in meinem Alter interessiert“. Allerdings änderten ebenso viele, 28 von ihnen oder 33 Prozent, ihre Meinung zu dieser Aussage und stimmten nach Ablauf des Programms weniger zu. Den anderen Aussagen zur externen Selbstwirksamkeit dagegen stimmten weniger als ein Fünftel der Jugendlichen (zwischen 14 und 19 Prozent) nach Ablauf des Programms eher weniger zu.

Interesse, Wissen, Vertrauen und Wertschätzung lokaler Politik

Nach der Teilnahme an „Jugend entscheidet“ stellen sich bei den Jugendlichen positive Veränderungen im Interesse und Vertrauen in sowie beim Verständnis und der Wertschätzung von Kommunalpolitik heraus. In der Nachbefragung zeigten viele teilnehmende Jugendliche ein höheres Interesse an der Politik in ihrer Stadt oder Gemeinde auf als noch in der Vorbefragung. Außerdem hatten die meisten mehr Wissen über die Zuständigkeiten von lokaler Politik und ein größeres Vertrauen in die Bürgermeister.

Interesse an Kommunalpolitik

Unter allen teilnehmenden Jugendlichen stellt sich nach „Jugend entscheidet“ ein deutlich gestiegenes Interesse an der Politik in der Stadt oder Gemeinde heraus. Dabei hat nicht nur der Anteil der Jugendlichen mit starkem oder sehr starkem Interesse an Kommunalpolitik deutlich zugenommen (39 Prozent in der Vorbefragung zu 66 Prozent in der Nachbefragung, +27 Prozentpunkte), sondern auch der Anteil der Jugendlichen mit einem sehr starken Interesse. Dieser hat sich mehr als verdoppelt (10 Prozent in der Vorbefragung zu 27 Prozent in der Nachbefragung, +17 Prozentpunkte). Gleichzeitig reduzierten sich in der Nachbefragung die Anteile der Jugendlichen mit mittelmäßigem Interesse an Kommunalpolitik deutlich von 49 Prozent in der Vorbefragung zu 30 Prozent (-19 Prozentpunkte) und mit weniger starkem oder gar keinem Interesse an Kommunalpolitik von 12 Prozent in der Vorbefragung zu nur noch 4 Prozent in der Nachbefragung (-8 Prozentpunkte, siehe Abbildung 9).

Diese Wirkung reflektieren auch die Jugendlichen selbst in ihrer subjektiven Einschätzung davon, ob sich ihr Interesse an kommunaler Politik durch die Teilnahme an „Jugend entscheidet“ verändert hat. Eine der Teilnehmenden aus Jahrgang 1 schrieb beispielsweise als Antwort auf die offene Frage zu den Auswirkungen von „Jugend entscheidet“:

„Ja, bei mir hat sich etwas verändert. Zum Beispiel Blicke ich jetzt ganz anders auf Dinge, die in der Politik geschehen und zum anderen habe ich nun mehr Interesse daran, Dinge zu verändern, die mich stören.“

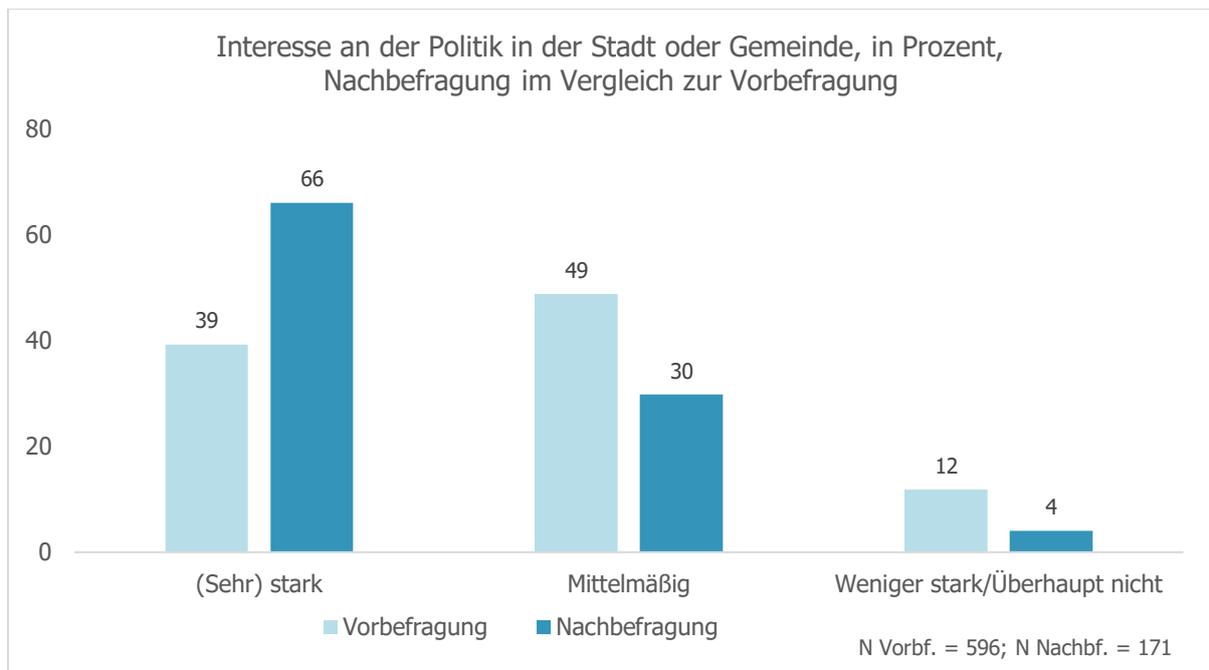


Abbildung 9. Politisches Interesse der teilnehmenden Jugendlichen in Prozent, Vor- und Nachbefragung, in Prozent

Bei den 86 zuordenbaren Jugendlichen zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. Das Interesse für kommunale Politik fiel zwar zu Beginn des Programmes bereits hoch aus, stieg jedoch zur Nachbefragung hin noch einmal an. Während in der Vorbefragung mit 52 Prozent bereits mehr als die Hälfte dieser Jugendlichen ein starkes oder sehr starkes Interesse an Kommunalpolitik äußerten, ist dies in der Nachbefragung bei 72 Prozent zu verzeichnen (+20 Prozentpunkte). Zusätzlich verdoppelte sich der Anteil derer mit einem sehr starken Interesse an der Politik vor Ort (15 Prozent in der Vorbefragung zu 31 Prozent in der Nachbefragung, +16 Prozentpunkte). Dazu steigerten insgesamt 36 der 86 zuordenbaren Jugendlichen (42 Prozent) ihr Interesse an kommunaler Politik über den Verlauf ihrer Teilnahme an „Jugend entscheidet“, hauptsächlich von mittelmäßigem zu starkem oder von starkem zu sehr starkem Interesse. Das deutet darauf hin, dass das Projekt gerade die Jugendlichen anspricht, die bereits ein gewisses Interesse an kommunaler Politik mitbringen, und es ihnen erlaubt, dieses Interesse auszubauen.

Wissen über Kommunalpolitik

Bei vielen teilnehmenden Jugendlichen erhöhte sich durch „Jugend entscheidet“ das Wissen über Kommunalpolitik. Bei allen Jugendlichen zusammengenommen sehen wir in der Nachbefragung einen Anstieg des Anteils der Jugendlichen mit „viel Wissen“ um 20 Prozent (39 Prozent in der Vorbefragung zu 59 Prozent in der Nachbefragung). Gleichzeitig verringerte sich der Anteil der Jugendlichen mit „etwas Wissen“ (-8 Prozentpunkte) und „wenig Wissen“

(-9 Prozentpunkte) von der Vor- zur Nachbefragung. Die Gruppe der Jugendlichen, die über „kein Wissen“ zu kommunalpolitischen Entscheidungsprozessen verfügten, das heißt, die keine einzige Frage zu den Zuständigkeiten kommunaler Politik richtig beantworten konnten, reduzierte sich dagegen nur minimal (22 Prozent in der Vorbefragung zu 20 Prozent in der Nachbefragung, -2 Prozentpunkte). Insgesamt stellt sich damit heraus, dass vor allem bei denjenigen Jugendlichen das Wissen über Kommunalpolitik zugenommen hat, die bereits vor „Jugend entscheidet“ „wenig“, „etwas“ oder „viel Wissen“ besaßen.

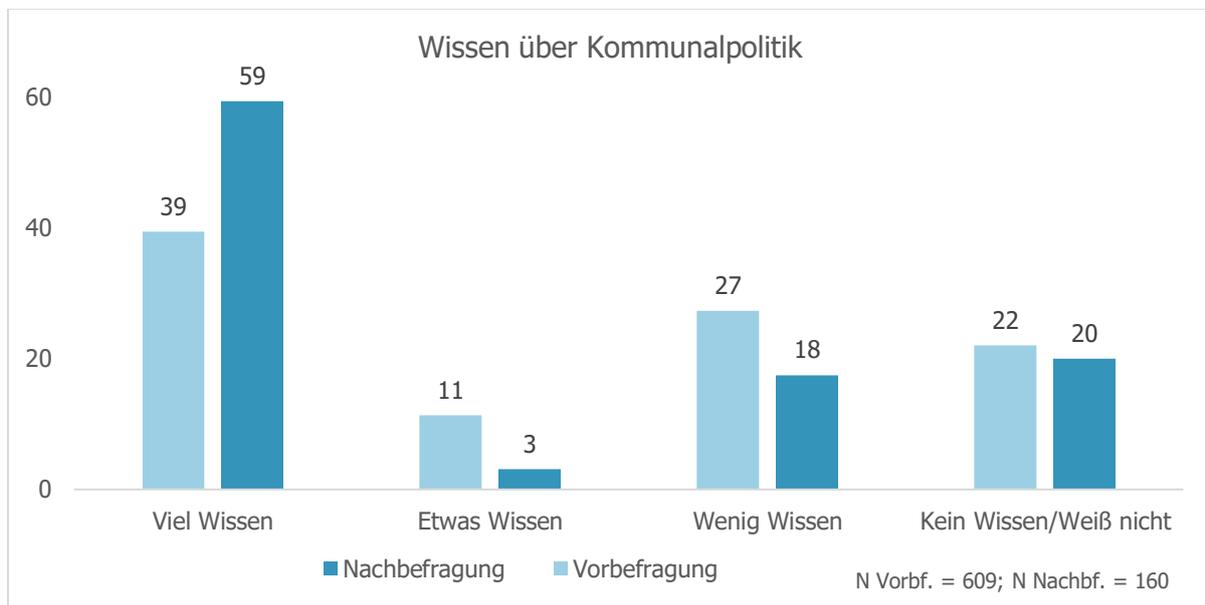


Abbildung 10. Wissen über Kommunalpolitik bei allen teilnehmenden Jugendlichen insgesamt, Vor- und Nachbefragung, in Prozent

Bei den zuordenbaren Jugendlichen zeichnet sich ein ähnliches Ergebnis ab. Während der Anteil der Jugendlichen mit „keinem Wissen“ nahezu gleichgeblieben ist (16 Prozent in der Vorbefragung zu 17 Prozent in der Nachbefragung), fällt die Gruppe an Jugendlichen mit „viel Wissen“ in der Nachbefragung deutlich größer aus (49 Prozent in der Vorbefragung zu 64 Prozent in der Nachbefragung, +15 Prozentpunkte). Dazu reduzierte sich in der Nachbefragung der Anteil der Jugendlichen mit „wenig Wissen“ (-6 Prozentpunkte) und „etwas Wissen“ (-12 Prozentpunkte). Insgesamt 24 der 86 Jugendlichen (28 Prozent), die sowohl an der Vor- als auch an der Nachbefragung teilgenommen haben, steigerten ihr Wissen in Bezug auf kommunale Zuständigkeiten und Politik.

Im Ganzen zeigt die Wirkungsmessung demgemäß, dass sich zum einen das Wissen bei denjenigen jungen Menschen, die vor „Jugend entscheidet“ über kein Wissen verfügten, kaum bis gar nicht verändert hat. Zum anderen sehen wir aber deutliche Wissensanstiege vor allem bei den jungen Menschen, die bereits in der Vorbefragung „etwas“, „wenig“ und „viel“

über Kommunalpolitik wussten. Das bestätigen auch einige der jungen Menschen selbst, die an der Nachbefragung teilgenommen haben. Eine Teilnehmerin aus Jahrgang 1 schrieb in der Nachbefragung auf die offene Frage nach den Auswirkungen von „Jugend entscheidet“:

„Mein Verständnis für Politik und vor allem Kommunalpolitik hat sich geändert. Ich kenne jetzt die Abläufe und verstehe einige Sachen dadurch besser (z.B. die Dauer vom Antrag bis zur Umsetzung).“

Und eine junge Person aus Jahrgang 2 antwortete auf die dieselbe Frage:

„Man könnte [sic!] auch vieles neues dazu lernen. Insgesamt war es eine Tolle Erfahrung.“

Vertrauen in Bürgermeister

Insgesamt fiel das Vertrauen in die Kommunalpolitik, insbesondere gegenüber den Bürgermeistern, unter allen teilnehmenden Jugendlichen in der Vor- und Nachbefragung hoch aus. Fast neun von zehn Jugendlichen (87 Prozent) gab in der Vorbefragung an, „viel“ oder „sehr viel“ Vertrauen gegenüber ihren jeweiligen Bürgermeistern zu haben. In der Nachbefragung steigert sich das Niveau noch einmal auf 91 Prozent (+4 Prozentpunkte). Schaut man sich diese Gruppe genauer an, zeigt sich, dass besonders der Anteil von Jugendlichen mit „sehr viel“ Vertrauen stark zugenommen hat (+19 Prozentpunkte, siehe Abbildung 11). Gleichzeitig verringert sich der Anteil unter allen Jugendlichen, die „wenig“ und „gar kein“ Vertrauen gegenüber dem Bürgermeister besaßen (13 Prozent in der Vorbefragung zu 9 Prozent in der Nachbefragung, -4 Prozentpunkte).

Die Jugendlichen selbst reflektieren dies in ihrer subjektiven Einschätzung von Veränderungen im Vertrauen. Insgesamt 59 Prozent gaben an, dass sie ihrer Meinung nach ihrer Teilnahme an „Jugend entscheidet“ „viel mehr Vertrauen“ oder „etwas mehr Vertrauen“ in die Arbeit des Bürgermeisters oder der Bürgermeisterin hätten. Ein weiteres Viertel gab an, nach Ablauf des Programms immerhin genauso viel Vertrauen in den Bürgermeister zu haben wie vorher (25 Prozent).

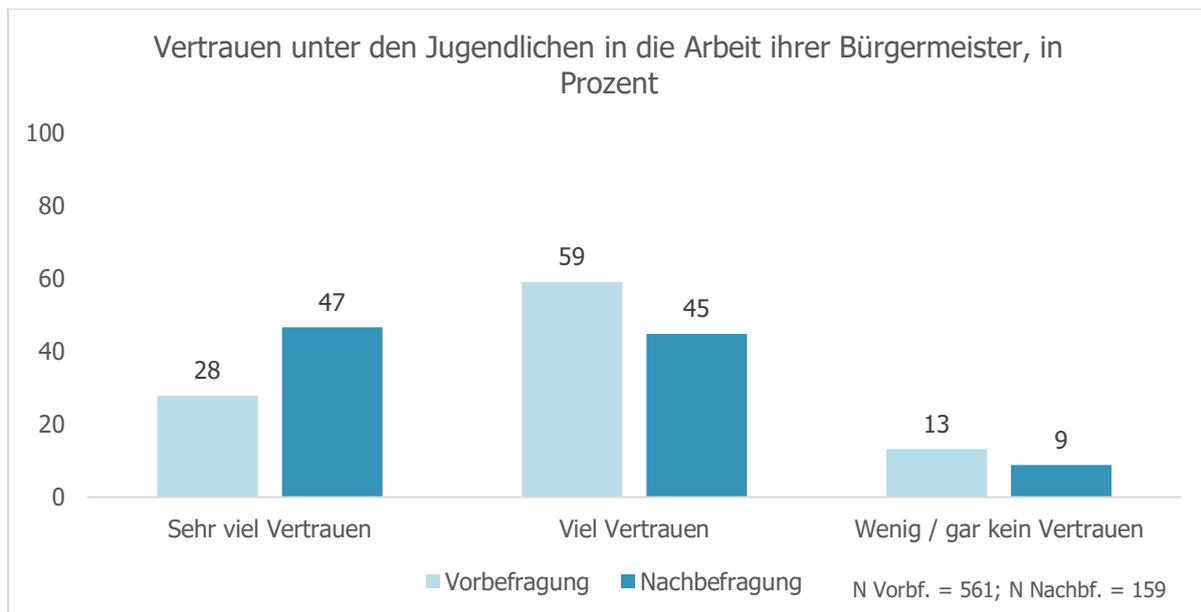


Abbildung 11. Vertrauen in die Arbeit der Bürgermeister bei den Jugendlichen von „Jugend entscheidet“ (auf einer Skala von 1 = Sehr viel Vertrauen bis 4 = Gar kein Vertrauen), Vor- und Nachbefragung, in Prozent

Ein sehr ähnliches Bild zeigt sich bei den 86 individuell nachverfolgbaren Jugendlichen, die sowohl an der Vor- als auch an der Nachbefragung teilgenommen haben. Mit insgesamt 88 Prozent fiel unter ihnen der Anteil derjenigen mit „sehr viel“ (38 Prozent) und „viel“ (50 Prozent) Vertrauen in der Vorbefragung hoch aus und blieb in der Nachbefragung auf ähnlich hohem Niveau (89 Prozent mit viel oder sehr viel Vertrauen in die jeweiligen Bürgermeister). Bei 15 der 86 zuordenbaren Jugendlichen steigerte sich das Vertrauen in die Bürgermeister von der Vor- zur Nachbefragung, für die meisten davon jedoch von „viel“ zu „sehr viel“ Vertrauen. Die wenigsten Jugendlichen – gerade einmal zwei – sagten, sie hätten „gar kein Vertrauen“ in ihre jeweiligen Bürgermeister.

Insgesamt stellen wir damit eine Vertrauenssteigerung bei vielen Jugendlichen und insbesondere bei denjenigen fest, die den Bürgermeistern bereits vor „Jugend entscheidet“ „viel“ vertrauten. Diese Steigerung im Ansehen der Bürgermeister zeigte sich zudem in den Gesprächen bei den Sommerfesten des Jahrgangs 1. Sophie⁷, 14 Jahre aus Brieselang, sagte zum Beispiel:

„Ich fand es halt schon ganz cool, weil man ja immer schon was darüber gehört, dass der Bürgermeister sich über alle stellt und so. Und das fand ich war nicht so.“

Ein Grund für die Vertrauenssteigerung könnte unter anderem darin liegen, dass sich durch „Jugend entscheidet“ die Distanz und Hemmschwelle zwischen den Jugendlichen und den

⁷ Pseudonym

Bürgermeistern sowie den Verantwortlichen in den Verwaltungen abgebaut hätte. Diese Wirkung von „Jugend entscheidet“, die sich auch in der Aussage von Sophie andeutet, wurde in Gesprächen mit den kommunalen Teams in 18 der 25 Kommunen – sechs Kommunen aus Jahrgang 1 und zwölf aus Jahrgang 2 – beobachtet.

Wertschätzung

Unter allen teilnehmenden Jugendlichen zeichnet sich in der Nachbefragung eine tendenziell höhere Wertschätzung von Kommunalpolitik im Allgemeinen ab. Über verschiedene Aussagen zur Wertschätzung von Kommunalpolitik hinweg gaben die Jugendlichen nach der Teilnahme an „Jugend entscheidet“ durchschnittlich ein höheres Maß an Wertschätzung an als noch in der Vorbefragung. Dazu gehörten Aussagen wie „Die Politik bei mir vor Ort beeinflusst direkt meinen Alltag“ oder „Es macht einen Unterschied, welche Partei vor Ort die Mehrheit hat“.

Auf einer Skala von 1 bis 5 steigerte sich die durchschnittliche Wertschätzung um 0,5 Punkte von 3,2 in der Vorbefragung auf 3,7 in der Nachbefragung (Abbildung 12). Mit 70 Prozent drückten in der Nachbefragung zudem mehr als zwei Drittel der Jugendlichen eine durchschnittlich hohe Wertschätzung von Kommunalpolitik aus (entsprechend einem Wert von 3,5 oder höher auf der Wertschätzungsskala von 1 bis 5) im Vergleich zu 37 Prozent, die dasselbe in der Vorbefragung ausdrückten.

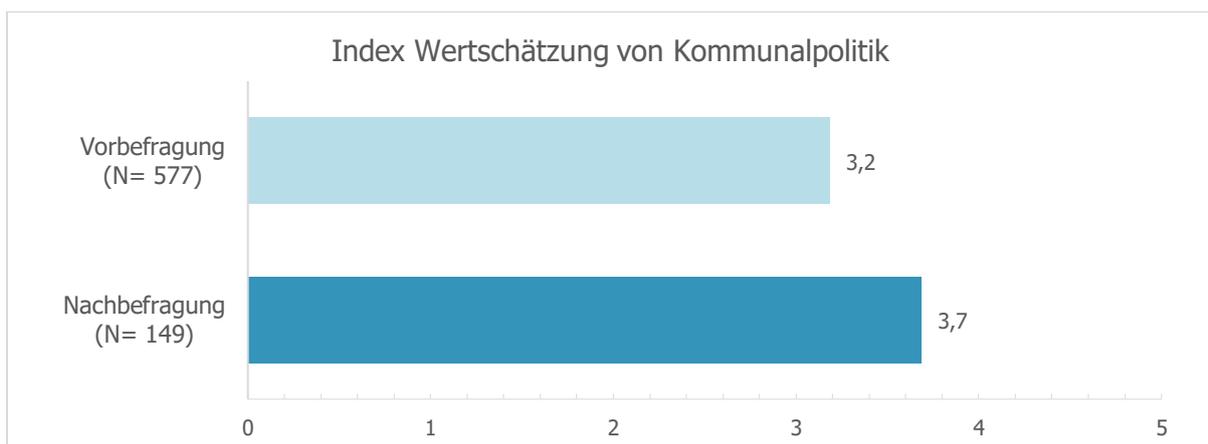


Abbildung 12. Index der Fragen zu Wertschätzung von Kommunalpolitik und kommunalpolitischen Entscheidungsprozessen bei den Jugendlichen (bewertet auf einer Skala von 1 bis 5; 1= Trifft überhaupt nicht zu bis 5 = Trifft voll und ganz zu), Vor- und Nachbefragung

Bei den zuordenbaren Jugendlichen stellen wir eine ähnliche Entwicklung fest. Ihr durchschnittlicher Index zur Wertschätzung von Kommunalpolitik steigt von 3,3 in der Vorbefragung auf 3,7 in der Nachbefragung. Zusätzlich äußerten 65 Prozent der zuordenbaren Jugendlichen eine hohe Wertschätzung gegenüber der Kommunalpolitik (mit einem Gesamtwert von 3,5 oder höher auf einer Skala von 1 bis 5), was in der Vorbefragung nur bei 46 Prozent der jungen Menschen der Fall war.

Die Wertschätzung gegenüber der Kommunalpolitik bzw. darin, dass die Jugendlichen mit in die Kommunalpolitik einbezogen werden, deutete sich zudem bei einem Gespräch auf dem Sommerfest einer Kommune aus Jahrgang 1 an. Benni,⁸ 13 Jahre aus Ballenstedt, äußerte:

„Generell die Frage, was wir für unsere Stadt tun können – das zu lernen fand ich schon cool. Manche machen sowas ja nicht.“

⁸ Pseudonym

3. Wirkungen von „Jugend entscheidet“ bei den kommunalen Teams

Über alle teilnehmenden kommunalen Teams des ersten sowie zweiten Jahrganges hinweg stellen sich überwiegend positive Veränderungen in fünf grundsätzlichen Bereichen ein. Es handelt sich dabei um die **Bewertung** von Jugendbeteiligung, um die **bereitgestellten Ressourcen** für Jugendbeteiligung und mitunter die kommunale Jugendarbeit, um die **kommunale Organisation** von Jugendbeteiligung, um die **Themenbereiche**, die als relevant für Jugendliche betrachtet werden, sowie um die **Wahrnehmung von Jugendlichen**. Auf diese werden wir im Folgenden einzeln eingehen und die jeweils damit einhergehenden Auswirkungen darlegen, die sich bei den kommunalen Teams beider Jahrgänge in Folge der Teilnahme an „Jugend entscheidet“ ergeben haben.

Bewertung von Jugendbeteiligung und Formaten der Jugendbeteiligung

Fortführung von Jugendbeteiligung: Die Teilnahme an und Projekterfahrung von „Jugend entscheidet“ führte in allen 25 Kommunen zu einer grundsätzlich positiven Bewertung von Jugendbeteiligung. In allen Kommunen sollen zukünftig weitere Jugendbeteiligungsformate durchgeführt werden.

Das ist insbesondere deswegen bemerkenswert, weil alle Vertreterinnen der kommunalen Teams auch davon sprachen, dass die Durchführung des Jugendbeteiligungsprojektes im Zuge von „Jugend entscheidet“ mit einem erheblichen Mehraufwand für die Kommune verbunden war. Insbesondere Verwaltungsmitarbeitende aber auch einige Bürgermeisterinnen wiesen in den Nachbefragungen darauf hin, dass es einen gesteigerten Arbeitsaufwand implizierte, welcher für eine gute Umsetzung Personal, Zeit und Finanzmittel bedürfe. Grundsätzlich hat die zusätzliche Belastung jedoch nicht zu einer negativen Bewertung von Jugendbeteiligung geführt, sondern ganz im Gegenteil haben alle Vertreterinnen diese als positiv bewertet. Nur ein kommunaler Vertreter von „Jugend entscheidet“ aus Jahrgang 1 äußerte eine gewisse Enttäuschung über die seiner Meinung nach geringe Anzahl von Jugendlichen, die sich am Projekt beteiligt hatten. Der geleistete Aufwand hätte demnach kaum im Verhältnis zu den Teilnehmendenzahlen gestanden. Diese Rückmeldung bildete jedoch eine Einzelmeinung, die von keiner anderen Person geäußert wurde, mit der wir gesprochen hatten.

Konkrete Vorstellungen zu den zukünftigen Jugendbeteiligungsformaten: Bei der Frage, welche Formate von Jugendbeteiligung zukünftig in der Kommune umgesetzt werden sollen, stellen wir bei den Vertretern der kommunalen Teams eine vielfältige Sichtweise fest. Mit Ausnahme von zwei Kommunen – Dornstetten aus Jahrgang 1 und Markt Schwaben aus Jahrgang 2 – war zum Zeitpunkt der Nachbefragung in allen Kommunen bereits klar, welches konkrete Format zukünftig umgesetzt werden soll. In Dornstetten und Markt Schwaben war dagegen nur entschieden, dass zukünftig weitere Jugendbeteiligungen durchgeführt werden sollen, nicht aber in welchem konkreten Format.

Jugendforum: In 21 der 25 Kommunen – neun Kommunen aus Jahrgang 1 und zwölf aus Jahrgang 2 – sprachen die Befragten der kommunalen Teams davon, bei der zukünftigen Fortsetzung von Jugendbeteiligung das Format der „Thementage“ bzw. das Format eines Jugendforums durchführen zu wollen. Die konkreten Vorstellungen darüber, etwa wie häufig das Jugendforum veranstaltet, über wie viele Tage es sich erstrecken oder welches Rahmenprogramm dabei geplant werden soll, fielen in den Kommunen dabei aber verschieden aus. Eine einheitliche Version kristallisierte sich also nicht heraus.

Jugendparlament bzw. -beirat: Die Gründung eines Jugendparlamentes bzw. -beirates, die von vielen Vertretern in der Vorbefragung noch als Ziel ausgegeben wurde, wird nach der Teilnahme an „Jugend entscheidet“ noch in sieben der 25 Kommunen – einer Kommune aus Jahrgang 1 und sechs aus Jahrgang 2 – verfolgt. Bei der Mehrzahl der kommunalen Teams zeichnet sich dagegen in Bezug auf die Planung von Jugendparlamenten oder -beiräten eine Veränderung ab. Während beispielsweise in vielen Vorbefragungen noch die Gründung eines Jugendparlamentes als Ziel ausgegeben wurde, war davon in den Nachbefragungen meistens keinerlei Rede mehr.

Ganz im Gegenteil trugen viele Teilnehmende infolge ihrer Projekterfahrung sowie durch die Gespräche mit den Jugendlichen und den Projektpartnern nun Vorbehalte gegenüber dem Format des Jugendparlamentes vor und plädierten eher für ein Jugendforum als geeignetes Format der Jugendbeteiligung. Viele begründete dies damit, dass ein Jugendparlament zu starr, zu festgelegt und in der Organisation zu aufwendig wäre und eher einer Erwachsenenstruktur und nicht der Präferenz von Jugendlichen entspräche. Wie das Jugendparlament und Jugendforum jeweils mehrheitlich beurteilt werden, welche jeweiligen Vor- und Nachteile genannt wurden, ist in der Infobox ausgeführt.

Wichtig ist es bei der Frage jedoch zu bedenken, dass nicht alle Vertreterinnen beide Formate als konträre Gegensätze betrachten, sondern als komplementäre Konzepte, mit denen verschiedenen Ziele verfolgt werden können. Beispielsweise war das kommunale Team aus

Löbau der Ansicht, dass ein Jugendparlament besser dafür geeignet wäre, um eine feste Institution von Jugendbeteiligung und damit eine langfristige Verankerung in der Kommune zu erzielen, während sich ein Jugendforum eher für kurz- und mittelfristige Jugendbeteiligungsprojekte eigne.

Infobox 1: Bewertung Jugendparlament und Jugendforum

Übersicht über die Vor- und Nachteile eines **Jugendparlamentes** aus Sicht einiger Befragter der kommunalen Teams

Vorteile Jugendparlament	Nachteile Jugendparlament
<ul style="list-style-type: none"> • feste Struktur mit größerer Verbindlichkeit auf beiden Seiten (Jugendliche & Politik) 	<ul style="list-style-type: none"> • formales Gremium unpassend und verpflichtender Charakter schreckt Jugendliche eher ab
<ul style="list-style-type: none"> • befördert die Selbstständigkeit im Arbeiten der Jugendlichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche hätten kein Interesse an genereller Einbindung
<ul style="list-style-type: none"> • kontinuierlicher Austausch mit Fachausschüssen 	<ul style="list-style-type: none"> • entspricht nicht der Themeninteressiertheit der Jugendlichen
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Spielraum für Jugendliche in Entscheidungsfindung 	<ul style="list-style-type: none"> • schwer mit Leben zu füllen

Übersicht über die Vor- und Nachteile eines **Jugendforums** aus Sicht einiger Befragter der kommunalen Teams

Vorteile Jugendforum	Nachteile Jugendforum
<ul style="list-style-type: none"> • situativ und punktuell 	<ul style="list-style-type: none"> • keine feste Struktur
<ul style="list-style-type: none"> • ohne Verpflichtung und niedrigschwellig 	
<ul style="list-style-type: none"> • projektorientiert und themenbezogen 	
<ul style="list-style-type: none"> • offene Formen, lockerere Rahmen, weniger formell 	
<ul style="list-style-type: none"> • gut mit kulturellem Rahmenprogramm vereinbar 	

Zusätzlich zum Jugendparlament bzw. -beirat und Jugendforum wurden in einigen Kommunen noch weitere Formate genannt, die entweder bereits implementiert wurden oder die zukünftig umgesetzt werden sollen. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Jugendbeteiligungsformate, die in Kommunen noch geplant werden, und setzt diese in Bezug auf die Gesamtzahl der Kommunen von „Jugend entscheidet“.

Bewertung anderer Jugendbeteiligungsformate

Jugendbudget: In sechs der 25 Kommunen – einer Kommune aus Jahrgang 1 und fünf aus Jahrgang 2 – wurde bereits bzw. soll zukünftig ein Jugendbudget eingeführt werden. Während

dies drei Kommunen beabsichtigen (Warburg, Bamberg, Markranstädt), wurde es in drei anderen Kommunen bereits eingeführt. In Niesky wird den Jugendlichen jährlich insgesamt ein Budget von 5000€ zur Verfügung gestellt, von dem Projektzuschüsse von bis zu 500€ beantragt werden können. In Sondershausen stehen den Jugendlichen 1000€ zur Verfügung, während in Wilnsdorf 2500€ vom Rat bereitgestellt wurden, von denen Jugendlichen Beträge von bis zu 300€ für ihr Vorhaben beantragen können.

Kinder- bzw. Jugendsprechstunden: Des Weiteren beabsichtigen fünf der 25 Kommunen – alle aus Jahrgang 2 – Kinder- bzw. Jugendsprechstunden einzuführen, die entweder vom Jugendausschuss (Goslar), den kommunalen Jugendbeauftragten (Pohlheim), den Jugendverantwortlichen der Ratsfraktionen (Wilnsdorf) oder direkt von den Bürgermeisterinnen (Sondershausen, Syke) umgesetzt werden sollen.

Workshops mit Jugendlichen: In sechs der 25 Kommunen – Ballenstedt und Ingelheim aus Jahrgang 1 und Goslar, Springe, Preetz und Niesky aus Jahrgang 2 – wird zudem geplant, zukünftig weitere Workshops bzw. eine Workshopreihe mit Jugendlichen zu veranstalten, in denen etwa bei „Jugend entscheidet“ aufgebrachte Themen weiter besprochen, spezifische Fähigkeiten trainiert sowie gemeinsam mit den Jugendlichen Formate für zukünftige Jugendbeteiligungen entwickelt werden sollen.

Umfragen: Aus Jahrgang 2 beabsichtigen zudem drei Kommunen – Markt Schwaben, Goslar, Springe – zukünftig im regelmäßigen Abstand Umfragen unter den Jugendlichen der Kommunen durchzuführen, um kontinuierlich deren Bedürfnisse und Wünsche zu erfassen.

Weitere einzelne Vorhaben: Von den Befragten wurden weitere einzelne Vorhaben genannt, die zukünftig in ihrer jeweiligen Kommunen umgesetzt werden sollen:

- Revitalisierung der Zusammenarbeit vom Bürgermeister mit den Schulen (Wilnsdorf);
- Einrichtung einer Steuerungsgruppe für Jugendliche (Goslar);
- Stadtratsbeschlüsse, die Jugendliche betreffen, vorab bzw. nach Beschluss jugendgerecht aufbereiten und mit Jugendlichen besprechen (Markranstädt);
- bei jeder Machbarkeitsstudie zu Wirtschaftsthemen oder Bauvorhaben Jugendbeteiligung als Bestandteil mit in die Ausschreibung als durchzuführende Maßnahme einplanen (Niesky, Windeck);
- Einbindung Jugendlicher bzw. Betroffener bei Bauvorhaben bzw. deren Ausgestaltung (bspw. bei Kindergärten, Spielplatzanlagen etc., Niesky, Pohlheim);
- gezielte Ansprache von Jugendlichen bei Bürgerinnenbeteiligungen (Wilnsdorf);

- eventbasierte Einbindung Jugendlicher bei Projekten oder Veranstaltungen von der Kommune (Niesky, Syke);
- stärkere Einbindung Jugendliche im Jugendtreff (Markt Schwaben, Markranstädt, Syke);
- andere Beteiligungsprojekte wie „aktiv in Sternberg“-Projekt umsetzen mit dem Ziel, alle Bürger (auch Jugendliche) zu aktivieren (Sternberg);
- mit Ständen auf Wochen- oder Weihnachtsmarkt, Festen für direkten Austausch mit Einwohnern (Niesky);
- Aktionstage mit Jugendlichen, Bürgermeisterin und Rat durchführen, wie etwa gemeinsam Müll sammeln (Windeck, Pohlheim).

Tabelle 2. Übersicht über Jugendbeteiligungsformate, die in den Kommunen geplant sind, nach numerischen Gesamtanteil an teilnehmenden Kommunen (Mehrfachnennungen möglich)

Jugendbeteiligungsformat	Anzahl an Kommunen
Jugendforum	in 21 der 25 Kommunen
Jugendparlament	in 7 der 25 Kommunen
Jugendbudget	in 6 der 25 Kommunen
Kinder- bzw. Jugendsprechstunden	in 5 der 25 Kommunen
Workshops mit Jugendlichen	in 6 der 25 Kommunen
Umfragen unter Jugendlichen	in 3 der 25 Kommunen
Andere Jugendbeteiligungsformate (z.B. eventbasierte Einbindung von Jugendlichen, Aktionstage mit Jugendlichen usw.)	in 8 der 25 Kommunen

Bereitgestellte Ressourcen für Jugendbeteiligung

Einen weiteren Effekt von „Jugend entscheidet“ auf die Maßnahmen zur Jugendbeteiligung in den teilnehmenden Kommunen stellt die Bereitstellung neuer bzw. weiterer Ressourcen für Jugendbeteiligung bzw. für die Jugendarbeit dar. In 16 der 25 Kommunen – fünf Kommunen aus Jahrgang 1 und elf aus Jahrgang 2 – wurden den kommunalen Verantwortlichen für Jugendbeteiligung bzw. -arbeit entweder bereits während „Jugend entscheidet“ weitere Ressourcen zur Verfügung gestellt oder dieses war zum Zeitpunkt der Nachbefragung in

Planung. Ein Überblick darüber gibt Tabelle 3.

Tabelle 3. Bereitgestellte Ressourcen in den jeweiligen Kommunen aus Jahrgang 1 und 2, nach Jahrgängen und alphabetischer Reihenfolge

Kommune		Bereitgestellte Ressourcen
Jahrgang 1	Brieselang	<ul style="list-style-type: none"> • 2x ehrenamtliche Stellen für Kinder-/Jugendarbeit geplant • Ziel (für Verw.-Mitarbeitenden): Schaffung hauptamtlicher Stelle für Jugendbeteiligung
	Kalletal	<ul style="list-style-type: none"> • zusätzliche Streetworker eingestellt
	Löbau	<ul style="list-style-type: none"> • 100.000€ zusätzliche Fördergelder erhalten, die für Vorhaben von „Jugend entscheidet“ genutzt werden
	Warburg	<ul style="list-style-type: none"> • Ziel: im neuen Haushalt 50.000€ für Jugendbeteiligung einplanen
	Windeck	<ul style="list-style-type: none"> • Umstrukturierung Haushalt, um mehr finanzielle Mittel für Jugendbeteiligungen zur Verfügung zu haben
Jahrgang 2	Bamberg	<ul style="list-style-type: none"> • 30.000€ in Haushaltsstelle für Durchführung neues/ weiteres Jugendforum vom Stadtrat beschlossen
	Denkendorf	<ul style="list-style-type: none"> • 150.000€ bereitgestellt für Vorhaben von „Jugend entscheidet“ (einstimmig vom Gemeinderat beschlossen) • in Planung: mehr Prozente in Aufgabenverteilung in Verw. für Jugendbeteiligung
	Hofheim	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt Förderprogramm „Zukunftspaket“, dadurch Mittel für Zukunftsausschuss mit Jugendlichen (1x Treffen pro Quartal & Kleingruppen Themenausarbeitung; Themen/Anträge gehen dann bis Ende 2023 an den Rat)
	Markt Schwaben	<ul style="list-style-type: none"> • Budget für Jugendbeteiligung im Haushalt für 2023 beschlossen (einstimmig im Rat beschlossen) • in Planung: Bereitstellung Geld für zukünftige Projekte (einstimmig im Rat beschlossen)
	Niesky	<ul style="list-style-type: none"> • 5000€ Budget für Jugendliche (12–27-Jährige)
	Preetz	<ul style="list-style-type: none"> • in Planung: wenn es zu einer Einrichtung eines Jugendbeirates kommen sollte, dann würde dafür eine weitere Stelle in Verw. geschaffen werden
	Pohlheim	<ul style="list-style-type: none"> • Nebenjobtätigkeit für junge Menschen im Jugendtreff erweitert: eine weitere Stelle geschaffen (insgesamt sind es zwei Stellen) • neue Auszubildende in Verw. eingestellt (eine Jugendliche von „Jugend entscheidet“)
	Sonderhausen	<ul style="list-style-type: none"> • 1000€ Budget für Jugendliche
	Springe	<ul style="list-style-type: none"> • 300.000€ externe Fördergelder vom Förderprogramm vom Amt für regionale Landesentwicklung eingeworben, die für Vorhaben von „Jugend entscheidet“ eingesetzt werden • Ausweitung der halben Stelle in Verw. für Jugendbeteiligung zu voller Stelle (bereits während „Jugend entscheidet“)
	Sternberg	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung Vorhaben von „Jugend entscheidet“ (120.000€) soll über Förderanträge (inklusive Eigenanteil) organisiert werden (einstimmig in Stadtvertretung beschlossen)
Syke	<ul style="list-style-type: none"> • Stellenerweiterung in Jugendpflege: 4h/ Woche mehr für Jugendbeteiligung eingeplant bzw. eventuell gar Eistellung neuer Person (noch offen) 	

Ansehenssteigerung der kommunalen Jugendarbeit: Ein Grund für die neu bereitgestellten Ressourcen liegt unter anderem in der Wirkung begründet, dass sich durch „Jugend entscheidet“ das Ansehen der kommunalen Jugendarbeit in der Politik bzw. bei den politischen Verantwortlichen und Fraktionen im Stadt- oder Gemeinderat erhöht hat. Diese positive Veränderung wurde in elf der 25 Kommunen – fünf Kommunen aus Jahrgang 1 und sechs aus Jahrgang 2 – verzeichnet. Nach „Jugend entscheidet“ kannten etwa die Politiker des Rates nicht nur die Verantwortlichen der Jugendarbeit mit Namen, sondern darüber hinaus bestand grundsätzlich ein intensiverer Austausch zwischen ihnen. Zudem kämen einige Politiker proaktiv auf die Mitarbeitenden aus der Jugendarbeit bzw. die Verantwortlichen für Jugend in der Verwaltung zu.

Organisation von Jugendbeteiligung

Die Vorher-Nachher-Befragung der kommunalen Teams hat in erstaunlicher Eindeutigkeit offenbart, dass in allen 25 Kommunen, die an „Jugend entscheidet“ teilgenommen haben, neue Herangehensweisen entwickelt wurden, wie die Beteiligung von jungen Menschen zukünftig organisiert werden soll. Dies bezieht sich nicht nur auf direkte Organisation von Jugendbeteiligungsprojekten, sondern betrifft zudem auch die generelle Kommunikation der kommunalen Verwaltung und Politik mit Jugendlichen genauso wie die öffentliche Außenkommunikation mit Bürgerinnen als auch mit der Presse bzw. Medien sowie den Austausch mit anderen Kommunen.

Neues Wissen für Jugendbeteiligung: In allen 25 Kommunen von „Jugend entscheidet“ hat sich ein neues Wissen hinsichtlich der Durchführung von Jugendbeteiligungsprojekten herausgebildet. Als ausschlaggebend für die Wissenssteigerung wurden sowohl der direkte Austausch und Kontakt mit den Jugendlichen, die Durchführung des Beteiligungsprojektes im Zuge von „Jugend entscheidet“, der Austausch bei den Vernetzungstreffen als auch der zusätzliche Input angegeben, welchen die Kommunen von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Prozessbegleitung im Projektverlauf und bei den Vernetzungstreffen erhalten hätten. In allen 25 kommunalen Teams wurden etwa praktische Erfahrungen darüber gesammelt, wie sich (große) Veranstaltungen mit (vielen) Jugendlichen organisieren lassen sowie welche Beteiligungsformate in welcher Konstellation funktionieren. Zudem wissen sie nun, welche Übersetzungsarbeit es vonseiten der kommunalen Verwaltung bzw. Jugendarbeit bedarf, damit die kommunalen Politiker sowohl die Vorhaben der Jugendlichen als auch deren Wünsche, in welcher Art die jungen Menschen beteiligt werden wollen, verstehen und dann auch umsetzen.

Kommunikation: Hinsichtlich der Kommunikation mit den Jugendlichen haben alle 25 Kommunen durch ihre Teilnahme an „Jugend entscheidet“ ein besseres Verständnis darüber erlangt, wie sie etwa die Jugendlichen in ihren Kommunen besser erreichen und ansprechen können. Außerdem wüssten sie nun, auf welchen Wegen sich ein konstanter Austausch mit den Jugendlichen über den Projektverlauf hinweg aufrechterhalten lässt, wie es der Kommune gelingen kann, bei Beteiligungsprojekten die soziale Diversität unter den Jugendlichen zu erhöhen sowie wie sie die sozial eher schwächer gestellten Jugendlichen bei den Veranstaltungen unterstützen könnten, so dass auch diese sich gut einbringen können. Zudem ist ihnen bewusst geworden, dass die Verwaltung und Politik selbst stärker auf die jungen Menschen zugehen und aktiv den direkten Kontakt initiieren müsse, um die Jugendlichen zum Engagement in Beteiligungsprojekten zu motivieren. Wichtig wäre des Weiteren, den Jugendlichen auf Augenhöhe zu begegnen, transparent zu sein und in einer einfachen Sprache zu kommunizieren.

Neue Prinzipien bei Jugendbeteiligung: Zusätzlich zum neu gewonnenen Wissen verdeutlichen die Nachbefragungen, dass sich in 23 der 25 kommunalen Teams – in allen zehn Kommunen aus Jahrgang 1 und in 13 aus Jahrgang 2 – ein Wandel in der Ansichtswiese der Grundprinzipien von Jugendbeteiligung vollzogen hat. Jugendbeteiligungen müssten demnach idealiter von unten – also von den Jugendlichen selbst – kommen und nicht von der Politik vorgegeben werden. Sie sollten vor allem niedrighschwellig, themenbezogen und projektorientiert sein und in einem lockeren Rahmen mit offenen Formaten stattfinden. Ein kulturelles Programm eignet sich dabei als guter Rahmen, um diese Prinzipien umzusetzen und viele Jugendliche zu erreichen. Wichtig wäre es bei Beteiligungsprojekten den Befragten zufolge auch, eine große Bandbreite hinsichtlich der sozialen Diversität der Jugendlichen zu erreichen, um alle Jugendlichen aus der Kommune zu hören, und nicht nur einzelne Gruppen von jungen Menschen. Idealerweise sollte der direkte Austausch mit den Jugendlichen auch dazu verwendet werden, um mit ihnen gemeinsam Beteiligungsformate zu entwickeln, die den Wünschen und Präferenzen der Jugendlichen entsprechen und die dann zukünftig umgesetzt werden. Von Bedeutung wäre es außerdem, Jugendbeteiligungen regelmäßig, wiederkehrend und kontinuierlich durchzuführen, um dadurch eine strukturelle Verankerung in der Kommune zu erzielen.

Umdenken in der kommunalen Politik und Verwaltung: In 21 der 25 Kommunen – neun Kommunen aus Jahrgang 1 und zwölf aus Jahrgang 2 – hat „Jugend entscheidet“ einen Bewusstseinswandel aufseiten der Verwaltung und der Politik bewirkt. Bedenken gegenüber Jugendbeteiligungsformaten wurden nicht nur bei den beteiligten kommunalen Teams,

sondern auch darüber hinaus auch bei Politikerinnen in den Räten abgebaut. Die Befragten berichteten in den Nachbefragungen, dass sich durch „Jugend entscheidet“ ein „Aha-Effekt“ eingestellt bzw. ein Bewusstseinswandel bei den Ratsmitgliedern hinsichtlich der Bedeutung von Jugendbeteiligung vollzogen hätte. Vereinzelt wurde in Kommunen jedoch beobachtet, dass es älteren Menschen im Rat oder der Verwaltung mitunter schwergefallen wäre, sich auf die Jugendlichen einzulassen und in den aktiven Austausch mit ihnen zu gehen.

Steigerung Außenwirkung: In 15 der 25 Kommunen – fünf Kommunen aus Jahrgang 1 und zehn Kommunen aus Jahrgang 2 – ist es durch die mediale Berichterstattung in der Presse und den sozialen Medien über „Jugend entscheidet“ zu einer positiven Außendarstellung bzw. -wahrnehmung der kommunalen Verwaltung und Politik gekommen. Die Kommunen haben dadurch zum einen positive Rückmeldungen von ihren Bürgern erhalten, womit eine Ansehenssteigerung bei diesen erzielt wurde. Zum anderen wurden sie von Verwaltungen oder Bürgermeister*innen aus anderen Kommunen kontaktiert, die an einem Austausch zu Jugendbeteiligungsprozessen interessiert waren. Dies verdeutlicht, dass die mediale Berichterstattung über das Projekt dessen Wirkungskreis und Reichweite erhöhen kann, weil sowohl Bürger, die vorher nicht am Projekt partizipiert hatten, als auch andere Kommunen informiert werden und vor allem darauf reagierten. Ein Nebeneffekt der öffentlichen Berichterstattung wäre es einiger Befragten zufolge zudem, dass der Druck auf die Politik und Verwaltung aufrechterhalten wird, die Vorhaben der Jugendlichen anzunehmen und umzusetzen.

Verbesserung der Zusammenarbeit in der erweiterten kommunalen Jugendarbeit: In 13 der 25 Kommunen – drei Kommunen aus Jahrgang 1 und zehn aus Jahrgang 2 – hat sich durch „Jugend entscheidet“ die Zusammenarbeit bei den kommunalen Akteuren im übergeordneten Bereich der Jugendarbeit verbessert. Konkret hätten sich der Austausch, die Kommunikation sowie die gegenseitige Unterstützung vor allem zwischen Jugendpflegerinnen bzw. den Verantwortlichen für Jugend in der Verwaltung und den Schulsozialarbeitern, aber auch mit anderen Akteuren wie Ehrenamtlichen aus Vereinen oder engagierten Bürgerinnen intensiviert. Als fruchtbar erwies sich die Zusammenarbeit vor allem dabei, um Jugendliche zu erreichen, diese während des Projektverlaufes informiert zu halten und um den Arbeitsaufwand für die Verwaltungen ein wenig zu reduzieren.

Tabelle 4. Übersicht der Veränderungen in der Organisation von Jugendbeteiligung mit der Anzahl an Kommunen, in denen diese auftraten, numerisch nach Anzahl der Kommunen

Veränderungen	Anzahl an Kommunen
Neue Herangehensweisen in der Organisation von Jugendbeteiligung	in 25 der 25 Kommunen
Neues Wissen über Jugendbeteiligung	in 25 der 25 Kommunen
Neues Wissen über die Kommunikation mit Jugendlichen	in 25 der 25 Kommunen
Neue Prinzipien für Jugendbeteiligung	in 23 der 25 Kommunen
Umdenken in komm. Politik und Verwaltung	in 21 der 25 Kommunen
Steigerung der Außenwirkung	in 15 der 25 Kommunen
Verbesserung Zusammenarbeit in der erweiterten kommunalen Jugendarbeit	in 13 der 25 Kommunen

Themen für Jugendbeteiligung

Die Vorher-Nachher-Befragung der kommunalen Teams offenbart, dass zum einen die klare Mehrheit der Teilnehmenden von „Jugend entscheidet“ nach dem Projekt keine thematischen Einschränkungen hinsichtlich der Themen sieht, zu denen Jugendliche beteiligt werden können. In den Nachbefragungen vertraten 32 der 50 befragten Personen diese Auffassung. Zum anderen sehen wir bei 18 der 50 Personen eine Neubewertung in der Frage. Ihre Antworten haben sich also von der Vor- zur Nachbefragung verändert, was darauf hindeutet, dass die Projekterfahrung im Wesentlichen zu ihrer Ansichtsveränderung beigetragen hat (siehe Tabelle 5).

Grundsätzliche Verteilung in der Themenfrage: Insgesamt haben wir während der wissenschaftlichen Begleitung beider Jahrgänge mit 50 Personen⁹ gesprochen. Bei 5 der 50 Befragten – vier Personen aus Jahrgang 1 und einer aus Jahrgang 2 – konnte die Sichtweise in der Frage aber nicht ermittelt werden.¹⁰ Eine klare Mehrheit von 32 der 50 befragten Personen äußerte in den Nachbefragungen dagegen die Meinung, dass Jugendbeteiligungen

⁹ Pro Kommune jeweils mit einer Person aus der kommunalen Verwaltung bzw. Jugendarbeit und mit dem oder der Bürgermeisterin.

¹⁰ Bei vier Personen ist es darin begründet, weil keine Vorher-Nachherbefragung mit derselben Person bzw. keine Nachbefragung (mit dem stellvertretenden Bürgermeister in Löbau) stattfand, und bei einer Person ist dies der Fall, weil keine diesbezügliche Aussage getroffen wurde in der Nachbefragung.

zu allen Themen der Kommune stattfinden können. Zu dieser Gruppe zählen insgesamt 15 Bürgermeister – sieben aus Jahrgang 1 und acht aus Jahrgang 2 – sowie 17 Personen aus der kommunalen Verwaltung bzw. Jugendarbeit – drei aus Jahrgang 1 und 14 aus Jahrgang 2. Die Auffassung, dass Jugendliche zu spezifischen Themen eingebunden werden sollten, vertraten 13 der 50 Befragten – sechs aus Jahrgang 1 und sieben aus Jahrgang 2. In diese Gruppe fallen neun Bürgermeister – zwei aus Jahrgang 1 und sieben aus Jahrgang 2 – sowie vier Mitarbeitende aus der kommunalen Verwaltung – vier aus Jahrgang 1 und keine aus Jahrgang 2.

Veränderung in der Bewertung der Themen für Jugendbeteiligung: Von den 32 Befragten, die in der Nachbefragung meinten, dass Jugendliche zu allen Themen einer Kommune etwas beitragen könnten, vertrat die Hälfte diese Meinung bereits in der Vorbefragung. Bei den anderen 16 Personen dieser Gruppe hat sich diese Ansichtswiese dagegen neu herausgebildet. In der Vorbefragung hatten diese Teilnehmenden der kommunalen Teams noch die Meinung, dass Jugendliche nur zu spezifischen Themen beteiligt werden sollen. Konkret hat sich diese Veränderung bei zehn Personen aus Jahrgang 1 – sieben Bürgermeister und drei Mitarbeitende der Verwaltung - sowie bei sechs Befragten aus Jahrgang 2 – zwei Bürgermeisterinnen und vier Verwaltungsmitarbeitende – vollzogen. Insgesamt stellt sich also bei 16 Personen eine positive Veränderung in der Bewertung dieser Frage über den Projektverlauf von „Jugend entscheidet“ heraus.

In der Gruppe, die in der Nachbefragung der Auffassung waren, dass sich nur spezifische Themen für Jugendbeteiligungen eigneten, haben 11 der 13 Personen – fünf aus Jahrgang 1 und sechs aus Jahrgang 2 – die Ansicht in der Vor- und Nachbefragung vertreten. Bei diesen hat die Teilnahme an „Jugend entscheidet“ demnach keine Veränderung in dieser Frage bewirkt. Bei den beiden anderen Personen der Gruppe zeichnet sich hingegen eine neue Ansichtswiese ab. Denn während sie in der Vorbefragung äußerten, dass Jugendliche zu allen Themen befragt werden können, sprachen sie in der Nachbefragung von einer themenspezifischen Einbindung der Jugendlichen. Bei den beiden Personen handelt es sich jeweils um einen Bürgermeister aus Jahrgang 1 und 2 und von beiden wurden keine Gründe für diese neue Sichtweise in der Nachbefragung angeführt. Bei diesen hat sich die Bewertung der Frage demnach über den Projektverlauf hinweg negativ verändert.

Insgesamt stellt sich damit heraus, dass die Teilnahme an „Jugend entscheidet“ zu einer veränderten Sichtweise bei Vertretern der kommunalen Teams bei der Frage, zu welchen Themen Jugendliche eingebunden werden sollen, führen kann, dies aber nicht per se bzw. bei allen eintritt.

Tabelle 5. Sichtweisen und Veränderungen bei den Befragten aus den kommunalen Teams in der Frage, zu welchen Themen Jugendbeteiligung durchgeführt werden sollte

Ansichtweise	Anzahl an Personen	Veränderte Sichtweise in Nachbefragung
Jugendliche können zu allen Themen beteiligt werden	32 der 50 Befragten	16 von 32 Personen
Jugendliche sollten zu spezifischen Themen beteiligten werden	13 der 50 Befragten	2 von 13 Personen
Keine Aussage möglich	5 der 50 Befragten	-

Wahrnehmung von Jugendlichen

Das Programm „Jugend entscheidet“ hat bei den Vertreterinnen der 25 Kommunen aus beiden Jahrgängen zu mitunter starken Veränderungen in der Wahrnehmungsweise von Jugendlichen geführt. Grundsätzlich stellt sich nach der Nachbefragung heraus, dass sich in allen 25 Kommunen durch „Jugend entscheidet“ der Stellenwert sowohl der Jugendlichen als auch von Jugendbeteiligung erhöht hat.

Herausbildung eines positiven Bildes von Jugendlichen: In allen 25 der 25 Kommunen ist über den Projektverlauf hinweg ein sehr positives Bild von den Jugendlichen entstanden. Alle Befragten hoben den geleisteten Einsatz der Jugendlichen positiv hervor, wertschätzten deren geleistete Arbeit und äußerten sich mitunter gar begeistert über ein bereits ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein, eine Reflexionsfähigkeit oder auch eine Tiefgründigkeit im Denken der Jugendlichen. Genauso wurde deren Umgang untereinander von Befragten gelobt sowie ihre realistischen Vorstellungen und ihre Empathie, auch die Bedürfnisse anderer gesellschaftlicher Gruppen zu bedenken. Dieses positive Bild hätte sich dabei nicht nur bei den kommunalen Teams herausgebildet, sondern auch bei Ratsmitgliedern, die nicht aktiv im Projekt als Teil des kommunalen Teams involviert waren. Damit stellt sich als ein klares Ergebnis durch „Jugend entscheidet“ heraus, dass sich in allen beteiligten Kommunen das Ansehen der Jugendlichen in der Kommune verbessert hat.

Bewusstseinssteigerung gegenüber den Bedürfnissen der Jugendlichen: In allen 25 der 25 Kommunen hat der direkte Kontakt und Austausch mit Jugendlichen dazu geführt, dass sowohl den kommunalen Teams als auch Ratsmitgliedern durch die Ratssitzung bei „Jugend entscheidet“ die Bedürfnisse und Wünsche der Jugendliche mehr bewusst sind. Die Verantwortungsträger in Politik und Verwaltung fühlten sich besser informiert über die Anliegen der Jugendlichen in ihrer Kommune und hätten ein besseres Verständnis von deren

Lebenswelten, Herausforderungen als auch von den Beweggründen junger Menschen für deren Anliegen und Verhaltensweisen. Zudem hätte sich grundsätzlich das Bewusstsein und das Interesse bei den Politikerinnen gegenüber den Anliegen und der Probleme von Jugendlichen gesteigert.

Ausdifferenzierung der Jugendlichen: Eine sich klar herausstellende Wirkung von „Jugend entscheidet“ ist zudem die Ausdifferenzierung der Jugendlichen. In 16 der 25 Kommunen – sechs Kommunen aus Jahrgang 1 und zehn aus Jahrgang 2 – werden Jugendliche von Vertretern der kommunalen Teams nicht mehr als homogene Einheit betrachtet, sondern als eine äußerst heterogene Gruppe. Während in den Vorbefragungen oftmals im Allgemeinen von „den“ Jugendlichen die Rede war und eher allgemeine Aussagen über diese getroffen wurden, zeichnete sich in den Nachbefragungen das Gegenteil ab. Die Mehrzahl der Befragten nahm die Jugendlichen nun als eine vielseitige Gruppe mit unterschiedlichsten Bedürfnissen, vielseitigen Interessen sowie verschiedenen Meinungen wahr. Deren Unterschiedlichkeit spiegelte sich etwa im Alter, dem sozialen Hintergrund oder auch im Bildungshintergrund der Jugendlichen bzw. in der Schulform wider, die sie besuchten.

Abbau der Stereotype von Jugendlichen: In 13 der 25 Kommunen – sieben Kommunen aus Jahrgang 1 und sechs aus Jahrgang 2 – hat „Jugend entscheidet“ zum Abbau von Stereotypen und Vorbehalten gegenüber Jugendlichen beigetragen. Zwar gilt es zu berücksichtigen, dass nicht alle Befragte in den Vorgesprächen überhaupt Stereotype oder Vorbehalte gegenüber Jugendlichen artikuliert hatten. Es wurden aber mitunter negative Zuschreibungen wie *Jugendliche wären politikmüde, desinteressiert* oder *denken nur an sich, nicht an andere* geäußert. In den Gesprächen wurde zudem berichtet von negativen Aussagen über Jugendliche wie *Jugendliche sollen vor Beteiligung erstmal ihre Plätze aufräumen* oder *Jugendliche stören und machen Dreck*, welche die Befragten von kommunalen Politikern aus dem Rat gehört hätten. In den Nachbefragungen wurden dann weder von den Befragten selbst Stereotype oder negative Aussagen über Jugendliche getroffen, noch wurde von solcherlei Meinungsäußerungen von Ratsmitgliedern berichtet. Stattdessen kristallisierte sich das Gegenteil heraus. Denn einerseits zeichneten alle Befragten der kommunalen Teams – auch diejenigen, die zuvor Vorbehalte artikuliert hatten – ein positives Bild von Jugendlichen. Andererseits sprachen Befragte davon, dass sich bei vielen Ratsmitgliedern ein positives Bild von Jugendlichen herausgebildet hätte.

Tabelle 6. Veränderungen hinsichtlich der Wahrnehmungsweise von Jugendlichen, numerisch nach Kommunen

Veränderungen	Anzahl an Kommunen
Herausbildung positives Bild von Jugendlichen	in 25 der 25 Kommunen
Bewusstseinssteigerung gegenüber den Bedürfnissen der Jugendlichen	in 25 der 25 Kommunen
Ausdifferenzierung der Jugendlichen	in 16 der 25 Kommunen
Abbau Stereotype	in 13 der 25 Kommunen

Im Ganzen offenbart die Wirkungsmessung, dass sich bei den kommunalen Teams beider Jahrgänge von „Jugend entscheidet“ eine Vielzahl an positiven Veränderungen vollzogen haben. Vergleicht man zudem noch die Wirkungen bei den kommunalen Teams beider Jahrgänge miteinander, offenbart sich, dass in den Ergebnissen keine wesentlichen Unterschiede zu verzeichnen sind. Das bedeutet, dass die mit der Corona-Pandemie einhergehenden Einschränkungen, mit denen vor allem Jahrgang 1 konfrontiert war, nur einen geringen Einfluss auf die Wirkungen von „Jugend entscheidet“ ausübten.

Vereinzelt zeichnen sich jedoch kleinere Abweichungen zwischen beiden Jahrgängen ab. Das gilt zum einen für die Bewertung des Jugendparlamentes, welches in den Nachbefragungen von Jahrgang 1 mit Ausnahme von Löbau von allen Kommunen negativ bewertet wurde. Diese einheitliche Beurteilung stellt sich hingegen für Jahrgang 2 nicht heraus, weil sechs Kommunen in den Nachbefragungen auch positive Aspekte von Jugendparlamenten als Format der Jugendbeteiligung anführten. Zum anderen offenbart sich eine Differenz in der Bewertung der Frage, welche Themen sich für Jugendbeteiligungen eignen. In der Vorbefragung vertrat nur eine Bürgermeisterin aus Jahrgang 1 die Ansicht, dass sich alle Themen der kommunalen Politik und Verwaltung für Jugendbeteiligungen eignen, während dies im Jahrgang 2 bei 17 der 30 befragten Personen der Fall war. Daraus folgt, dass bei den kommunalen Vertretern aus Jahrgang 2 grundsätzlich, und mitunter bereits vor „Jugend entscheidet“, eine stärkere Offenheit bei dieser Frage herrschte als bei den kommunalen Teams aus Jahrgang 1. Abgesehen von diesen beiden nuancierten Unterschieden stellen sich jedoch keine weiteren Differenzen zwischen beiden Jahrgängen heraus.

4. Gesamtbewertung von „Jugend entscheidet“

Für die Gesamtbewertung von „Jugend entscheidet“ ist es hilfreich, sich die zentralen Zielsetzungen des Programmes in Erinnerung zu rufen. „Jugend entscheidet“ hat zum Ziel, Jugendbeteiligung nachhaltig in Kommunen ohne etablierte Jugendorgane zu verankern. Dazu soll im Rahmen des einjährigen Programms eine politische Entscheidung in einem professionell begleiteten und moderierten Prozess an Jugendliche abgegeben und durch die Durchführung dieser Jugendbeteiligungsmaßnahme aufseiten der kommunalen Teams ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse von Jugendlichen geschaffen, deren Einbindung in kommunale Entscheidungsprozesse ermöglicht sowie Jugendbeteiligung in den beteiligten Kommunen nachhaltig etabliert werden. Zusätzlich soll das Programm bei den beteiligten Jugendlichen erreichen, dass sich deren Verständnis von und Wertschätzung für Kommunalpolitik steigert und dass die politische Selbstwirksamkeit und das politische Handeln der jungen Menschen bestärkt werden.

Wirkung bei den Jugendlichen

Die in den beiden vorherigen Abschnitten dargelegten Veränderungen bei den Jugendlichen und den kommunalen Teams zeigen, dass „Jugend entscheidet“ die gesetzten Ziele in beiden bisher durchgeführten Jahrgängen und fast durchgängig in allen beteiligten Kommunen erreicht hat.

Für die eingebundenen Jugendlichen wurden Barrieren insbesondere in der direkten Kommunikation mit den kommunalen Verantwortlichen in Politik und Verwaltung abgebaut. Darüber hinaus können sich nicht nur mehr Jugendliche politisches Engagement z.B. in Organisation, Parteien, bei Demonstrationen oder Wahlen oder ein Mitwirken in einem Jugendparlament vorstellen. Einige Jugendliche haben dies bereits umgesetzt und sind entweder einer Partei bzw. deren Jugendorganisation beigetreten oder haben sich über „Jugend entscheidet“ hinaus in der Kommune engagiert. Darüber hinaus offenbart die Wirkungsmessung bei den teilnehmenden Jugendlichen ein höheres Maß an wahrgenommener interner sowie externer Selbstwirksamkeit, ein höheres Interesse an Kommunalpolitik, eine Wissenssteigerung in Bezug auf kommunale Entscheidungsprozesse sowie ein größeres Vertrauen in die Bürgermeister auf.

Nach der Wirkungsmessung bei den teilnehmenden Jugendlichen bleibt die Frage offen, in welchem Ausmaß „Jugend entscheidet“ diese Auswirkungen tatsächlich ermöglichen kann und für wie viele Jugendliche in den teilnehmenden Kommunen diese Veränderungen gelten. Über

den einjährigen Programmverlauf hinweg zeichnet sich eine große Fluktuation unter den teilnehmenden Jugendlichen ab und insbesondere in Jahrgang 1 fielen auch die Gesamtteilnehmendenzahlen aufgrund von Einschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie nicht so hoch aus wie erhofft. Obwohl über das gesamte Programm hinweg 739 teilnehmende Jugendliche im Rahmen der Instrumente der Wirkungsmessung erfasst wurden, davon 191 im Jahrgang 1 und 634 im Jahrgang 2, beziehen sich einige der für die Jugendlichen gemessenen Veränderungen auf eine teils geringe Anzahl von Teilnehmenden. Individuelle Veränderungen, die sich bei den Jugendlichen über den Zeitraum ihrer Teilnahme an „Jugend entscheidet“ einstellen, ließen sich zudem nur für 12 Prozent aller Teilnehmenden, 86 Jugendliche insgesamt, davon 22 aus Jahrgang 1 und 64 aus Jahrgang 2, direkt beobachten.

Auf die Wirkungen von „Jugend entscheidet“ muss sich diese Fluktuation nicht zwingendermaßen negativ auswirken. Zum einen lässt sich für diejenigen wenigen Jugendlichen, die über den gesamten Zeitraum am Programm teilnahmen, eindeutig schlussfolgern, dass die Teilnahme an „Jugend entscheidet“ mit gesteigerter Motivation zum politischen Handeln und einer höheren empfundenen Selbstwirksamkeit in Bezug auf politische Fragen einhergeht. Zum anderen profitieren auch Jugendliche, die nur an einigen Veranstaltungen oder Aktivitäten teilnahmen, vom direkten Austausch mit Bürgermeister*innen und Verwaltung und erhalten so Einblicke in die kommunale Politik. Darauf lassen die Trends der in der Analyse aller teilnehmenden Jugendlichen berechneten Durchschnitte der politischen Beteiligung, der gemessenen Selbstwirksamkeit sowie beim Interesse, Wissen, Vertrauen und der Wertschätzung für kommunale Politik schließen. Die Auswertung der individuell nachverfolgbaren Jugendlichen – wenn auch in geringer Anzahl – bestätigt die für alle Jugendlichen gemessenen Trends in ausreichendem Umfang, um davon ausgehen zu können, dass die beobachteten Tendenzen für den Großteil der teilnehmenden Jugendlichen gelten. Außerdem stellten sich weder für die individuell nachverfolgbaren noch für alle teilnehmenden Jugendlichen maßgebliche Unterschiede in den Ergebnissen zwischen dem ersten und dem zweiten Jahrgang heraus.

Die Fluktuation unter den Teilnehmenden hat jedoch Konsequenzen dafür, wie viele Jugendliche konkret vom Programm profitieren und welche dieser Veränderungen sich mit den hier angewandten Methoden der Wirkungsmessung direkt und konkret für individuelle Jugendliche nachweisen lassen. So gelten diese Ergebnisse je nach Kommune teils nur für sehr wenige Jugendliche (zwischen 1 und 25) und nicht für die Kommunen Ballenstedt, Brieselang und Windeck, in denen keine Nachbefragung stattfand. Ebenso konnten in Löbau und Neu-Ulm keine Jugendlichen individuell von der Vor- zur Nachbefragung verfolgt werden.

Dass mit dem Programm von „Jugend entscheidet“ insgesamt viele Jugendliche erreicht werden können, das hat Jahrgang 2 mit mindestens 634 erfassten jugendlichen Teilnehmenden bewiesen (Tabelle 7 bietet einen Überblick über die Anzahl der Teilnehmenden nach Kommunen und Jahrgängen). Somit deuten die hier dargestellten Ergebnisse an, dass über eine erfolgreiche Skalierung des Programms positive Veränderungen im politischen Handeln, der wahrgenommenen politischen Selbstwirksamkeit und beim Interesse an, Wissen zu, Vertrauen in und Wertschätzung von lokaler Politik bei einer durchaus großen Anzahl Jugendlicher in kleinen Kommunen deutschlandweit erreicht werden können.

Wirkung bei den kommunalen Teams

Im Gegensatz zur Wirkungsmessung bei den teilnehmenden Jugendlichen zeigt die Befragung der kommunalen Teams eine Vielzahl von positiven Veränderungen in den Wahrnehmungs- und Handlungsweisen in fast allen teilnehmenden Kommunen. Allen voran stehen hierbei die konkreten Ergebnisse der im Rahmen von „Jugend entscheidet“ durchgeführten und professionell begleiteten Jugendbeteiligungsverfahren: In allen 25 Kommunen wurde jeweils mindestens ein von den teilnehmenden Jugendlichen erarbeitetes Vorhaben angenommen und in vielen Kommunen stimmte der Stadt- oder Gemeinderat den Vorhaben der Jugendlichen außerdem einstimmig zu. Nur vereinzelt, wie in Brieselang, kam es dazu, dass ein Vorhaben der Jugendlichen von „Jugend entscheidet“ vom Rat abgelehnt wurde.

Des Weiteren planen nach der Teilnahme an „Jugend entscheidet“ alle 25 Kommunen, zukünftig weitere Jugendbeteiligungen durchzuführen und fast alle Kommunen wussten zum Zeitpunkt der Nachbefragung bereits, in welcher konkreten Form sie dies umsetzen wollen. In einigen Kommunen wurden zudem weitere Jugendbeteiligungsformate bereits implementiert oder sind in Planung. Zusätzlich wurden in einigen Kommunen mitunter umfangreiche zusätzliche Ressourcen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zur Verfügung gestellt. Offen bzw. zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht beantwortbar ist dagegen die Frage, ob „Jugend entscheidet“ dazu beigetragen hat, dass Jugendbeteiligung nachhaltig in den beteiligten Kommunen verankert wird. Zwar teilten alle 25 Kommunen in den Nachbefragungen die Absicht mit, zukünftig weitere Jugendbeteiligungen durchführen zu wollen. Ob dies aber auch geschieht, in welchem Umfang und welchem Zeithorizont, kann erst eine mittel- bzw. langfristige Nachbefragung zeigen. Erste Erkenntnisse darüber wird die mittelfristige Nachbefragung mit den kommunalen Teams aus Jahrgang 1 hervorbringen.

Außerdem hat sich in allen kommunalen Teams das Bewusstsein gegenüber Jugendbeteiligung als auch die Wahrnehmung von Jugendlichen positiv verändert. So lässt

sich in fast allen Kommunen ein deutlicher Bewusstseinswandel in Bezug auf Jugendbeteiligung aufseiten der Verwaltung feststellen. Bedenken gegenüber Jugendbeteiligungsformaten wurden darüber hinaus nicht nur bei den beteiligten kommunalen Teams, sondern mitunter auch bei Politikerinnen in den Räten abgebaut. Das Verständnis von Jugendlichen, deren Bedürfnissen sowie ihres möglichen konstruktiven Einflusses auf die kommunale Politik hat sich in allen teilnehmenden Kommunen deutlich gesteigert. Hervorzuheben ist dabei, dass sich bei vielen Mitarbeitenden der kommunalen Teams und bei einigen Bürgermeistern die Idee verankert hat, dass Jugendbeteiligungen nicht nur zu „Jugendthemen“, sondern vielmehr zu allen Themen der Kommune stattfinden können.

Für uns das überraschendste Ergebnis, da mitunter weniger erwartbar, sind die Auswirkungen, die „Jugend entscheidet“ auf Wahrnehmungen und Prozesse der kommunalen Politik und Verwaltung haben kann, die dem Anschein nach zunächst wenig mit Jugendbeteiligung im Zusammenhang stehen. So steigerten einige Kommunen durch ihre Teilnahme an „Jugend entscheidet“ ihr Ansehen bei erwachsenen Bürgerinnen, von denen viele positive Rückmeldungen zum Projekt kamen. Durch Berichterstattungen über das Programm in regionalen und überregionalen Medien kam es vermehrt zum Austausch über Jugendbeteiligungsprozesse und deren Durchführung mit Verwaltungen und Bürgermeistern aus anderen Kommunen. In einer Mehrheit der Kommunen hat sich durch „Jugend entscheidet“ auch die Zusammenarbeit der kommunalen Akteure im übergeordneten Bereich der Jugendarbeit grundlegend verbessert.

Zusammengenommen illustrieren diese Ergebnisse das grundsätzliche Potenzial, das die erfolgreiche Beteiligung von Kindern und Jugendlichen als ebenbürtige Bürger an kommunaler Politik darstellen kann. So gewannen die teilnehmenden Kommunen durch die Teilnahme an „Jugend entscheidet“ nicht nur dadurch hinzu, dass die Ansichten und Ideen der teilnehmenden Jugendlichen wahrgenommen wurden und über die konkreten Umsetzungen der angenommenen Vorschläge langfristig das Zusammenleben in den Kommunen bereichern werden. Sie wurden darüber hinaus auch von den erwachsenen Bürgerinnen und sogar über die Grenzen der eigenen Kommune hinaus als inklusiver, offener und somit auch attraktiver im Sinne demokratischer Beteiligung wahrgenommen.

Ein Vergleich zwischen den Kommunen etwa nach deren Kontextfaktoren wie der Geografie oder Finanzlage erwies sich für die Bewertung des Programmes als wenig aufschlussreich. Zwar hat sich infolge der Vor- und Nachbefragungen und insbesondere aus den Workshops mit den kommunalen Vertretern zum Guten Regieren herausgestellt, dass Kontextfaktoren grundsätzlich einen maßgeblichen Einfluss auf die Umsetzung von Jugendbeteiligungs-

projekten haben können. Beispielsweise beeinflusst die finanzielle Lage einer Kommune, welche Vorhaben bei Jugendbeteiligungsprozessen realisiert werden können, die demographische Zusammensetzung, welche Menschen besonderer Aufmerksamkeit bedürfen und spezifisch angesprochen werden müssen, oder die geographische Lage die Mobilität der Bürger und damit auch die Möglichkeiten zur Beteiligung unter den Jugendlichen. Es hat sich im Programmverlauf von „Jugend entscheidet“ jedoch gezeigt, dass viele Kommunen auf verschiedenste Weise erfolgreich mit diesen Einflussfaktoren umgehen konnten, so dass diese zu keinen direkten Nachteilen in der Durchführung von „Jugend entscheidet“ führten. So setzten kommunale Teams bei Schwierigkeiten in der Durchführung wie etwa fehlende Kontaktmöglichkeiten zu den Jugendlichen gern auf den Austausch mit anderen an „Jugend entscheidet“ beteiligten Kommunen. Auch wurden diverse Teams gebildet und der direkte Austausch mit Jugendlichen gesucht, um zusätzliche Motivation zu schaffen, die Jugendlichen nicht zu enttäuschen und die Jugendbeteiligungsprozesse trotz des damit einhergehenden Mehraufwands erfolgreich umzusetzen. Einiger dieser Strategien sind im folgenden Abschnitt unter [Erfolgsfaktoren](#) näher dargelegt.

In der Wirkungsmessung zeigten sich also keine grundlegenden Unterschiede im Erfolg von „Jugend entscheidet“ in spezifischen Kommunen, die auf einzelne Faktoren im Kontext der teilnehmenden Kommunen zurückgeführt werden können. Beispielsweise hing der Erfolg des Programmes in einer Kommune nicht maßgeblich von deren Finanzstärke oder den geographischen Begebenheiten ab. Dies wird durch den Erfolg des Programms in finanziell stärker als auch schwächer gestellten Kommunen wie zum Beispiel Bad Hindelang oder Windeck, in Kommunen mit starker Bevölkerungszu- oder abwanderung wie beispielsweise Neu-Ulm und Niesky, oder in städtisch geprägten sowie in stark zersiedelten Kommunen wie zum Beispiel Bamberg und Windeck verdeutlicht. Entscheidend für den Erfolg von „Jugend entscheidet“ waren dagegen vielmehr die Motivation und der Einsatz der kommunalen Teams. Beides konnte bei allen 25 kommunalen Teams verzeichnet werden, auch dann, wenn beispielsweise Verzögerungen in der Umsetzung der einzelnen Maßnahmen von „Jugend entscheidet“ auftraten. Zudem gibt es in keinem der beiden Jahrgänge von „Jugend entscheidet“ Kommunen, in denen die grundsätzlichen kurzfristigen Ziele des Programms nicht erreicht wurden.

Erfolgsfaktoren im Programm von „Jugend entscheidet“

Im folgenden Unterpunkt werden wir die erfolgreichen Strategien der kommunalen Teams und die Erfolgsfaktoren, also diejenigen Aspekte des Programmes aufzeigen, die von kommunalen Teams hervorgehoben und als besonders wirksam dargestellt wurden, veranschaulichen. Dazu zählen:

Wichtigkeit externes Programm: Einige Befragte wiesen in den Nachbefragungen auf die Wichtigkeit hin, dass der Jugendbeteiligungsprozess mithilfe eines externen Programmes in der Kommune initialisiert wurde. Zum einen hätte sich dadurch die Überzeugungsarbeit in den kommunalen politischen Gremien und Verwaltungen vereinfacht, weil die erfolgreiche Bewerbung die inhaltliche Auseinandersetzung verändert hatte. Anstelle von grundlegenden Diskussionen etwa über die Notwendigkeit von Jugendbeteiligung rückte das Ausgewähltwordensein von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung (beispielsweise bei Jahrgang 2 aus 150 Kommunen) und der Aspekt in den Vordergrund, damit ein Mitglied eines deutschlandweiten Programmes zu sein. Dazu wird nicht über die konkrete Ausgestaltung (politisch) verhandelt, sondern die Vorgaben kommen von außen und werden dadurch leichter in den politischen Gremien und der Verwaltung der Kommune akzeptiert. Die Teilnahme an einem externen Programm führe also dazu, dass weniger Widerstände innerhalb der Kommune überwunden werden müssten. Und dies bezieht sich nicht nur auf die grundlegende Initialisierung, sondern auf die Umsetzung des Programmes, die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses und die Realisierung der Vorhaben. Würden diese aus der kommunalen Jugendarbeit ohne den Rahmen des externen Programmes an die Politik bzw. den Rat herangetragen werden, hätten sie den Befragten zufolge weniger Durchschlagskraft und Aussicht auf Erfolg gehabt.

Zum anderen gibt die Teilnahme an einem externen Programm den Kommunen viele Hilfestellungen und Werkzeuge zur Hand und liefert wichtigen, oftmals neuen Input etwa über Formate von Jugendbeteiligung. Gleichzeitig eigne sich der Fakt, Teil eines deutschlandweiten Programmes zu sein, gut für die Bewerbung und Außendarstellung des Beteiligungsprojektes. Damit ließe sich nicht nur die Sichtbarkeit erhöhen, weil es mehr Interesse bei der Presse und Bürgerinnen erzeugt. Sondern es könnten den Befragten zufolge mehr Jugendliche erreicht und zur Teilnahme motiviert werden. Diese grundlegende Bedeutung und daraus resultierenden Auswirkungen von „Jugend entscheidet“, ein deutschlandweites Programm der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung zu sein, gilt es als Erfolgsfaktor für das Programm nicht zu unterschätzen.

Vernetzungstreffen in Berlin: Von allen Teilnehmenden aus beiden Jahrgängen von „Jugend entscheidet“ wurde das jeweilige Vernetzungstreffen in Berlin als sehr positiv und hilfreich bewertet. Denn die kommunalen Teams hätten bei dem Treffen nicht nur neues Wissen und Input von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und externen Expertinnen erhalten. Darüber hinaus wurde besonders der Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen als hilfreich und wirkungsvoll empfunden, weil die Vertreter der Kommunen dadurch weiteres Wissen, neue Ideen und die Möglichkeit zur Reflektion des eigenen Projektes erhalten hätten. Auch der Austausch zwischen Kommunen der verschiedenen Jahrgänge wäre fruchtbar gewesen und wurde positiv in Nachbefragungen von Jahrgang 2 hervorgehoben.

Direkter Austausch zwischen Politik, Verwaltung und Jugendlichen: Als ein wesentlicher Grund für Veränderungen sowohl aufseiten der Jugendlichen als auch bei den kommunalen Teams stellte sich in der Wirkungsmessung der direkte Austausch zwischen den Jugendlichen, den Politikern und den Mitarbeitenden aus den Verwaltungen heraus. Der direkte Kontakt hätte bei den Befragten beispielsweise die Wahrnehmungsweise von Jugendlichen als auch die Bewertung von Jugendbeteiligungsprozessen positiv verändert, weil sie etwa selbst erlebt haben, wie ernsthaft engagiert, umsichtig, reflexionsfähig die Jugendlichen bei „Jugend entscheidet“ waren. Dazu hätte der persönliche Austausch mit den Jugendlichen zusätzliche Motivation bei den kommunalen Teams geschaffen, „Jugend entscheidet“ trotz des damit einhergehenden Mehraufwandes erfolgreich umzusetzen und die Jugendlichen nicht zu enttäuschen. Zugleich berichteten auch Jugendliche, dass sie zum einen den persönlichen Kontakt zum Bürgermeister als positiv empfanden, diesen durch das Programm als nahbar erlebt haben und sich dadurch ein neues, mitunter besseres Bild herausgebildet hätte. Zum anderen stellt der persönliche Austausch mit den kommunalen Teams einer der Gründe dar, dass die Jugendliche mehr Verständnis von Kommunalpolitik und mehr Vertrauen in diese durch „Jugend entscheidet“ gewonnen haben.

Engagement Bürgermeisterinnen: Die aktive Beteiligung der Bürgermeister im kommunalen Team und der Umsetzung von „Jugend entscheidet“ bildet ein wichtiger Erfolgsfaktor. Denn als Behördenleiter können diese aktiv die Steuerung beeinflussen sowie den Druck gegenüber den Verwaltungsabteilungen erhöhen, die Vorhaben der Jugendlichen ernst zu nehmen und zügig umzusetzen. Gleichzeitig wird den Mitarbeitenden der Verwaltung und Politik damit die Bedeutung und Wichtigkeit des Projektes vermittelt.

Einbindung von Ratsmitgliedern in „Jugend entscheidet“: Die aktive Einbindung von Vertretern aus den Fraktionen des Gemeinde- bzw. Stadtrates - entweder als Teil der kommunalen Teams oder durch die Einladung zu den „Thementagen“ und anderen Treffen

mit Jugendlichen - erwies sich bei den bisherigen Projektverläufen der Kommunen als Erfolgsfaktor. Denn die Einbindung ermöglicht die aktive Rückbindung von „Jugend entscheidet“ bzw. der Vorhaben der Jugendlichen an die politischen Gremien und in alle Fraktionen, wodurch die Wahrscheinlichkeit einer Zustimmung im Rat zu den Vorhaben der Jugendlichen erhöht wird. Gleichzeitig können dadurch die positiven Wirkungen, die sich aus den Jugendbeteiligungsprojekten bzw. dem persönlichen Austausch mit den Jugendlichen ergeben, auf weitere Akteure in der Kommune übertragen werden. Ferner kann damit die Gefahr reduziert werden, dass die Vorhaben der Jugendlichen im Rat politisiert und deswegen gegebenenfalls abgelehnt werden.

Zusammenstellung eines diversen kommunalen Teams: In den beiden ersten Jahrgängen von „Jugend entscheidet“ erwies es sich als vorteilhaft, ein breites, diverses kommunales Team aufzustellen, welches nicht nur aus Mitarbeitenden aus der kommunalen Verwaltung besteht, sondern weitere, motivierte Menschen aus der Kommune einbindet. Dies kann einen intensiveren Austausch mit Bürgerinnen, eine Steigerung in der Wahrnehmung des Projektes, eine leichtere Zusammenarbeit mit Jugendlichen sowie eine Entlastung der hauptamtlichen Beteiligten durch zusätzlich gewonnenen Ressourcen bewirken.

5. Empfehlungen

Unabhängig von der Gesamtbewertung und den ausgeführten Erfolgsfaktoren haben sich im Zuge der wissenschaftlichen Begleitung von „Jugend entscheidet“ Entwicklungspotenziale gezeigt, durch welche die Wirkungen des Programms weiter konsolidiert und ausgebaut werden können. Dazu zählen: die Verbesserung der Wahrnehmungsweisen von jungen Menschen und den Abbau von Stereotypen über Jugendliche bei den kommunalen Teams, die Einbindung einer höheren Anzahl von Jugendlichen bei „Jugend entscheidet“ sowie deren Beteiligung über den gesamten Prozessverlauf sowie der Fokus auf eine hohe soziale Bandbreite und Diversität bei den teilnehmenden Jugendlichen wie auch innerhalb der kommunalen Teams.

Diese Potenziale von „Jugend entscheidet“ können unter anderem durch Anpassungen im Programm selbst als auch durch Hilfestellungen für neu involvierte Kommunen erreicht werden. Wir teilen die Empfehlungen zur Weiterentwicklung von „Jugend entscheidet“ deshalb im Folgenden nach denen für das Programm und denen für die Kommunen auf.

Empfehlungen für das Programm

- **Steigerung vom öffentlichen Profil des Programms:** Die Bedeutung von „Jugend entscheidet“ als ein deutschlandweites, extern verantwortetes Programm für Kommunen haben wir bereits aufgezeigt (s.o.). Die damit verbundenen Wirkungen ließen sich jedoch noch steigern, wenn das öffentliche Profil vom Programm erhöht werden kann. Gelingen könnte dies etwa durch weitere öffentliche Veranstaltungen oder durch die (erneute) Einbindung von bundesweit bekannten Politikerinnen bzw. Amtsträgern wie etwa beim Besuch von Bundespräsident Steinmeier in Ballenstedt im Jahrgang 1. Denkbar wäre es zudem, Schirmherrinnen aus Ministerien oder Institutionen der Bundes- oder Landespolitik entweder für das Programm im Allgemeinen, für die Kommunen eines Bundeslandes oder für jede Kommune eines Jahrganges zu gewinnen. Auch (hochrangige) ehemalige Politiker böten sich dafür an. Durch die Erhöhung des öffentlichen Profils von „Jugend entscheidet“ ließen sich zudem eventuell (weitere) Mittel aus externen Förderprogrammen oder -töpfen akquirieren, mit welchen dann die Kommunen etwa bei der Umsetzung von Vorhaben unterstützt werden könnten. Davon profitierten vor allem finanzschwächere Kommunen.
- **Zusätzliche Unterstützung für gewisse Kommunen:** Bei der Umsetzung von „Jugend entscheidet“ sollte erwogen werden, Kommunen mit bestimmten

Kontextfaktoren besonders zu unterstützen. Denkbar wäre beispielsweise ein aktiver Finanzausgleich für finanzschwächere bzw. arme Kommunen oder bei diesen eine intensivere oder personell umfangreicher aufgestellte Prozessbegleitung vor Ort.

- **Beachtung der geographischen Lage in der Umsetzung:** Die Geografie einer Kommune sollte gesondert berücksichtigt werden, weil sie Einfluss auf die Art hat, wie Jugendbeteiligungsprojekte umgesetzt werden können. Insbesondere in ländlichen Flächenkommunen sollte bei Veranstaltungen und Treffen die Mobilität der Jugendlichen unbedingt von vornherein mitberücksichtigt werden. Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung sollte die Wichtigkeit der kommunalen Geografie bzw. der Mobilitätsmöglichkeiten der Jugendlichen unbedingt den kommunalen Teams zum Projektbeginn vermitteln.
- **Flexibilität zulassen:** Wie es im bisherigen Ablauf von „Jugend entscheidet“ bereits des Öfteren geschehen ist, sollte die Gemeinnützige Hertie-Stiftung den Kommunen weiterhin eine gewisse Flexibilität in der Umsetzung von „Jugend entscheidet“ zugestehen. Diese Möglichkeit wurde in Nachbefragungen positiv hervorgehoben.
- **Etappenziele festlegen:** Es sollten Etappenziele in das Programm eingebaut werden, durch welche die Sichtbarkeit der vollzogenen Schritte erhöht werden kann. Dazu gehört auch die Planung eines Abschlussfestes in jeder Kommune, um die beschlossenen Projekte offiziell und mit der Öffentlichkeit zusammen zu beenden und, wenn möglich, die Ergebnisse von „Jugend entscheidet“ öffentlich zu präsentieren.
- **Fortsetzung Vernetzungstreffen und Erhöhung Teilnehmende:** Das Vernetzungstreffen sollte unbedingt weiter fortgeführt werden, weil es ein Erfolgsfaktor für das Programm bildet. Zudem äußerten einige Befragte der kommunalen Teams den Wunsch, zukünftig mit mehr Vertretern bzw. dem ganzen kommunalen Team am Vernetzungstreffen in Berlin teilnehmen zu können. Dadurch ließen sich dessen positiven Effekte nicht nur auf das gesamte kommunale Team erweitern, sondern dies fördere zudem den Teamgeist und die Zusammenarbeit und verringere die Distanz zwischen den politischen Vertretern in den kommunalen Teams und den Mitarbeitenden aus der Verwaltung bzw. Jugendarbeit.
- **Mehr Austausch zwischen den Kommunen während des Programms:** Durch zusätzlichen Austausch zwischen den Kommunen während des Programmablaufes etwa durch digitale Treffen könnten sich die kommunalen Teams praktische Hilfestellungen geben, Wissen austauschen, Probleme artikulieren oder gemeinsam Ideen für weitere Kooperationen entwickeln. Dadurch könne bei den kommunalen Teams auch die

Verbundenheit mit dem Programm gesteigert werden, was sich positiv auf die langfristige Implementierung von Jugendbeteiligungen in den Kommunen auswirken könnte. Vorteilhaft wäre es bei einer Implementierung sicherlich, es den Kommunen als eine optionale Möglichkeit anzubieten, um den Aufwand nicht zusätzlich zu steigern.

- **Aufbau Alumni-Netzwerk:** Insgesamt wäre es lohnenswert, ein Alumni-Netzwerk mit allen beteiligten Kommunen aufzubauen. Sei es durch die Einbindung der Kommunen in die Netzwerktreffen oder durch zusätzliche Veranstaltungen, die Aufrechterhaltung des Kontaktes zwischen den Kommunen und der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung sollte unbedingt verfolgt werden. Denn dadurch bliebe einerseits das Bewusstsein bzw. der Fokus auf Jugendbeteiligungsformate in den Kommunen bestehen, weil die Thematik weiterhin Präsenz bei den kommunalen Vertreterinnen erhalte. Andererseits könnte über das Alumni-Netzwerk leichter die mittel- und langfristigen Auswirkungen evaluiert werden, die in Folge der Teilnahme an „Jugend entscheidet“ in den Kommunen entstanden sind.

Empfehlungen für Kommunen

- **Fester Ort und kulturelle Rahmenprogramm bei „Thementagen“:** Die „Thementage“ sollten an einem festen Ort und eventuell mit einem (kleinen) kulturellen Rahmenprogramm organisiert werden. Dies erleichtert die Bewerbung, ermögliche eine leichtere, niedrighwelligere Teilnahme und könnte sich damit positiv auf Teilnehmerzahlen auswirken. Denn das Rahmenprogramm kann mehr Aufmerksamkeit erzeugen und spricht ein breiteres Publikum an. Dies könnte sich zudem positiv auf die Diversität bzw. soziale Zusammensetzung bei den beteiligten Jugendlichen auswirken.
- **Mobilitätsangebote schaffen bzw. bedenken:** In Flächenkommunen sollten die mitunter bestehenden Herausforderungen bei der Mobilität von Jugendlichen aktiv in der Organisation der Veranstaltungen berücksichtigt werden. Beispielsweise könnten die kommunalen Teams ein Fahrdienst für die Jugendlichen anbieten - eventuell gar mit einigen Eltern zusammen. Alternativ könnten die Veranstaltungen an Orten stattfinden, welche die Jugendlichen gut mit dem ÖPNV erreichen. Auch bei der ausgewählten Uhrzeit jeder Veranstaltung sollte der Fahrplan des ÖPNVs mitbedacht werden.
- **Erhöhung Teilnehmende durch zusätzliche Anreize:** Um eine hohe Anzahl an Jugendlichen zur Teilnahme zu bewegen, sollten die kommunalen Teams zusätzliche Anreize für die jungen Menschen schaffen. Denkbar sind beispielsweise: kostenloses Essen und Trinken für die Jugendlichen bei den Treffen und dies explizit in der Bewerbung

erwähnen, ein Zeugnis oder Zertifikat in Aussicht stellen für die Teilnahme am Programm, eine Schulbefreiung für die Teilnahme geben oder alternativ die „Thementage“ als Ferienangebot organisieren, wodurch eine Überschneidung mit der Schule bzw. Schulterminen verhindert werden könne, einige Jugendliche eventuell aber nicht vor Ort wären.

- **Bewerbung Projekt:** Bei den ersten beiden Jahrgängen stellte sich heraus, dass die „Thementage“ bzw. das ganze Projekt unbedingt persönlich vom kommunalen Team und idealiter zusammen mit dem Bürgermeister bei den Jugendlichen entweder in den Schulen und/ oder an anderen Orten der Jugendliche wie Jugendtreffs beworben werden sollte. Dies ermöglicht es, dass Jugendliche Rückfragen stellen können sowie dass die kommunalen Teams potenzielle Bedenken bei ihnen abbauen und sie zur Teilnahme motivieren können.
- **Erhöhung soziale Diversität:** In Kombination mit zusätzlichen Anreizen hat es sich im bisherigen Projektverlauf als vorteilhaft erwiesen, dass die persönliche Bewerbung des Projektes an allen Schulformen der Kommunen – vom Gymnasium über die Real-, Gesamt-, Haupt- bis hin zur Berufsschule – am wirkungsvollsten ist, um eine breite soziale Diversität bei den teilnehmenden Jugendlichen zu erhalten. Bei sozial eher schwächer gestellten jungen Menschen erwies sich zudem die Schulbefreiung als guter Anreiz für die Teilnahme an „Jugend entscheidet“.
- **Einbindung junger Menschen bei Bewerbung:** Vorteilhaft bei der Bewerbung bzw. grundlegenden Kommunikation mit Jugendlichen ist es, diese selbst mit einzubinden. Dadurch kann die Sprache der kommunalen Teams vereinfacht und die Informationen gut unter den Jugendlichen verbreitet werden. Auch bei den Veranstaltungen selbst erwies es sich als hilfreich, junge Moderatorinnen wie etwa Schülersprecher zu haben, weil deren Distanz zu den Jugendlichen geringer ist, sie dieselbe Sprache sprechen und bei den Jugendlichen dadurch weniger Hemmungen bestehen.
- **Einbindung Stadträte bzw. Vertreter aus allen (demokratischen) Fraktionen:** Weil sich die aktive Einbindung von Vertretern aus allen Fraktionen des Gemeinde- bzw. Stadtrates bisher bei „Jugend entscheidet“ als ein Erfolgsfaktor erwies, sollte dies auch bei den zukünftigen Jahrgängen geschehen. Die Stadträte können entweder ein Bestandteil des kommunalen Teams sein, zu den „Thementagen“ eingeladen werden und dort mitwirken oder über den gesamten Projektverlauf hinweg regelmäßig mit den Jugendlichen zusammenkommen. Als vorteilhaft erwies es sich zudem, dabei vor allem

junge Politikerinnen einzubinden, weil bei diesen oftmals weniger Kontaktschwierigkeiten zu den Jugendlichen bestehen.

- **Gefahr Instrumentalisierung von Jugendbeteiligungsprojekt durch extreme Kräfte im Rat:** Sollten im Rat der Kommune extreme politische Kräfte enthalten sein, dann sollte das kommunale Team sicherstellen, dass sich sowohl alle Mitglieder der kommunalen Teams als auch alle anderen Teilnehmenden im Rat oder der Verwaltung vorbehaltlos mit demokratischen Werten identifizieren.
- **Zusammenstellung eines diversen kommunalen Teams:** Die Zusammenstellung eines breiten, diversen kommunalen Teams erwies sich bei den bisherigen Jahrgängen von „Jugend entscheidet“ als vorteilhaft, weswegen es auch zukünftig getan werden sollte. Es könnten Menschen aus anderen Verwaltungsbereichen, Ehrenamtliche, Vereinsvertreterinnen, Schulsozialarbeiter, Lehrerinnen oder gar Schulleiter für das kommunale Team gewonnen werden. Den Ehrenamtlichen bzw. nicht in der Verwaltung arbeitenden Beteiligten müsste vorab aber klar gemacht werden, dass die Mitarbeit verbindlich und über den gesamten Projektverlauf hinweg wäre.
- **Zusätzliche Fördergelder beantragen:** Die Beispiele einiger Kommunen aus beiden Jahrgängen (Löbau, Springe, Hofheim) veranschaulichen, dass es sehr vorteilhaft ist, wenn eine Kommune sich bereits vor oder während „Jugend entscheidet“ um zusätzliche Fördermittel kümmert und sich beispielsweise bei landes- oder bundesweiten Förderprogrammen bewirbt. Bei einer erfolgreichen Bewerbung können so mehr Ressourcen und Gelder eingeworben werden, die wiederum für die Vorhaben der Jugendlichen oder für mehr personelle Ressourcen im kommunalen Team genutzt werden können. Dies entlastet zudem den kommunalen Haushalt und stellt gleichzeitig ausreichend Ressourcen für Jugendbeteiligung bereit.
- **Mehrere Verantwortliche sollten im Austausch mit Jugendlichen stehen:** Grundsätzlich wäre es für die Umsetzung des Programmes vorteilhaft, wenn aus dem kommunalen Team nicht nur eine Person hauptverantwortlich regelmäßig mit den Jugendlichen im Austausch steht bzw. deren Ansprechperson für das Projekt ist. Denn fällt diese Person etwa wegen Krankheit aus, bricht dadurch mitunter der Kontakt zu den Jugendlichen weg. Deswegen sollte diese Aufgabe auf mehreren Schultern im kommunalen Team verteilt werden. Sollten aufseiten der Verwaltung dafür nicht genügend (hauptamtliche) Ressourcen vorhanden sein, könnten diese mithilfe von Ehrenamtlichen geschaffen werden.

- **Anwesenheit der Jugendlichen bei der Ratssitzung:** Die Anwesenheit der Jugendlichen kann den Befragten aus den kommunalen Teams einerseits zu einer Disziplinierung der Politiker in der Ratssitzung führen. Oft übliche Disziplinlosigkeit wie etwa Zwischenrufe während einer Rede wurden bei der Ratssitzung mit Jugendlichen nicht verzeichnet. Andererseits setzen die anwesenden Jugendlichen die Politikerinnen unter positiven Druck, ihren Vorhaben zuzustimmen, weil die jungen Menschen ansonsten sehen würden, welche Politiker sich gegen ihre Vorhaben ausgesprochen hätten. Darüber hinaus erwirkt die Anwesenheit den persönlichen Kontakt und Austausch zwischen den Ratsmitgliedern und den jungen Menschen, was den Wirkungskreis des Beteiligungsprojektes erweitert. Vorteilhaft wäre es außerdem, dass, wenn die Bereitschaft, die Vorhaben im Rat vorzustellen, bei einer Vielzahl der beteiligten Jugendlichen vorhanden ist, mehrere Jugendliche die Vorhaben vorstellen bzw. dann mit den Abgeordneten diskutieren. So können mehr Jugendliche die damit verbundenen positiven Erfahrungen machen.
- **Aktive Pressearbeit und Außenkommunikation während „Jugend entscheidet“:** Die Wirkungsmessung der ersten beiden Jahrgänge von „Jugend entscheidet“ offenbarte, dass eine aktive Pressearbeit und Außenkommunikation vonseiten der Kommune mit der lokalen sowie auch überregionalen Presse eine Vielzahl von positiven Auswirkungen zur Folge haben kann wie etwa die Erhöhung des Wirkungskreises und der Reichweite des Projektes. Zugleich können die Jugendlichen davon profitieren, wenn sie beispielsweise von Medienvertretern interviewt werden und dadurch neue Erfahrungen machen. Deswegen wäre es ratsam für die zukünftigen Kommunen, über den gesamten Projektverlauf von „Jugend entscheidet“ hinweg eine aktive Außenkommunikation umzusetzen und Pressevertreter immer wieder zu Veranstaltungen des Projektes (wie den Thementage, der Ratssitzung oder dem Abschlussfest) einzuladen.

Über d|part

d|part ist ein gemeinnütziger, unabhängiger und überparteilicher Think Tank mit Sitz in Berlin. Ziel von d|part ist es, einen Beitrag zur Entwicklung einer Gesellschaft zu leisten, in der alle Menschen in politischen Prozessen mitsprechen, mitmachen und sich beteiligen können. Um dies zu erreichen, muss politische Partizipation besser *verstanden, gestärkt* und *weiterentwickelt* werden. Die Arbeit von d|part verfolgt das Ziel, mit evidenzbasierter Forschung und wissenschaftlicher Expertise neue Erkenntnisse zu gewinnen und diese aktiv in die Politik und in gesellschaftliche Debatten einzubringen sowie an verschiedene Zielgruppen heranzutragen. Ein besonderer Fokus d|parts liegt dabei auf der Forschung zum Engagement junger Menschen in demokratischen Prozessen, ihren Motivationen und Barrieren für Engagement und den Einstellungen junger Menschen zu politischen Fragen.

Dr. Sascha Nicke ist der Studienleiter und Research Fellow bei d|part. Sascha wurde am Lehrstuhl für Sozialgeschichte an der Universität Potsdam über theoretische Fragen und historische Denkweisen von Identität promoviert. Bei d|part verantwortet er die wissenschaftliche Begleitung von Projekten und arbeitet an Forschung zu gesellschaftspolitischem Engagement und den Einstellungen von jungen Menschen.

Neele Eilers ist Research Fellow bei d|part und hat in Berlin und London Internationale Politik und Sozialwissenschaften studiert. Neele beschäftigt sich mit verschiedenen Formen politischer Partizipation und wie diese gerechter und inklusiver gestaltet werden können. Sie hat zudem in mehreren Institutionen und Projekten zur Förderung von Engagement und demokratischen Strukturen auf kommunalpolitischer Ebene mitgearbeitet.

Dr. Christine Hübner ist d|part-Gründerin und Expertin zur Beteiligung von Jugendlichen an politischen Prozessen. Gemeinsam mit Direktor Dr. Jan Eichhorn hat Christine verschiedene Jugendstudien, Bücher und Artikel in wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht. Neben ihrer Arbeit bei d|part lehrt und forscht sie zum Thema Jugendbeteiligung an der Universität Sheffield.



Kontakt

Dr. Sascha Nicke

Research Fellow and Head of Impact and Engagement

Email | s.nicke@dpert.org

d|part – Forschung für politische Partizipation gUG

Adresse | Keithstr. 14, 10787 Berlin

Web | www.dpart.org

Email | info@dpert.org

Telefon | 030 12087991

Anhänge

Details zur Methodik

Im Zentrum unserer Herangehensweise an die Evaluation von „Jugend entscheidet“ stand eine Vorher-Nachher-Messung, die wir sowohl jeweils bei den kommunalen Teams als auch bei den Jugendlichen des ersten und zweiten Jahrgangs durchgeführt haben.

Wirkungsmessung - Vor- und Nachgespräche mit den kommunalen Teams

Die Grundlage für die Wirkungsmessung bei den kommunalen Teams bilden insgesamt 99 qualitative Interviews. Im ersten Jahrgang haben wir mit zehn Verwaltungsmitarbeitenden, neun Bürgermeisterinnen sowie einem stellvertretenden Bürgermeister gesprochen, während wir im zweiten Jahrgang 15 Verwaltungsmitarbeitenden und 15 Bürgermeistern interviewt haben. Die Interviews fanden jeweils zum Projektbeginn sowie nach der Durchführung der Ratssitzungen in den Kommunen statt. Im Fokus der Vor- und Nachgespräche stand es, zu erheben, welche Veränderungen sich bei den kommunalen Teams durch die Teilnahme an „Jugend entscheidet“ sowohl in deren Bewusstsein über die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen als auch in deren Handeln gegebenenfalls ergeben haben. Des Weiteren haben wir erfasst, ob sich bei den Teilnehmenden die Bewertung von Jugendbeteiligung und deren Auswirkungen auf die kommunale Arbeit verändert haben und ob in den Kommunen eventuell bereits Handlungsanpassungen in der Arbeit und im Austausch mit Jugendlichen vollzogen wurden.

Die Auswertung erfolgte auf Basis der Aufzeichnungen jeweils thematisch mit Fokus auf den Vorher-/Nachher-Vergleich der Aussagen und Wahrnehmungen der kommunalen Teams. Das bedeutet, dass wir es bei diesen Erkenntnissen in erster Linie mit beobachteten Veränderungen zu tun haben, also Veränderungen in den Einstellungen und Wahrnehmungen, die sich in Folge von „Jugend entscheidet“ bereits bei den Vertreterinnen herauskristallisiert haben. Zu diesen in der Analyse der Vorher- und Nachher-Interviews herausgearbeiteten Veränderungen kommen Veränderungen, die aus der Selbstwahrnehmung der Interviewten resultieren.

Wirkungsmessung - Vor- und Nachbefragung unter teilnehmenden Jugendlichen

Im Fokus stand bei der Wirkungsmessung der teilnehmenden Jugendlichen, zu messen, inwiefern sich bei den Jugendlichen infolge der Teilnahme an „Jugend entscheidet“ das politische Handeln, die Selbstwirksamkeit und das Interesse, Wissen und die Wertschätzung lokaler Politik verändert haben. Dies wurde anhand einer freiwilligen Vor- und Nachbefragung unter den teilnehmenden Jugendlichen von „Jugend entscheidet“ mithilfe eines

standardisierten Online-Fragebogens erfasst. Die Vorbefragung bzw. Nullpunktmessung fand in beiden Jahrgängen jeweils beim ersten möglichen Berührungspunkt von den Jugendlichen mit dem Projekt statt (bei den Thementagen), während die Nachbefragung zum Ende der Projektzeit für die teilnehmenden Jugendlichen nach der öffentlichen Ratssitzung vollzogen wurde. Im ersten Jahrgang kam erschwerend hinzu, dass die im Zuge der Corona-Pandemie verhängten Einschränkungen in einigen Kommunen die persönliche Teilnahme der Jugendlichen an der Ratssitzung verhinderten, was sich wiederum auf die Datengrundlage auswirkte. Grundsätzlich gilt es anzumerken, dass der erste Jahrgang noch stärker von Einschränkungen betroffen war, die aus der Corona-Pandemie resultierten. Im zweiten Jahrgang gab es keinerlei Einschränkungen mehr, was sich etwa in der höheren Anzahl der teilnehmenden Jugendlichen in den Kommunen des zweiten Jahrgangs verdeutlicht.

Die Daten des ersten und zweiten Jahrganges fassen wir in der Auswertung zusammen, um ein umfangreicheres Datensatz zu haben und damit validere Aussagen treffen zu können. Für die Vorbefragung wurden insgesamt 634 Datensätze unter Jugendlichen aller teilnehmenden Kommunen erfasst. An der Nachbefragung nahmen dagegen insgesamt 191 Jugendliche aus insgesamt 22 Kommunen teil. Aus Ballenstedt, Brieselang und Windeck liegen keine Daten für Jugendliche aus der Nachbefragung vor. Es war den teilnehmenden Jugendlichen zudem freigestellt, Fragen, die sie nicht beantworten wollten oder konnten, jederzeit zu überspringen. Somit ergeben sich für Fragen unterschiedliche Stichprobengrößen, je nachdem, wie viele Jugendliche jeweilige Fragen übersprungen haben.

Unter allen teilnehmenden Jugendlichen konnten 86 Jugendliche identifiziert werden, die sowohl die Vor- als auch die Nachbefragung ausgefüllt haben. Für diese Jugendliche können individuelle Veränderungen in den Einstellungen zu Politik und im politischen Handeln nachvollzogen werden, die sich im Zeitraum der Teilnahme an „Jugend entscheidet“ vollzogen haben. Zusätzlich zu den drei bereits genannten Kommunen, von denen wir keine Daten für Jugendliche aus der Nachbefragung haben, konnten wir jedoch für Neu-Ulm und Löbau keine Jugendlichen zuordnen, die sowohl die Vor- als auch Nachbefragung ausgefüllt haben. Auf diese fünf Kommunen beziehen sich die Aussagen zu individuellen Veränderungen bei Jugendlichen dementsprechend nicht.

Tabelle 7. Übersicht über die Anzahl und Eigenschaften der teilnehmenden Jugendlichen der Jahrgänge 1 und 2

		Jahrgang 1		Jahrgang 2	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Befragung	Vorbefragung	138	72	496	78
	Nachbefragung	53	28	138	22
	<i>davon: individuell nachvollziehbar</i>	22	13	64	11
Geschlecht	Männlich	60	57	221	47
	Weiblich	44	42	242	51
	Anderes	1	1	12	2
Alter <i>(zum Zeitpunkt der jeweiligen Befragung)</i>	unter 12 Jahre	10	14	44	13
	12-14 Jahre	56	82	245	70
	15-17 Jahre	3	4	61	17
Schulform <i>(zum Zeitpunkt der jeweiligen Befragung)</i>	Gymnasium	55	52	203	43
	Haupt- und Realschule	21	20	180	38
	Gesamt-/Sekundarschule	21	20	59	12
	sonstige Schule	8	8	32	7
Ort	Bad Hindelang	14	9		
	Ballenstedt	1	1		
	Brieselang	26	16		
	Gemeinde Kalletal	19	12		
	Löbau	12	8		
	Hansestadt Warburg	15	9		
	Neu-Ulm	17	11		
	Dornstetten	23	14		
	Ingelheim am Rhein	18	11		
	Windeck	15	9		
	Annweiler am Trifels			62	11
	Bamberg			43	8
	Denkendorf			67	12
	Goslar			19	3
	Hofheim am Taunus			35	6
	Markranstädt			12	2
	Markt Schwaben			66	12
	Niesky			32	6
	Pohlheim			19	3
	Preetz			22	4
	Sondershausen			23	4
	Springe			72	13
	Sternberg			42	7
	Syke			24	4
	Wilnsdorf			28	5

Geschlecht: Von allen Teilnehmenden der Vor- und Nachbefragung aus beiden Jahrgängen beantworteten insgesamt 580 Jugendliche die Frage zu ihrem Geschlecht, davon identifizierten sich 281 Jugendliche als männlich, 286 Jugendliche als weiblich und 13 Person als nicht geschlechtsspezifisch.

Alter: Die Frage zum Alter haben insgesamt 573 Jugendliche ausgefüllt. Von diesen befanden sich rund 10 Prozent in der Altersgruppe 8 bis 11 Jahre, rund 67 Prozent in der Gruppe 12 bis 14 Jahre sowie 23 Prozent in der Altersklasse 15 bis 17 Jahre. Mit rund 27 Prozent hatten die 12-Jährigen den größten Anteil an den beteiligten Jugendlichen.

Schulform: Die Frage nach der Schulform haben 579 Jugendliche beantwortet. Von diesen gingen drei junge Menschen auf die Grund- sowie sechs auf die Förderschule, 42 Jugendliche auf eine Hauptschule, was 7 Prozent entspricht, 62 Jugendliche auf eine Gesamtschule, was 11 Prozent entspricht, 159 auf eine Realschule, was 28 Prozent entspricht, sowie 25 Jugendliche auf eine Sekundar- oder Berufsschule, was fünf Prozent entspricht. Die größte Gruppe bildeten unter den beteiligten Jugendlichen diejenigen, die auf ein Gymnasium gehen. Dies traf auf 258 Jugendliche zu, was insgesamt 45 Prozent entspricht. Dazu haben noch 24 Jugendliche die Antwortoption „sonstige Schule“ ausgewählt, was vier Prozent aller Teilnehmenden entspricht.

Gesprächsleitfaden Vorbefragung - Kommunale Teams

Version April 2022

EINFÜHRUNG (10 MIN)

[Je nach Vorgespräch erläutern]

Wie bei der Terminabsprache erwähnt wollen wir uns heute mit Ihnen über Ihre Beteiligung am Projekt ‚Jugend entscheidet‘ unterhalten. Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, sich an diesem Gespräch zu beteiligen. Mein Name ist _____ und das Ziel dieses Gesprächs ist für mich, Ihre Arbeit im und Ihre Erwartungen für das Projekt „Jugend entscheidet“ zu verstehen.

Unser Gespräch wird ca. 45 Minuten dauern. Ist dies weiterhin eine gute Zeit für Sie, um dieses Gespräch ungestört zu führen?

Lassen Sie mich den Rahmen unseres Gesprächs kurz erläutern:

- Ich spreche mit einer Reihe von kommunalen Teams, die deutschlandweit am Projekt „Jugend entscheidet“ beteiligt sind.
- Um die Analyse zu vereinfachen und auch zu einem späteren Zeitpunkt auf das Gespräch zurückgreifen zu können, zeichne ich das Gespräch auf. Dabei ist nicht von Belang, wer was sagt.
- Alle Informationen und Meinungen, die Sie preisgeben, werden im Rahmen des Projekts pseudonymisiert. Sofern Sie das möchten, werden Ihre Identität und beruflichen Kontaktdaten vertraulich behandelt und direkt nach Ablauf des Projekts gelöscht.
- Diese Informationen aus unserem Gespräch werden nur verwendet, um das Projekt zu evaluieren und die Entwicklung von Jugendbeteiligung zu erforschen. Sie werden nicht an Dritte außerhalb des Projektes ‚Jugend entscheidet‘ weitergegeben.
- Das Ziel dieser Forschung ist nicht, auf Sie oder Ihr Verhalten in irgendeiner Weise Einfluss zu nehmen, sondern nur, Ihre ehrliche Meinung zu erhalten.
- Sie können Ihre Zustimmung zur Teilnahme an diesem Gespräch jederzeit widerrufen, bis einschließlich vier Wochen nach unserem zweiten Gesprächstermin.

A1. Sind Sie bereit, das Gespräch auf dieser Basis fortzusetzen?

[Einverständniserklärung bestätigen lassen]

A2. Zum Einstieg: Möchten Sie sich vielleicht kurz vorstellen und Ihre Position in der *[Gemeinde/ Stadt/ Kreisstadt/ Hansestadt]* erläutern?

BEWUSSTSEIN UND FÄHIGKEITEN FÜR JUGENDBETEILIGUNG (20 MIN)

B1. Sollten Kinder und Jugendliche in der *[Gemeinde/ Stadt/ Kreisstadt/ Hansestadt]* beteiligt werden? Und wenn ja / nein, warum (nicht)?

B2. Was glauben Sie brauchen oder wünschen sich Kinder und Jugendliche von Ihnen / der *[Gemeinde/ Stadt/ Kreisstadt/ Hansestadt]*?

- a. *Nachfragen:* Inwiefern glauben Sie, dass Ihnen und Ihren Kolleg:innen die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in Ihrer [Gemeinde/ Stadt/ Kreisstadt/ Hansestadt] bewusst sind?
- B3. Welche Vorteile können sich Ihrer Meinung nach aus Beteiligungen von Kindern und Jugendlichen ergeben...
- a. ... für Ihre eigene Arbeit?
- b. ... für die kommunale Arbeit insgesamt?
- B4. Welche Nachteile könnten sich Ihrer Meinung nach aus der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ergeben?
- B5. Welche Themenfelder oder Anlässe eignen sich Ihrer Meinung nach für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen? Welche eher nicht?
- Was sind jugendrelevante Themen?
Nach potenziellen Themenfeldern fragen: Wohlfahrtspolitik, Stadterneuerung, Raumplanung, lokale Wirtschaftsentwicklung, Umwelt- und Klimapolitik, städtische Nachhaltigkeit, Regionalplanung, Kulturpolitik, Jugendpolitik, Haushalt/ Finanzen
- B6. Welche Voraussetzungen oder Fähigkeiten bedarf es Ihrer Meinung nach, damit Kinder und Jugendliche an Ihrer Arbeit/ an kommunalen Entscheidungen beteiligt werden können...?
- a. ... auf Seiten der Verwaltung? *Nachfragen nach: Ressourcen, Kompetenzen, Akteuren/Vermittlern*
- b. ... unter den Kindern und Jugendlichen? *Nachfragen nach Bereitschaft*
- B7. Welche dieser Voraussetzungen / Fähigkeiten sind in Ihrer Kommune gegeben oder bereits vorhanden?

HANDELN FÜR JUGENDBETEILIGUNG (15 MIN)

- C1. Welche Erfahrungen haben Sie in Ihrer Kommune bisher mit Formaten zur Beteiligung ...
- a. ... von Kindern und Jugendlichen?
Nachfragen: institutionalisiert versus informell/ad hoc
- C2. Wie wird Jugendbeteiligung bisher in Ihrer Kommune organisiert? Welche Personen bzw. Abteilungen hatten schon einmal oder haben bereits regelmäßig mit Kindern und Jugendlichen zu tun?
Nachfragen, falls darauf verwiesen wird, dass bisher keine Jugendbeteiligung: Welche Abteilungen bzw. politischen Gremien stehen im Austausch mit Jugendlichen?
- C3. In welchem Rahmen wird in Ihrer Kommune auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen eingegangen?
Nachfragen: Schule, Vereine, bestimmte Akteure oder Orte, Fachabteilungen, bestimmte Themenfelder

C4. Wie treten Sie konkret mit Kindern und Jugendlichen in Ihrer Kommune in Kontakt?

ABSCHLUSS (5 MIN)

D1. Gibt es Ihrer Meinung nach noch Wichtiges zum Thema Jugendbeteiligung, worüber wir noch gar nicht gesprochen haben?

Weitere Schritte erläutern:

- *Nachgespräch November/Dezember*
- *Projektjahrgang 2, Zwischen- und Endauswertung*

DANKEN UND BEENDEN

Gesprächsleitfaden Nachbefragung - Kommunale Teams

Version Oktober 2022

EINFÜHRUNG (5 MIN)

Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, erneut mit uns zu sprechen, und für Ihre Zeit heute.

Wie bei unserem ersten Gespräch im April angekündigt, geht es in diesem zweiten Gespräch um Ihre Erfahrungen und Einstellungen nach Ablauf des Projekts. Für die Evaluation des Projekts „Jugend entscheidet“ möchten wir Ihre Einstellungen heute mit denen aus unserem ersten Gespräch zu Beginn des Projekts vergleichen.

Unser Gespräch wird ca. 30-45 Minuten dauern. Ist dies weiterhin eine gute Zeit für Sie, um dieses Gespräch ungestört zu führen?

Lassen Sie mich den Rahmen unseres Gesprächs kurz erläutern:

- Ich spreche wieder nicht allein mit Ihnen, sondern mit allen kommunalen Teams, die deutschlandweit am Projekt „Jugend entscheidet“ beteiligt sind.
- Um die Analyse zu vereinfachen, zeichne ich das Gespräch auf. Dabei ist nicht von Belang, wer was sagt.
- Alle Informationen und Meinungen, die Sie preisgeben, werden im Rahmen des Projekts pseudonymisiert. Sofern Sie das möchten, werden Ihre Identität und beruflichen Kontaktdaten vertraulich behandelt und direkt nach Ablauf des Projekts gelöscht.
- Die Informationen aus unserem Gespräch werden nur verwendet, um das Projekt zu evaluieren und die Entwicklung von Jugendbeteiligung zu erforschen. Sie werden nicht an Dritte außerhalb des Projektes ‚Jugend entscheidet‘ weitergegeben.
- Das Ziel dieser Forschung ist nicht, auf Sie oder Ihr Verhalten in irgendeiner Weise Einfluss zu nehmen, sondern nur, Ihre ehrliche Meinung zu erhalten.
- Sie können Ihre Zustimmung zur Teilnahme an diesem Gespräch bis einschließlich vier Wochen nach diesem Gespräch.

A1. Sind Sie bereit, das Gespräch auf dieser Basis fortzusetzen?

[Einverständniserklärung bestätigen lassen]

A2. Zum Einstieg: Sie haben ja jetzt über mehrere Monate mit Kindern und Jugendlichen in Ihrer Gemeinde/Stadt zusammengearbeitet. Welche Erfahrungen haben Sie in diesem Zuge gemacht?

Nachfragen: ein besonders prägendes, positives, oder negatives Erlebnis

HANDELN FÜR JUGENDBETEILIGUNG (15 MIN)

B1. Haben Sie über den bisherigen Projektzeitraum hinweg Veränderungen in Ihrer Kommune beobachtet? Wenn ja, welche?

Nachfragen: in Bezug auf die Beteiligung von Bürger:innen/ Kindern & Jugendlichen, Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen, Vertrauen, Fähigkeiten, Wissen, Prozesse/ Abläufe

B2. Wie planen Sie nach Projektabschluss in Sachen Jugendbeteiligung vorzugehen?

B3. Inwiefern planen Sie Kinder und Jugendliche in Zukunft in die kommunale Arbeit / kommunale Entscheidungen in Ihrer der [Gemeinde/ Stadt/ Kreisstadt/ Hansestadt] mit einzubeziehen?

a. In welcher Form / welchem Rahmen?

Nachfragen: Schule, Vereine, bestimmte Akteure oder Orte, Fachabteilungen

b. Zu welchen Fragestellungen / in welchen Themenfeldern?

Nachfragen: Wohlfahrtspolitik, Stadterneuerung, Raumplanung, lokale Wirtschaftsentwicklung, Umwelt- und Klimapolitik, städtische Nachhaltigkeit, Regionalplanung, Kulturpolitik, Jugendpolitik, Haushalt/ Finanzen

c. Punktuell oder strukturell?

[Falls strukturelle Jugendbeteiligung geplant]

B4. Welche Formate zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen planen Sie einzuführen?

Nachfragen nach: Jugendgemeinderat, Schülerinnen- und Schülerrat, 8er-Rat, Jugendforum, Jugendkonsultationen

B5. Welche konkreten Schritte planen Sie für die (zukünftige) Beteiligung von Kindern und Jugendlichen?

[Falls auf Frage B2 geantwortet wird und Pläne skizziert]

BEWUSSTSEIN UND FÄHIGKEITEN FÜR JUGENDBETEILIGUNG (20 MIN)

C1. Welcher Voraussetzungen oder Fähigkeiten bedarf es in Ihrer [Gemeinde/ Stadt/ Kreisstadt/ Hansestadt], damit Kinder und Jugendliche an kommunalen Entscheidungen beteiligt werden können?

Nachfragen nach: Ressourcen, Kompetenzen, Akteuren/Vermittlern, Bereitschaft

C2. Welche dieser Voraussetzungen / Fähigkeiten...

a. ... sind in Ihrer Kommune gegeben oder bereits vorhanden? Welche nicht?

b. ... möchten Sie in Ihrer Gemeinde in Zukunft (weiter) entwickeln?

c. ... Was brauchen Sie in ihrer Kommune, um zukünftig Jugendbeteiligungsprojekte umzusetzen?

C3. Inwiefern glauben Sie, dass Ihnen und Ihren Kolleg:innen die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in Ihrer [Gemeinde/ Stadt/ Kreisstadt/ Hansestadt] nach Projektablauf besser bewusst sind?

C4. Was glauben Sie brauchen oder wünschen sich Kinder und Jugendliche von Ihnen / der [Gemeinde/ Stadt/ Kreisstadt/ Hansestadt]?

C5. Wie wollen Sie zukünftig mit Kindern und Jugendlichen in Ihrer Kommune in Kontakt treten / den Austausch aufrecht erhalten?

C6. Welche Themenfelder oder Anlässe eignen sich Ihrer Meinung für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen? Welche eher nicht?

Nach potenziellen Themenfeldern fragen: Wohlfahrtspolitik, Stadterneuerung, Raumplanung, lokale Wirtschaftsentwicklung, Umwelt- und Klimapolitik, städtische Nachhaltigkeit, Regionalplanung, Kulturpolitik, Jugendpolitik, Haushalt/ Finanzen

C7. Warum denken Sie sollten Kinder und Jugendliche beteiligt werden?

Nachfragen: Wie argumentieren Sie innerhalb der Gemeinde/ Verwaltung?

C8. Welche Vorteile ergeben sich Ihrer Meinung nach aus Beteiligungen von Kindern und Jugendlichen ergeben...

a. ... für Ihre eigene Arbeit?

b. ... für die kommunale Arbeit insgesamt?

C9. Welche Nachteile könnten sich Ihrer Meinung nach aus der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ergeben?

C10. Sind bei Ihnen durch das Hertie-Projekt „Jugend entscheidet“ neue (positive oder negative) Einsichten, Erfahrungen oder Erkenntnisse entstanden in Bezug zur Jugendbeteiligung? Wenn ja, welche? - optional

ABSCHLUSS (5 MIN)

D1. Gibt es Ihrer Meinung nach noch Wichtiges zum Thema Jugendbeteiligung, worüber wir noch gar nicht gesprochen haben oder etwas, das Ihnen nach Ablauf des Projekts besonders wichtig sind?

Weitere Schritte erläutern:

- *Zwischenbericht*
- *Projektjahrgang 2, Zwischen- und Endauswertung*

DANKEN UND BEENDEN

Fragebogen für teilnehmende Jugendliche

Jugend entscheidet

JAHRGANG 1 UND 2 – VOR- & NACHBEFRAGUNG

Version 1.0 (14. Juni 2022)

Anmerkungen

- Text in grün wird den Befragten nicht vorgelegt, nur für den internen Gebrauch.
- Am Anfang jeder Sektion in grün stehen die übergeordneten Fragestellungen.
- Programmierhinweise in grün und in <...>
- Fragen, die sowohl in der Vor- als auch in der Nachbefragung gestellt werden, sind mit Kürzel „prepost“ versehen, Fragen, die nur in der Nachbefragung gestellt werden mit Kürzel „post“

Ziele

Wie verändern sich durch die Teilnahme Bewusstsein und Fähigkeiten bei Jugendlichen?

- Haben Sie ein größeres Bewusstsein für, Verständnis von, Interesse in, Wertschätzung für Kommunalpolitik und den Entscheidungsprozessen? (Abschnitt A)
- Finden Sie, dass sie etwas erreichen konnten (Selbstwirksamkeit)? (Abschnitt A)
- Haben Sie dadurch bestimmte Kompetenzen ausgebaut und gestärkt (Konfliktlösung, Kompromissfähigkeit, Dialogbereitschaft)? (Abschnitt C)

Wie verändert sich durch die Teilnahme das Handeln bei Jugendlichen? (Abschnitt B)

- Werden Sie sich zukünftig politisch weiter in der Kommune engagieren (Beteiligung)?
- Bereitschaft zur Beteiligung an kommunalen Entscheidungsprozessen

Wie verändert sich die Lebenslage bei Jugendlichen?

Vorbefragung - Nullpunktmessung

Präambel.

Hallo! Wir hoffen, du hast heute viel Spaß bei den Thementagen.

Wir haben ein paar Fragen an dich zum Tag heute und dazu, wie du dich bei dir vor Ort gern einbringen möchtest. Deine Antworten helfen, die Meinungen von dir und Jugendlichen in anderen Orten in ganz Deutschland besser zu verstehen.

Bitte klicke dich durch die nächsten Seiten und beantworte die Fragen.

Die Teilnahme ist freiwillig und deine Antworten bleiben anonym. Das heißt, wir fragen nicht nach deinem vollen Namen und keiner wird wissen, dass dies deine Antworten sind. Wenn du eine Frage nicht beantworten möchtest, kannst du auf „Weiß nicht“ oder „Weiter“ klicken. Die Umfrage dauert ca. 10 Minuten.

Bei Fragen oder Anregungen zur Umfrage könnt ihr das Team vor Ort fragen oder mit ‚Jugend Entscheidet‘ Kontakt aufnehmen unter der E-Mail Adresse: info@jugendentscheidet.de.

Vielen Dank fürs Mitmachen!

Nachbefragung - Endpunktmessung

Präambel.

Hallo! Wir hoffen, du hattest viel Spaß bei ‚Jugend Entscheidet‘ und der Veranstaltung heute.

Wir haben ein paar Fragen an dich zur Veranstaltung heute und dazu, wie du dich bei dir vor Ort gern einbringen möchtest. Deine Antworten helfen, die Meinungen von dir und Jugendlichen in anderen Orten in ganz Deutschland besser zu verstehen.

Bitte klicke dich durch die nächsten Seiten und beantworte die Fragen.

Die Teilnahme ist freiwillig und deine Antworten bleiben anonym. Das heißt, wir fragen nicht nach deinem vollen Namen und keiner wird wissen, dass dies deine Antworten sind. Wenn du eine Frage nicht beantworten möchtest, kannst du auf „Weiß nicht“ oder „Weiter“ klicken. Die Umfrage dauert ca. 10 Minuten.

Bei Fragen oder Anregungen zur Umfrage könnt ihr das Team vor Ort fragen oder mit ‚Jugend Entscheidet‘ Kontakt aufnehmen unter der E-Mail Adresse: info@jugendentscheidet.de.

Vielen Dank fürs Mitmachen!

A0prepost. Veranstaltung/Gemeinde
<wird nicht gefragt, sondern via Link automatisch codiert>

- 1 Bad Hindelang
- 2 Ballenstedt
- 3 Brieselang
- 4 Gemeinde Kalletal
- 5 Große Kreisstadt Löbau
- 6 Hansestadt Warburg
- 7 Neu-Ulm
- 8 Stadt Dornstetten
- 9 Stadt Ingelheim am Rhein
- 10 Windeck
- 11 Weiß nicht
- 12 Annweiler am Trifels
- 13 Bamberg
- 14 Denkendorf
- 15 Goslar

- 16 Hofheim am Taunus
- 17 Markranstädt
- 18 Markt Schwaben
- 19 Niesky
- 20 Pohlheim
- 21 Preetz
- 22 Sondershausen
- 23 Springe
- 24 Sternberg
- 25 Syke
- 26 Wilnsdorf

A1post. Hast du schon einmal an einer Umfrage zu „Jugend entscheidet“ teilgenommen?

<Single Select>

- 1 Ja
- 2 Nein
- 3 Weiß nicht

BEWUSSTSEIN UND INTERESSE

A3prepost. Wie stark interessierst du dich...

- a. ...für die Politik bei dir in der Stadt oder Gemeinde?

<Single Select>

- 1 Sehr stark
- 2 Stark
- 3 Mittelmäßig
- 4 Weniger stark
- 5 Überhaupt nicht
- 1 Weiß nicht

A3post. Wie hat sich dein Interesse durch deine Teilnahme an „Jugend Entscheidet“ verändert, wenn überhaupt?

Durch meine Teilnahme an „Jugend Entscheidet“ finde ich

- a. ... die Politik bei mir in der Stadt oder Gemeinde ...

<Single Select>

- 1 Viel interessanter
- 2 Etwas interessanter
- 3 Genauso interessant wie vorher

- 4 Etwas weniger interessant
- 5 Viel weniger interessant
- 1 Weiß nicht

WISSENSFRAGEN - VERSTÄNDNIS VON KOMMUNALPOLITIK

A5prepost. Manche politischen Entscheidungen dürfen in deiner Stadt/der Gemeinde getroffen werden, andere werden auf höherer Ebene (z.B. im Landtag oder Bundestag) getroffen. Worüber glaubst du, können die Politikerinnen und Politiker bei dir im Ort entscheiden? Bitte kreuze alle Antworten an, die richtig sind.

<Multiple Select>

- 1 Über die Höhe von Steuern in Deutschland
- 2 Über den Bau einer neuen Autobahn
- 3 Über Bauvorhaben in der Gemeinde, z.B. ein neues Schwimmbad
- 4 Über Parks und Grünflächen bei mir im Ort
- 5 Darüber was in der Schule unterrichtet wird
- 6 Weiß nicht <exclusive>

VERTRAUEN IN KOMMUNALPOLITIK

A10prepost. Wie viel Vertrauen hast du in die Arbeit des Bürgermeisters oder der Bürgermeisterin?

<Single Select>

- 1 Sehr viel Vertrauen
- 2 Viel Vertrauen
- 3 Wenig Vertrauen
- 4 Gar kein Vertrauen
- 1 Weiß nicht

A10post. Wie hat sich dein Vertrauen in die Arbeit der folgenden Menschen durch deine Teilnahme an „Jugend Entscheidet“ verändert, wenn überhaupt?

Durch meine Teilnahme an „Jugend Entscheidet“ habe ich in die Arbeit ...

- a. ...des Bürgermeisters oder der Bürgermeisterin?

<Single Select>

- 1 Viel mehr Vertrauen
- 2 Etwas mehr Vertrauen
- 3 Genauso viel Vertrauen wie vorher
- 4 Etwas weniger Vertrauen
- 5 Viel weniger Vertrauen
- 1 Weiß nicht

WERTSCHÄTZUNG

A11prepost. Schau dir die folgenden Aussagen einmal an. Bitte kreuze für jede der untenstehenden Aussagen an, ob Sie deiner Meinung nach voll und ganz zutrifft, eher, teils-teils, eher nicht oder überhaupt nicht zutrifft.

<Single Select>

<Randomisieren a-h>

- a. Ich interessiere mich für Politik und Entscheidungen bei mir vor Ort.
- b. Eigentlich ist es für mich egal, was der Stadt- oder Gemeinderat bei uns beschließt.
- c. Ich bin gut darüber informiert, was politisch bei uns vor Ort passiert.
- d. Es macht einen Unterschied, welche Partei vor Ort die Mehrheit hat.
- e. Selbst wenn die für den Ort Verantwortlichen sich viel Mühe geben, können sie doch nichts Entscheidendes bewegen.
- f. Die Politik bei mir vor Ort beeinflusst direkt meinen Alltag.

- 1 Trifft voll und ganz zu
- 2 Trifft eher zu
- 3 Teils-teils
- 4 Trifft eher nicht zu
- 5 Trifft überhaupt nicht zu
- 1 Weiß nicht

SELBSTWIRKSAMKEIT

A12prepost. Schau dir diese Meinungen von anderen Kindern und Jugendlichen an. Sag mir bitte für jede der Aussagen, wie sehr du jeweils zustimmst.

<Single Select>

<Randomisieren a-d>

- a. Die Politiker hier vor Ort interessieren sich wirklich dafür, was junge Leute in meinem Alter denken.
- b. In meinem Ort wird für uns Kinder und Jugendlichen viel getan.
- c. Die Meinungen von Kindern und Jugendlichen werden hier im Ort ernst genommen.
- d. Die Politiker hier im Ort denken zu wenig daran, was Leute in meinem Alter interessiert.

- 1 Stimme voll und ganz zu
- 2 Stimme eher zu
- 3 Teils-teils
- 4 Stimme eher nicht zu
- 5 Stimme überhaupt nicht zu
- 1 Weiß nicht

A13prepost. Und wie ist das mit dir persönlich? Bitte gib an, wie sehr die untenstehenden Aussagen jeweils auf dich persönlich zutreffen.

<Single Select>

<Randomisieren a-d>

- a. Wichtige politische Fragen kann ich gut verstehen und einschätzen.
- b. Ich traue mir zu, mich an einem Gespräch über politische Fragen aktiv zu beteiligen.
- c. Ich weiß, welche Möglichkeiten es gibt, sich in meiner Gemeinde oder Stadt zu engagieren.
- d. In meinem Ort kann ich auf Entscheidungen, die mich betreffen, Einfluss nehmen.

- 1 Trifft voll und ganz zu
- 2 Trifft eher zu
- 3 Teils-teils
- 4 Trifft eher nicht zu
- 5 Trifft überhaupt nicht zu
- 1 Weiß nicht

BETEILIGUNG

B2prepost. Welche der folgenden Aktivitäten hast du selbst schon einmal gemacht? Wähle alle aus, die zutreffen.

<Single Select>

<Randomise a-l>

- a. in sozialen Netzwerken die eigene politische Einstellung vertreten
- b. bei einer Unterschriftenaktion mitgemacht
- c. in der Schule eine politische Aktion gestartet
- d. dich in Versammlungen an öffentlichen Diskussionen beteiligt
- e. bei konkreten Projekten der Stadt oder Gemeinde mitgearbeitet
- f. an einer Demonstration teilgenommen
- g. in einer Partei oder politischen Gruppe (z.B. Fridays for Future) aktiv mitgearbeitet
- h. in einem Verband oder einer Organisation (Sport, Umwelt) mitgemacht
- i. im Jugendparlament aktiv gewesen
- j. bei Wahlen gewählt (z.B. bei Kommunalwahl)
- k. Etwas anderes, und zwar: <Write in>
- l. Nichts hiervon <Exclusive>

B3. Hast du dich schon einmal mit einem Anliegen an deine Stadt oder Gemeinde gewandt?

<Single Select>

- 1 Ja

2 Nein

<if B3=1>

B3a. Erzähl mal: Wie hast du dich an deine Stadt oder Gemeinde gewandt und zu welchem Anliegen?

<Write in>

<if B3=2>

B3b. Würdest du dich gern einmal an deine Stadt oder Gemeinde wenden? Wie und zu welchem Anliegen?

<Write in>

B3post. Was würdest du in Zukunft gern bei „Jugend Entscheidet“ oder mit den Politikerinnen und Politikern bei dir vor Ort besprechen?

<Write in>

B4prepost. Welche der folgenden Sachen würdest du machen, um dich mit einem Anliegen an deine Stadt oder Gemeinde zu wenden?

<Single Select>

<Randomise a-n>

- a. die Stadt/Gemeinde in sozialen Netzwerken darauf ansprechen
- b. zur (digitalen) Sprechstunde des Bürgermeisters / der Bürgermeisterin gehen
- c. mit einem Mitarbeiter / einer Mitarbeiterin der Stadt/Gemeinde sprechen (z.B. dem/der Jugendbeauftragten)
- d. den Bürgermeister/ die Bürgermeisterin in die Schule / das Jugendzentrum einladen
- e. eine Unterschriftenaktion starten oder unterzeichnen
- f. eine Nachricht im digitalen Kummerkasten der Gemeinde hinterlassen
- g. mich in Versammlungen an öffentlichen Diskussionen beteiligen
- h. mich in einer Jugendversammlung an Diskussionen beteiligen
- i. bei konkreten Projekten der Stadt oder Gemeinde mitarbeiten
- j. an einer Demonstration teilnehmen
- k. in einer Partei oder politischen Gruppe aktiv mitarbeiten
- l. im Jugendparlament aktiv sein
- m. bei Wahlen wählen (z.B. bei Kommunalwahl)
- n. Anderes, und zwar: <Write in>

- 1 Würde ich machen
- 2 Würde ich überhaupt nicht machen
- 3 Weiß nicht

DEMOGRAPHISCHE FRAGEN

D1. Bist du...?

<Single Select>

- 1 Männlich
- 2 Weiblich
- 3 Anderes, und zwar <Write in>

D2. Wie alt bist du?

_____Jahre <numerical>

D4. Und welche Schule besuchst Du?

<Single Select>

- 1 Hauptschule
- 2 Realschule
- 3 Gymnasium
- 4 Gesamtschule
- 5 Sekundarschule, Mittelschule oder andere Schule mit mehreren Bildungsgängen (z.B. Regelschule, Regionale Schule, erweiterte Realschule)
- 6 Förderschule
- 7 berufsbildende Schule
- 8 Grundschule
- 9 sonstige Schule <Write in>

D5prepost. Ein geheimer Code

Lass uns zum Schluss einen geheimen Code erstellen, an dem wir dich wiedererkennen können, wenn du später nochmal ein paar Fragen zu dir und deiner Gemeinde beantwortest.

So geht's: Nenne Buchstaben aus jeweils deiner Lieblingsfarbe, die zwei Zahlen des Monats, in dem du geboren wurdest, sowie deinem.

Hier ein Beispiel: Stell dir vor, ...

- ...deine Lieblingsfarbe ist lila = LI
- ...du wurdest im Februar geboren = 02
- ...du heißt Anna = AN

...ergibt den geheimen Code „LI02AN“

1. Die ersten beiden Buchstaben deiner Lieblingsfarbe: <Write in>
2. Die zwei Ziffern des Monats, in dem du geboren bist: <Write in>
3. Die ersten beiden Buchstaben von deinem Vornamen: <Write in>

<lf A1post = 1>

D5. Erinnerst du dich noch an deinen geheimen Code aus der ersten Umfrage? So geht's: Nenne Buchstaben aus jeweils deiner Lieblingsfarbe, die zwei Zahlen des Monats, in dem du

geboren wurdest, dem Vornamen einer deiner Erziehungsberechtigten, z.B. deiner Mutter, sowie die beiden letzten Ziffern deiner Telefonnummer (entweder zu Hause oder von deinem Handy).

Zum Beispiel:

- deine Lieblingsfarbe ist lila = LI
- du wurdest im Februar geboren = 02
- du heißt Anna = AN

...ergibt den geheimen Code „LI02AN“

1. Die ersten beiden Buchstaben deiner Lieblingsfarbe: <Write in>
2. Die zwei Ziffern des Monats, in dem du geboren bist: <Write in>
3. Die ersten beiden Buchstaben von deinem Vornamen: <Write in>

D6pre. Wie hast du von der Veranstaltung heute erfahren? Du kannst mehrere Felder ankreuzen!

<Multiple Select>

- 1 durch Freunde
- 2 durch Lehrer
- 3 durch meine Eltern
- 4 durch eine Jugendgruppe / einen Verein
- 5 durch ein Jugendzentrum / einen Jugendklub
- 6 durch einen Brief oder ein Plakat von der Gemeinde / der Stadt
- 7 durch einen Sozialarbeiter / die Jugendhilfe
- 8 durch die Schule
- 9 durch Nachbarn
- 10 durchs Radio
- 11 durch die Zeitung
- 12 durch soziale Medien
- 13 durch anderes, nämlich: <Write in>

D6post. An welchen Veranstaltungen von „Jugend entscheidet“ hast du teilgenommen? Bitte kreuze alle Veranstaltungen an, bei denen du mitgemacht hast.

<Multiple Select>

- 1 Ich habe vor heute an keiner Veranstaltung von „Jugend entscheidet“ teilgenommen <exclusive>
- 1 Themenwahlveranstaltung
- 2 Ratssitzung
- 3 Gemeindefest
- 4 An einer anderen Veranstaltung, und zwar <Write in>

<If D6post <> -1 >

D7. Gibt es sonst noch etwas, dass du uns zur Veranstaltung heute oder zu deinem Ort erzählen möchtest?

Was ich sonst noch sagen möchte...

<Write in>

FRAGEBOGEN ENDE



